RAHMENCURRICULUM
FÜR INTEGRATIONSKURSE
DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE

Bundesministerium des Innern

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

GOETHE INSTITUT
Sprache. Kultur. Deutschland.

INHALT

1. PRÄAMBEL
1.1 DER AUFTRAG ... 4
1.2 DIE ZIELGRUPPE ... 4
1.3 ZIELE UND LEISTUNGEN DES RAHMENCURRICULUMS ... 5

2. CHARAKTERISTIKA DES ERWERBS VON DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE
2.1 DIE HETEROGENITÄT DER TEILNEHMENDEN AN INTEGRATIONSKURSEN ... 7
2.2 DER EINFLUSS DER LEBENSSITUATION AUF DAS ERLERNEN VON DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE ... 9
2.3 DER EINFLUSS VON LERNVORAUSSETZUNGEN AUF DEN SPRACHERWERB ... 11

3. INTEGRATION DURCH SPRACHLICHE HANDLUNGSFÄHIGKEIT ... 14

4. ENTWICKLUNG DES RAHMENCURRICULUMS FÜR INTEGRATIONSKURSE
4.1 BEDARFSANALYSE ... 15
4.2 WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG UND BEGUTACHTUNG ... 16
4.3 ZIELGRUPPENDIFFERENZIERUNG ... 16
4.4 STRUKTURELLE KONZEPTION DES RAHMENCURRICULUMS ... 17

5. VERHÄLTNIS ZWISCHEN DEM RAHMENCURRICULUM UND DER SKALIERTEN SPRACHPRÜFUNG ... 24

6. UMGANG MIT DEM RAHMENCURRICULUM
6.1 AUSWAHL DER LERNZIELE ... 24
6.2 ZUWEISUNG DER LERNZIELE ZU EINER STUFE ... 24
6.3 PROGREDIENTE ANORDNUNG DER LERNZIELE ... 25
6.4 ERMITTLUNG DER LEXIKALISCHEN UND MORPHO-SYNTAKTISCHEN LERNINHALTE ... 25
6.5 NUTZUNG DES RAHMENCURRICULUMS DURCH LEHRKRÄFTE IN INTEGRATIONSKURSEN ... 25

LERNZIELE: HANDLUNGSFELDER ÜBERGREIFENDE KOMMUNIKATION
A UMGANG MIT DER MIGRATIONSSITUATION ... 29
B REALISIERUNG VON GEFÜHLEN, HALTUNGEN UND MEINUNGEN ... 39
C UMGANG MIT DISSENS UND KONFLIKTEN ... 47
D GESTALTUNG SOZIALER KONTAKTE ... 53
E UMGANG MIT DEM EIGENEN SPRACHENLERNEN ... 61

LERNZIELE: KOMMUNIKATION IN HANDLUNGSFELDERN
1 ÄMTER UND BEHÖRDEN ... 75
2 ARBEIT ... 81
3 ARBEITSSUCHE ... 93
4 AUS- UND WEITERBILDUNG ... 103
5 BANKEN UND VERSICHERUNGEN ... 109
6 BETREUUNG UND AUSBILDUNG DER KINDER ... 115
7 EINKAUFEN ... 123
8 GESUNDHEIT ... 129
9 MEDIENNUTZUNG ... 137
10 MOBILITÄT ... 141
11 UNTERRICHT ... 147
12 WOHNEN ... 153

ANHANG 1: GLOBALE UND QUALITATIVE KANN-BESCHREIBUNGEN NACH DEM GEMEINSAMEN EUROPÄISCHEN REFERENZRAHMEN ... 158

ANHANG 2: STATISTIK DER ZWÖLF HANDLUNGSFELDER ... 166

LITERATURVERZEICHNIS ... 173

1 PRÄAMBEL

1.1 DER AUFTRAG

Seit dem 01.01.2005 gelten gesetzliche Regelungen zur sprachlichen Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern, die sich dauerhaft, d. h. mehr als ein Jahr, im Bundesgebiet aufhalten und noch keine Sprachkenntnisse auf dem Niveau B1 des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens* erreicht haben.

Das Bundesministerium des Innern (BMI) hat in diesem Zusammenhang im Herbst 2006 das Goethe-Institut mit der Entwicklung eines Rahmencurriculums für die Integrationskurse sowie mit der Entwicklung einer skalierten Sprachprüfung für Zuwanderer (A2 – B1) beauftragt. Der Auftrag ist folgendermaßen formuliert:

- *Entwicklung eines Rahmencurriculums, das maximal mögliche Lernziele und -inhalte für die Integrationskurse vorgibt und als Grundlage zur Erstellung von Kursmodellen und Stoffverteilungsplänen dient*
- *Entwicklung einer skalierten Sprachprüfung für Zuwanderer zur Feststellung von fertigkeitsbezogenen Sprachkompetenzen auf den Stufen A2 – B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER)*

In den fast zehn Jahren seit der Entwicklung des Rahmencurriculums haben sich die Gesetzeslage, die Struktur der Zuwanderergruppen, deren Bedarfe ebenso wie die Erwartungen vonseiten der Gesellschaft und Politik an Zuwanderer stark verändert. Vor diesem Hintergrund erging 2016 an das Goethe-Institut der Auftrag, das Rahmencurriculum hinsichtlich einer stärkeren Integration arbeitsweltlicher Themen sowie einer stärkeren Einbindung von Werten des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu überarbeiten.

Diese Überarbeitung bezieht sich auftragsgemäß im Wesentlichen auf die Handlungsfelder „Arbeit“, „Arbeitssuche“ und „Aus- und Weiterbildung“ sowie auf die allen Handlungsfeldern zugeordneten Rubriken „Fokus Diversität und Interkulturalität“ und „Fokus Landeskunde“ und umfasst nicht das gesamte Rahmencurriculum.

1.2 DIE ZIELGRUPPE

Das Rahmencurriculum berücksichtigt auftragsgemäß alle Teilnehmergruppen an Integrationskursen, sofern sie alphabetisiert sind, und beschreibt Lernziele des allgemeinen Integrationskurses. Dabei fokussiert das Rahmencurriculum in seiner zentralen Ausrichtung auf die Gruppe der **Neuzuwanderer** und berücksichtigt die davon zu unterscheidende Situation der Altzuwanderer und deren besondere Bedarfe nur insoweit, als – im Sinne nachholender Integration – die im Rahmencurriculum definierten sprachlichen Kompetenzen bei den schon lange in Deutschland lebenden Migrantinnen und Migranten noch ein Defizit darstellen.

Bezüglich der im Jahr 2005 avisierten Zielgruppe haben sich in den letzten Jahren wesentliche Änderungen ergeben. Hier sind insbesondere zwei große Gruppen zu nennen: Zum einen kommen seit dem Jahr 2011 immer mehr Menschen aus EU-Staaten nach Deutschland, sodass deren Anteil an der Teilnehmerschaft der Integrationskurse innerhalb von nur wenigen Jahren von zehn auf über vierzig Prozent gestiegen ist. Zum anderen sind im Jahr 2015 über eine Million Asylsuchende und Geflüchtete nach Deutschland gekommen, von denen viele für längere Zeit bleiben und somit für die Integrationskurse eine immer wichtigere Teilnehmergruppe darstellen werden. In diesem Zusammenhang wurde der Kreis der Teilnahmeberechtigten auf Personen mit einer Aufenthaltsgestattung erweitert, sofern sie eine gute Bleibeperspektive haben.

Konkret ergeben sich folgende Änderungen bei der Teilnehmerschaft der Integrationskurse:

- *Gravierende Änderungen gibt es bei den Herkunftsländern der Teilnehmenden: Kam 2006 die größte Teilnehmergruppe noch aus der Türkei, so war im ersten Quartal 2016 Syrien mit 32,7% der Teilnehmenden das Hauptherkunftsland.*
- *Signifikant sind auch die Veränderungen im Frauen-/Männeranteil: 2006 nahmen noch ungefähr doppelt so viele Frauen wie Männer am Integrationskurs teil. 2015 besuchten fast ebenso viele Männer wie Frauen den Kurs.*
- *Der Anteil der Neuzuwanderer unter den Teilnehmenden hat deutlich zugenommen.*
- *Deutliche Änderungen hat es auch in Bezug auf die Altersstruktur gegeben: 2015 stellten die unter 25-Jährigen erstmals die zahlenmäßig größte Teilnehmergruppe.*

1.3 ZIELE UND LEISTUNGEN DES RAHMENCURRICULUMS

1.3.1 BEREITSTELLUNG EINES RAHMENS

Das Rahmencurriculum definiert einen Rahmen für Ziele und Inhalte des Integrationskurses. Es zeigt, in welchen gesellschaftlichen Kontexten Migrantinnen und Migranten sprachlich in der Zielsprache handeln wollen bzw. müssen und listet maximal mögliche Lernziele auf. Das Rahmencurriculum ist daher **kein Lehrplan** und darf nicht in dem Sinne verstanden werden, dass jedes der genannten Lernziele in einem Integrationskurs erreicht werden muss, vielmehr müssen sich die angestrebten Lernziele an den Bedürfnissen der Teilnehmer orientieren. Das Rahmencurriculum richtet sich somit vorrangig an Prüfungsentwickler, Lehrbuchautoren und Kursplaner, die aus ihm Ziele und Inhalte für ihre jeweiligen Zielgruppen auswählen. Erst in zweiter Linie richtet es sich an DaZ-Lehrkräfte, denen es für ihre Arbeit wichtige Hinweise geben kann (vgl. 6.5, Seite 25), sie müssen sich jedoch der übergeordneten Funktion des Rahmencurriculums bewusst sein.

Der durch das Rahmencurriculum definierte Rahmen bezieht sich auf die Standardintegrationskurse ohne Differenzierung nach Lerntempo. Er leistet ebenso wenig eine Sequenzierung der Lernziele innerhalb einer Niveaustufe wie die Festlegung einer grammatischen Progression oder die Bereitstellung von Inventaren zu lexikalischen Einheiten oder morpho-syntaktischen Lernpensen.

1.3.2 AUSFÜHRUNGEN ZU METHODIK UND DIDAKTIK

Das Rahmencurriculum macht auftragsgemäß **keine Aussagen zum methodischen Vorgehen** in den Integrationskursen. Somit wird auch der Umgang mit nicht standardgemäßen Sprachbeständen („fehlerhaftes Deutsch", „Lese-/Schreibschwäche" u. a. m.), wie sie besonders in zweitsprachlichen Repertoires von Lernenden mit geringer formaler Bildung anzutreffen sind, nicht thematisiert. Ebenso wenig sind Hinweise zum Umgang mit lernungewohnten Teilnehmerinnen und Teilnehmern noch zur Didaktik der Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen sowie der Einbeziehung der individuellen Mehrsprachigkeit in den Spracherwerb enthalten. Aus Sicht der Projektgruppe sowie der einschlägigen wissenschaftlichen Expertise setzt eine erfolgreiche Umsetzung des Rahmencurriculums entsprechende methodisch-didaktische Kenntnisse bei den Lehrenden voraus bzw. macht solche Kenntnisse erforderlich. Deshalb sind diese Hinweise an anderer Stelle zu erstellen.

Für generelle methodische Aspekte der Integrationskurse liegen in der „Konzeption des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge für die Lehrkräftequalifizierung im Bereich Deutsch als Zweitsprache" wichtige Hinweise vor.

1.3.3 BEREITSTELLUNG DER GRUNDLAGEN FÜR INVENTARLISTEN UND PRÜFUNGSZIELE

Das Rahmencurriculum stellt die Grundlage für die Erstellung von Inventaren für lexikalische Einheiten, grammatische Phänomene sowie Textsorten und für Prüfungsziele dar.

1.3.4 VERHÄLTNIS ZUM ORIENTIERUNGSKURS

Ziel des Integrationskurses ist die Förderung der Integration von Migrantinnen und Migranten im Sinne gesellschaftlicher Teilhabe und Chancengleichheit. Dies verbindet sich mit dem Ziel, die Bedeutung der Grundrechte für ein selbstbestimmtes Leben und ein konstruktives Miteinander sichtbar und nachvollziehbar zu machen. Dabei gilt es auch, Spannungsfelder in den Einstellungen und im Erleben der Teilnehmenden reflektieren zu lassen und wechselseitige Erwartungshaltungen von Migrantinnen/Migranten und der Aufnahmegesellschaft einzubeziehen.

Der Integrationskurs besteht aus einem Sprachkurs und einem Orientierungskurs. Das Rahmencurriculum definiert auftragsgemäß lediglich Lernziele des Sprachkurses, ein Curriculum für den Orientierungskurs wurde separat durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) entwickelt. Durch die Benennung von Lernzielen im landeskundlichen Bereich bereitet das Rahmencurriculum auf wesentliche Aspekte des Orientierungskurses vor. Bei den Lernzielen im Bereich „Diversität und Interkulturalität“ geht es um die Sensibilisierung für die den Grundrechten inhärenten Werte, wie sie sich aus dem Grundgesetz und dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz ableiten lassen. Ziel ist die Förderung der Kompetenz, Bedingungen der Zielkultur und der Herkunftskultur zu reflektieren und sich im Sinne einer Wertebildung zu verorten. Die querschnittartige Thematisierung von Konventionen, Werten und Normen bildet eine inhaltliche Verzahnung mit dem Orientierungskurs. Sprach- und Orientierungskurs bieten damit eine aufeinander abgestimmte Heranführung an die Grundlagen eines offenen und toleranten Miteinanders. Gleichzeitig entsteht für die Teilnehmenden ein Erprobungsraum für gesellschaftliche Teilhabe. Der Integrationskurs stärkt damit Migrantinnen und Migranten in ihren individuellen Handlungs- bzw. Beteiligungskompetenzen und bietet Impulse für eine eigenständige Positionierung im Rahmen der demokratischen Grundordnung Deutschlands.

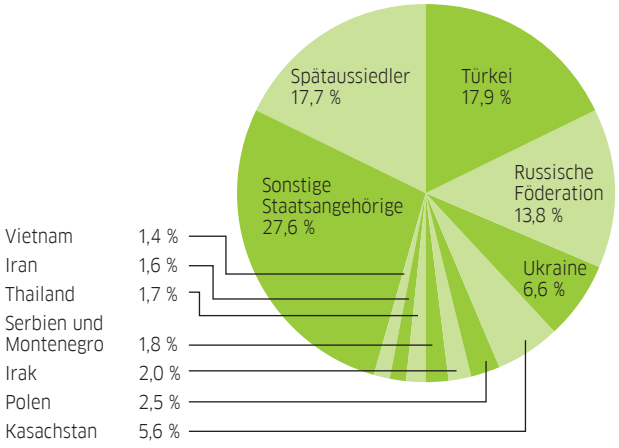
2 CHARAKTERISTIKA DES ERWERBS VON DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE

2.1 DIE HETEROGENITÄT DER TEILNEHMENDEN AN INTEGRATIONSKURSEN

Die Zusammensetzung der Teilnehmenden hat sich seit Beginn der Integrationskurse folgendermaßen verändert:

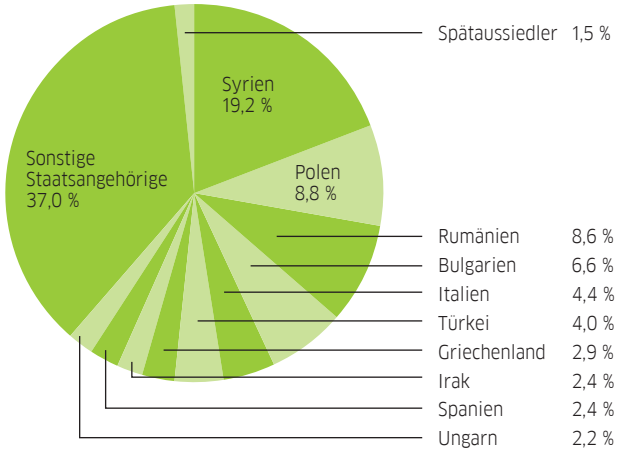
ZUSAMMENSETZUNG DER INTEGRATIONSKURSE NACH HERKUNFT

Anzahl neuer Kursteilnehmer 2005



Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

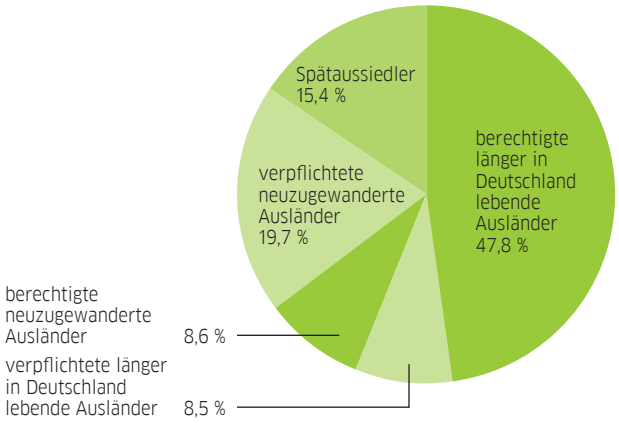
Anzahl neuer Kursteilnehmer 2015



Quelle: Bericht zur Integrationskursgeschäftsstatistik für das Jahr 2015, BAMF

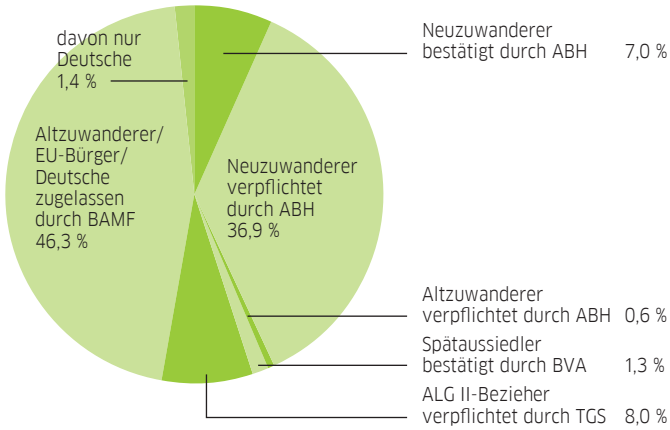
ZUSAMMENSETZUNG DER INTEGRATIONSKURSE NACH BERECHTIGUNGSTYP

Teilnahmeberechtigungen 2005



Quelle: Integration. Voneinander lernen – gemeinsam leben. Integrationskurse – Jahresbilanz 2005

Teilnahmeberechtigungen 2015



Quelle: Bericht zur Integrationskursgeschäftsstatistik für das Jahr 2015, BAMF

Wie an den Schaubildern leicht zu erkennen, sind Migrantinnen und Migranten keine einheitliche Gruppe. Die Schaubilder verweisen auf die verschiedenen Herkunftsländer und die unterschiedliche Länge des Aufenthalts, zu einem gewissen Grad auf Unterschiede der Motivation für die Migration. Aufgrund des unterschiedlichen Hintergrunds müssen weitere Gegebenheiten berücksichtigt werden, wie Sprachstand und Sprachlernerfahrungen, soziale Situation und Kontexte, in denen die Migrantinnen und Migranten die deutsche Sprache verwenden, Lebensauffassungen, Lebensweisen und Wertprioritäten, Grad an (Sprach-)Kontakt mit Deutschen (vgl. Demmig, 2003). Diese und eine Vielzahl weiterer Merkmale wirken sich auf Interesse und Motivation – sowohl in Bezug auf einzelne Themen als auch auf die Teilnahme am Unterricht allgemein – aus.

Wesentliche Faktoren der Heterogenität der Zielgruppe sind im Einzelnen:

- Herkunftsland
- Alter
- Geschlecht
- Muttersprache
- ggf. Mehrsprachigkeit
- gesellschaftliche/politische Sozialisation
- Erfahrungen mit Demokratie und Diktatur
- Migrations- und ggf. Fluchterfahrung
- kulturelle Sozialisation
- Bildungssozialisation
- psychosoziale Situation
- Lernpotential
- (Sprach-)Lernerfahrung
- Schulbildung/Berufsausbildung
- Bedarf/Bedürfnisse
- Lernvoraussetzungen
- Lerntraditionen
- Grad der Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit
- Aufenthaltsdauer in Deutschland
- Art der Berechtigung der Teilnahme am Integrationskurs (freiwillig/verpflichtet)
- Motivation
- Vorhandensein eines Berufswunsches
- Berufstätigkeit
- vor dem Kurs erworbene Deutschkenntnisse
- Rolle, die in der aufnehmenden Gesellschaft eingenommen wird

Um mit diesen unterschiedlichen Voraussetzungen und vor allem mit unterschiedlichen Lerntempi umzugehen, ist bei der Organisation der Integrationskurse eine größtmögliche Außendifferenzierung anzustreben, d.h. eine langfristige Differenzierung durch Bildung möglichst homogener Gruppen unter den Aspekten des Leistungsniveaus bzw. der Zielgruppe. Wo dies nicht umsetzbar ist, sollte zumindest versucht werden, Heterogenität durch Binnendifferenzierung auszugleichen oder doch wenigstens abzufedern. Denn durch Differenzierung ist es eher möglich, den verschiedenen Bedürfnissen, Interessen, Erwartungen, Lernvoraussetzungen, Einstellungen und Spracherwerbsstrategien gerecht zu werden und eine konstruktive Lernatmosphäre zu schaffen, die vielfältige Arbeitsmöglichkeiten und damit eine wesentliche Voraussetzung für sprachliches Wachstum bietet (vgl. Buhlmann, 2005, S. 8).

2.2 DER EINFLUSS DER LEBENSSITUATION AUF DAS ERLERNEN VON DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE

2.2.1 INTERKULTURELLE ERFAHRUNG

Deutsch-als-Zweitsprache-Lernende sind Menschen, die aus den unterschiedlichsten Motiven nach Deutschland gekommen sind: um eine Arbeit oder Ausbildung aufzunehmen, als Familienangehöriger, als Flüchtling etc. Allen ist jedoch als eine wichtige Erfahrung das Erlebnis und der Prozess der Migration gemeinsam: Die Migration hat die sozialen Netzwerke verändert und teilweise zerstört, wichtige Bezugspersonen mussten zurückgelassen, Vertrautes musste aufgegeben werden. Migrantinnen und Migranten müssen sich neu einstellen auf eine Aufnahmegesellschaft, in der weitgehend andere, fremde Wertvorstellungen und Glaubensinhalte gelten, in der etwas so Alltägliches wie der Kauf einer Fahrkarte Schwierigkeiten bereiten kann und in der verfügbare Interpretationsmuster und Verhaltensweisen nicht mehr funktionieren:

> *Die relevanten Anderen sind nicht mehr gegenwärtig, wenn man allenfalls von der Kernfamilie oder Angehörigen der gleichen Migrationskohorte absieht. In der Aufnahmegesellschaft gelten weitgehend andere, fremde Wertvorstellungen und Glaubensinhalte, an deren Konstruktion die Migranten nicht teilgenommen haben, z. B. in der Interaktion zwischen Lehrpersonen und Eltern oder Schülerinnen und Schülern. Alte Stereotype funktionieren nicht mehr, die verbalen und non-verbalen Identitätssignale können in vielen Fällen nicht mehr gelesen werden. Alle diese Probleme treten massiv stärker auf, wenn bei der Migration eine Sprach- und Kulturgrenze überschritten wurde. (Lüdi, 2006, S. 4)*

Viele Teilnehmende an den Integrationskursen haben ihre Sozialisation in Ländern erlebt, die sich im Hinblick auf ihre Staatsordnung, das Verständnis von Grund- und Menschenrechten und die Rolle der Religion gravierend vom deutschen Grundgesetz und seinen inhärenten Werten unterscheiden. Eine Heranführung an diese Werte ist im Interesse dieser Teilnehmenden und folgt den gesellschaftlichen Integrationserfordernissen. Statt einer Belehrung über Demokratie, Grundrechte und individuelle Pflichten sollte allerdings im Vordergrund stehen, die Menschen zu informieren und für eine affektive Unterstützung dieser Werte zu gewinnen, indem man ihre Bedeutung für ein selbstbestimmtes Leben und ein konstruktives gesellschaftliches Miteinander sichtbar und nachvollziehbar macht.

2.2.2 PSYCHOSOZIALE BELASTUNGEN

Lernende der Zweitsprache Deutsch können darüber hinaus in ihrem Lernen auch durch psychosoziale Belastungen beeinträchtigt sein:

> *Die Belastungen, die die Situation der in Deutschland lebenden Migranten […] mit sich bringt, und denen die Betroffenen infolge mangelnder Deutschkenntnisse und mangelnder Kontakte häufig ausschließlich in ihrer Muttersprache Ausdruck verleihen können, haben unterschiedliche Ursachen. Diese sind in verschiedenen Bereichen zu finden, z. B. in der politischen und der rechtlichen, der wirtschaftlichen und der sozialen Situation dieser Migranten. Aus dieser verwundbaren Lage heraus ergeben sich eine Vielzahl komplexer psychischer Belastungen, z. B. aufgrund von Heimweh, Trennungsschmerz, aus Sorge um tatsächliche oder drohende Arbeitslosigkeit, schlechten oder beengten Wohnraum, vor allem jedoch aus einer sozialen Unsicherheit heraus, die auf der fehlenden Möglichkeit einer Zukunftsplanung beruht. (Beauftragte der Bundesregierung für die Belange der Ausländer, 1997, S. 14)*

Unter solchen Beeinträchtigungen kann potenziell jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer am Integrationskurs leiden. In besonderem Maße betreffen sie jedoch Menschen, die traumatische Erfahrungen im Krieg oder auf der Flucht gemacht haben. Auch wenn diese monate- oder jahrelang zurückliegen, bestimmen sie doch die Gedanken und Gefühle und können das Sprachenlernen stark beeinflussen.

> *Flüchtlinge machen in Deutschland immer wieder die Erfahrung, dass sie ihr Leben nicht aus eigener Kraft beeinflussen können und übertragen diese Erfahrung als generalisierte Formel auf alle Bereiche ihres Lebens. Die Lebenssituation traumatisierter Flüchtlinge und Asylbewerberinnen ist gekennzeichnet durch einen mindestens doppelten Belastungshintergrund: die biografische Erfahrung einer Extrembelastung vor bzw. auf der Flucht sowie die eingeschränkten Lebensbedingungen bei mangelnder bis fehlender Lebensperspektive im Aufnahmeland Deutschland … Zu Risikofaktoren zählen neben mangelnder Sicherheit, Stabilität und sozialer Integration die mangelnde Möglichkeit zu Erholung, die mangelnde Möglichkeit zu Sinnstiftung von Gegenwart und Zukunft, die mangelnde Perspektivbildung sowie die mangelnde Erfahrung von Kompetenz und Selbstwirksamkeit. Jede neue Hilflosigkeits-, Ohnmachts- und Ausgrenzungserfahrung kann alte Wunden wieder aufreißen und subjektiv erlebt werden als eine Fortführung der nicht enden wollenden Verfolgung. (Olena Vaysgluz, 2007, S. 32)*

Als Empfehlungen für die Gestaltung der Integrationskurse kann aus dem oben Genannten geschlossen werden:

> *Lerner der Zweitsprache Deutsch befinden sich in einer besonderen Lebenssituation. Abgesehen von beruflichen Perspektiven, die sie mit dem Spracherwerb verbessern wollen, ist es für sie auch wichtig, sprachlich thematisieren zu können, was sich aus ihrer Migrationssituation, ihrer Lebensperspektive, ihrem Alltagsleben und ihren Gefühlen ergibt. (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2006, S. 8)*

Dabei sollte sich der Integrationskurs an den konkreten persönlichen und beruflichen Kommunikationsbereichen der Lernenden und ihren individuellen Sprachbedürfnissen orientieren. Die Affinität zu den Werten einer Gemeinschaft wächst mit der Nähe zu ihren Mitgliedern. Daher ist es wichtig, dass im Kurs die vielfältigen Möglichkeiten zur Begegnung und gesellschaftlichen Teilhabe gestärkt werden. Denn hier liegen die Ansatzpunkte für eine Selbstversicherung, eine Reflexion, eine Überprüfung und ggf. Erweiterung bestehender Einstellungen und Bewertungen, eine gesellschaftliche Identifikation und die Stärkung der Motivation zum weiteren Spracherwerb.

Das schließt auch die Wertschätzung der Sprache(n) und der mehrsprachigen und multikulturellen Identitäten der Teilnehmenden mit ein.

> *Die Sprache bzw. Sprachen der aufnehmenden Gesellschaft, in die sich Migranten integrieren möchten, und die Sprachen, die bereits Teil ihres individuellen sprachlichen Repertoires sind, formen ihre Identität als aktive, demokratische Bürger. Ein mehrsprachiger und interkultureller Ansatz beim Sprachunterricht des aufnehmenden Staates stellt sicher, dass die Sprache zum Instrument der Inklusion wird, das Menschen vereint und nicht trennt. (Council of Europe / Language Policy Unit, 2016, S. 2)*

2.2.3 BEWÄLTIGUNG KOMMUNIKATIVER UND KULTURELLER ANFORDERUNGEN

Die sprachliche Entfaltung der Lernenden von Deutsch als Zweitsprache muss demnach mit der Möglichkeit von Orientierung und Bewältigung kommunikativer Anforderungen verbunden sein. Der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache muss sich konzentrieren auf

- *die sprachliche Bewältigung des Alltags,*
- *die sprachliche Bewältigung von Anforderungen in Beruf, Ausbildung und Studium,*
- *Hilfen bei der Informationsbeschaffung und Erkundung der Umwelt, der Kontaktaufnahme und Interaktion,*
- *die Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen und Sensibilisierung für kulturell unterschiedliche Normen und Werte, Rechte und Pflichten sowie Erwartungen an Verhalten,*
- *Anregungen zur Reflexion über den persönlichen Stand der Integration und die damit verfolgten Ziele.*

Der Unterricht muss einen Raum bieten, in dem Kultur-, Identitäts-, Integrationskonflikte aufgegriffen und sprachlich verarbeitet werden können. Im Sinne eines Erprobungsraumes für Selbstwirksamkeit üben die Teilnehmenden dabei auch die Formulierung eigener Interessen und Meinungen ein.

2.3 DER EINFLUSS VON LERNVORAUSSETZUNGEN AUF DEN SPRACHERWERB

2.3.1 HETEROGENITÄT IN BEZUG AUF LERNVORAUSSETZUNGEN

Teilnehmende an Integrationskursen sind – wie bereits gesagt – äußerst heterogen in Bezug auf die Dauer und Intensität ihrer Schulbildung und in Bezug auf unterschiedlich breite Erfahrungen mit dem Erlernen von Fremdsprachen. Sie können sowohl hinsichtlich ihrer schulischen und formalen beruflichen Bildung als auch informell erworbener Kompetenzen extrem differieren: So gehören Menschen mit Hochschulbesuch bzw. -abschluss ebenso zu den Teilnehmenden wie Menschen, die nur kurz eine Schule besucht und auch (noch) keine Ausbildung absolviert haben (vgl. BAMF, 2016, S. 5). Frauen gehören häufiger als Männer zur Gruppe der Personen ohne formale schulische und berufliche Qualifikation; bei ihnen ist aber von einer Vielzahl informell erworbener Kompetenzen auszugehen.

Nicht immer können Bildungseinrichtungen diesen Voraussetzungen gerecht werden und Kurse auf unterschiedlichen Niveaus anbieten, sodass viele Lerngruppen im Hinblick auf die Lernvoraussetzungen, Vertrautheit mit formalen Lernprozessen, Lerntechniken etc. von großer Heterogenität geprägt sind.

2.3.2 HETEROGENITÄT IN BEZUG AUF AUSSERUNTERRICHTLICHEN UND UNTERRICHTLICHEN SPRACHERWERB

Abgesehen von unterschiedlichen Lernvoraussetzungen ist zu berücksichtigen, dass der Deutschlernprozess von Migrantinnen und Migranten an unterschiedlichen „Lernorten" zu unterschiedlichen Zeiten und mit einem unterschiedlichen Grad an pädagogischer Begleitung – „gesteuert" oder „ungesteuert" – stattfindet. Viele Zuwandererinnen und Zuwanderer haben bereits vor dem Besuch des Integrationskurses erste Deutschkenntnisse erworben, sei es bereits vor der Einreise in die Bundesrepublik, u. a. aufgrund der Pflicht zum Nachweis von A1-Kenntnissen im Zusammenhang mit dem Ehegattennachzug (vgl. BAMF, 2007), sei es durch Deutschunterricht in den Erstaufnahmeeinrichtungen oder allein durch Kontakt mit der Zielsprache in Begegnungssituationen, wie es vor allem bei Teilnehmenden der nachholenden Integration der Fall ist. Während des Besuchs des Integrationskurses wird der unterrichtliche Lernprozess zu einem guten Teil von den parallelen außerunterrichtlichen Erfahrungen, von der Qualität und Häufigkeit des Sprachkontakts mit deutschen Muttersprachlern und von Bestätigungen oder Misserfolgen in der Sprachwirklichkeit geprägt (vgl. Göbel, 1975, S. 22).

Bei Zweitsprachenlernern ist u. a. zu beobachten, dass erworbene Deutschkenntnisse fossilieren können bzw. dass sogar unter bestimmten Bedingungen – z. B. einer Arbeitsumgebung, in der Kollegen ihre Muttersprache und/oder fehlerhaft Deutsch sprechen – einmal erworbene Kenntnisse der Zielsprache zurückgehen. Fossilisierung beim Zweitsprachenlernen hat multiple Ursachen, unter diesen sind zu nennen: Mangel an Input bzw. mangelhafte Qualität des Inputs, mangelnde Bestätigung durch die sprachliche Umgebung, die Abwesenheit von Fehlerkorrektur, Mangel an Gelegenheiten, die Zielsprache zu benutzen, und ausreichende Zufriedenheit mit dem Grad der eigenen kommunikativen Wirksamkeit.

Lernende von Deutsch als Zweitsprache haben daher oft eine sehr hohe Sprachhandlungskompetenz, aber eine geringe Regelkompetenz, ihre Kompetenz im Bereich Wortschatz ist wesentlich höher als ihre Kompetenz im Bereich Strukturen, ihnen ist das Erreichen der Kommunikationsabsicht wichtiger als die formale Richtigkeit einer Äußerung. Sie sind daran gewöhnt, dass Sprachenlernen vorrangig über das Hören und durch Imitieren vonstatten geht und dass Regeln selbst erschlossen werden.

2.3.3 MOTIVATION

Auch die Motivationslage ist bei den Teilnehmenden an Integrationskursen individuell höchst unterschiedlich. Sie wird von einer Reihe von Faktoren beeinflusst (Zielen und Erwartungen, dem Selbstbild, individuellen Lernerfahrungen, der häuslichen Situation, der Kurszusammensetzung u. v. m.) und kann im Laufe des Lernprozesses hohen Schwankungen unterliegen, z. B. aufgrund von Kontakt mit Muttersprachlern, Erfolgs- bzw. Misserfolgserlebnissen oder unterstützenden bzw. beeinträchtigenden Lebensbedingungen. So können in einem Integrationskurs gleichzeitig extrem motivierte Lernende sein mit einem dezidierten Wunsch nach sozialer und gesellschaftlicher Integration, schneller Arbeitsmarktintegration oder Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Lernende, die das Deutschlernen als große Anstrengung und damit zusammenhängende Einbrüche ihrer Motivation erleben, und wiederum andere, deren Identifikation mit dem Aufnahmeland und Motivation eher gering sind.

Aus der Fülle der motivationalen Faktoren ergeben sich jedoch entsprechend viele Forderungen an den Unterricht in Deutsch als Zweitsprache. Eine wesentliche und grundlegende Forderung ist die Notwendigkeit der Förderung der Motivation und Zielorientierung der Lernenden, denn ohne eine starke und positive Sprachlernmotivation werden Lerner die Mühen, die es bedeuten würde, noch besser zu werden, nicht auf sich nehmen.

Um nun diesen multiplen unterschiedlichen Lernvoraussetzungen im Integrationskurs gerecht zu werden, ist es unabdingbar, dass Teilnehmende sich über ihren eigenen Umgang mit dem Sprachenlernen austauschen, dass sie Strategien zum Sprachenlernen erwerben und ihre bereits erworbenen Deutsch- bzw. Fremdsprachenkenntnisse oder ihre Mehrsprachigkeit einbringen können. Die Entwicklung von Sprach- und Sprachlernbewusstsein ist ein wesentlicher Bestandteil jedes Sprachlernprozesses. Die Migrantinnen und Migranten müssen sich sprachliche Phänomene bewusst machen, um Sprache lernen zu können. Sie müssen sensibilisiert werden für Sprache(n) und ihre Formen, Strukturen, Funktionen sowie ihren Gebrauch. Gleichzeitig ist es für diese Zielgruppe wichtig, Sensibilität für Registerdifferenzierungen zu entwickeln. Die Beherrschung förmlicher, sprachlich verdichteter und elaborierter Register ist besonders in asymmetrischen mündlichen Kommunikationssituationen (z. B. bei Behörden, beim Arzt etc.) und in der schriftlichen Interaktion wichtig. Substandardsprachliche und regional variierende mündliche Formen des Deutschen spielen wiederum im Alltag eine wesentliche Rolle, z. B. in der Interaktion mit Nachbarn, Verkaufspersonal, Arbeitskolleginnen und -kollegen u. a. (vgl. Maas/Mehlem, 2003, S. 111).

2.3.4 SPRACHLERN- UND SPRACHVERWENDUNGSSTRATEGIEN

Die Teilnehmenden an Integrationskursen müssen innerhalb einer begrenzten geförderten Unterrichtszeit ausreichend Deutsch lernen, um den enorm hohen sprachlichen Anforderungen in der Alltagswirklichkeit begegnen zu können, und zwar bereits unmittelbar nach der Einwanderung. Nicht alle Themen, denen sie potentiell begegnen, werden im Kurs behandelt werden können. Aus diesem Grund muss ein zentrales Anliegen eines Rahmencurriculums für diese Zielgruppe die Vermittlung von Strategien sein, die es den Teilnehmenden an Integrationskursen erlauben, je nach Lerntyp und Lerntradition effizient zu lernen, Kommunikationssituationen innerhalb und außerhalb des Unterrichts als Lernsituationen zu erkennen und zu nutzen und auch nach Kursende den eigenen (Sprach)Lernprozess im Sinne des lebenslangen Lernens selbstständig gestalten zu können. Nur so können sie sich den hohen sprachlichen und kulturellen Herausforderungen stellen. Strategien beziehen sich sowohl auf das Lernen selbst als auch auf die Informationsbeschaffung, Verständnissicherung, Sprachproduktion und Rezeption sowie auf die Sprachanwendung.

Dieses emanzipatorische Potenzial, das gerade in der Migrationssituation seine besondere Bedeutung hat, impliziert auch, dass Lernende sich ihres individuellen Sprachenlernens bewusst werden, dass sie sich gegebenenfalls für neue Lerntechniken und Kommunikations- sowie Arbeitsformen öffnen.

2.3.5 GESTALTUNG DES INDIVIDUELLEN SPRACHLERNPROZESSES

Migrantinnen und Migranten sind auch nach dem Kursabschluss herausgefordert, selbständig und in vielfältigen und komplexen Zusammenhängen sprachlich zu handeln. Behördengänge aller Art stehen an; die Arbeitssuche und -aufnahme stellt viele Herausforderungen dar; die ärztliche Versorgung unterliegt noch unbekannten Regeln. Die Fähigkeit zu flexiblen und kompetenten Reaktionen auf neue Lernanforderungen ist geradezu überlebenswichtig (vgl. Funk, 1992, S. 13-14).

Hier ist es notwendig, mit dem Training von Strategien übergreifende Kompetenzen zu schaffen, die Veränderungen und Brüche überdauern und so für den gesamten Prozess der Integration zur Verfügung stehen. Der Unterricht Deutsch als Zweitsprache stellt folglich mehr die Bewusstmachung von Strategien zur Informationsbeschaffung, Kommunikations- und Lernstrategien – um nur einige zu nennen – in den Mittelpunkt als die Vermittlung von einzelnen Informationen, Verhaltensregeln und Lerninhalten.

Bei Migrantinnen und Migranten geht der Lernprozess nach Abschluss eines Kurses weiter. Deshalb ist eine der wichtigsten Aufgaben des Integrationskurses im Hinblick auf die Gewährleistung des lebenslangen Lernens, dass Möglichkeiten der Anwendung des Gelernten und des selbstständigen Weiterlernens nach Abschluss des Kurses aufgezeigt und Kompetenzen zur Gestaltung des individuellen Lernens außerhalb des Unterrichts vermittelt werden.

3 INTEGRATION DURCH SPRACHLICHE HANDLUNGSFÄHIGKEIT

Die deutsche Sprache spielt in alle Lebensbereiche von Migrantinnen und Migranten in Deutschland hinein. Kommunikation in der deutschen Sprache ist die Basis für die Zugewanderten, damit sie sich mit ihrer Persönlichkeit und ihren Kompetenzen in die deutsche Gesellschaft einbringen, sich umfassend informieren, eigene Rechte wahrnehmen, an schulischer und beruflicher Bildung und Weiterbildung teilhaben und – nicht zuletzt – damit sie soziale Kontakte aufbauen und pflegen können. Mit anderen Worten: Der Erwerb oder die Verbesserung von Deutschkenntnissen ist nicht das „eigentliche" Ziel des Deutschlernens, sondern ein Mittel zur Partizipation an der Kommunikation in dem Land, in dem man lebt. (Szablewski-Çavuş, 2006, S. 2)

> *Sprache ist der hauptsächliche Träger des sozialen Handelns, mit ihr werden komplexe Handlungen gesteuert, sie ermöglicht Verständigung und Kooperation. Mit der Sprache wird Gruppenzugehörigkeit markiert; sprachlich handelnd nehmen wir teil an der Konstruktion der sozialen Wirklichkeit, der Gesellschaft. Wer der Sprache nicht mächtig ist – auch in ihrer schriftlichen Ausprägung –, kann nicht aktiv an der Gestaltung seiner Welt teilnehmen. (Lüdi, 2006, S. 3)*

In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu betonen, dass Integration ein wechselseitiger Prozess ist, der sowohl die Migrantinnen und Migranten, als auch die aufnehmende Gesellschaft betrifft:

> *… im Prozess der Integration sind beide Seiten, Migrantinnen und Migranten ebenso wie das Aufnahmeland, offen dafür, eine neue gemeinsame Basis des Zusammenlebens zu schaffen, und dies unter Wahrung der bereits gebildeten Identität. Dies gibt Migrantinnen und Migranten eine Chance, die Ressourcen zu nutzen, die sie mit sich bringen, und ihre Identität zu erweitern und dabei neue Ideen und eine neue Sprache zu erwerben. Gleichzeitig wird das Aufnahmeland in den Migrantinnen und Migranten Menschen sehen, die die sprachlichen und kulturellen Dimensionen des Landes bereichern. (Krumm, Plutzar, 2008, S. 1)*

Ein Rahmencurriculum für diese Zielgruppe muss also definieren, in welchen gesellschaftlichen Bereichen Migrantinnen und Migranten sprachlich handeln müssen und wie sie schnellstmöglich zu einer sprachlichen Handlungsfähigkeit gelangen können.

Im Kontext der Überarbeitung 2016 wurde das Rahmencurriculum noch stärker als bisher auf arbeitsweltliche Themen hin ausgerichtet, um den Lernenden in Integrationskursen Wege zu einer möglichst schnellen Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit oder zu passenden Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu ebnen und damit den aktuellen Integrationsbemühungen von Staat und Gesellschaft Rechnung zu tragen. In diesem Zusammenhang wurden die drei der zwölf Handlungsfelder, die sich auf die Arbeitswelt beziehen – „Arbeit", „Arbeitssuche" sowie „Aus- und Weiterbildung" – durch weitere Lernziele ergänzt. In die anderen Handlungsfelder wurden arbeitsmarktrelevante Themen im Rahmen dessen, was bis zu Niveaustufe B1 möglich ist, aufgenommen, vor allem durch Berücksichtigung der Perspektive der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Sprachliche Handlungsfähigkeit – die Fähigkeit, die Sprache des Aufnahmelandes zu beherrschen – spielt als Voraussetzung für Partizipation zwar eine zentrale Rolle im Integrationsprozess, ist allein allerdings nicht ausreichend (vgl. Canan/Fourotan, 2016). Daher wurden in das Rahmencurriculum auch wertebasierte politisch-gesellschaftliche Bildungsziele aufgenommen, die zur Reflexion und ggf. Stärkung von Verhaltensweisen anregen sollen, die im Einklang mit den Grundrechten stehen und einen engen Zusammenhang mit den Lernzielen und Inhalten des Orientierungskurses aufweisen (s. a. 1.3.4, S. 6).

4 ENTWICKLUNG DES RAHMENCURRICULUMS FÜR INTEGRATIONSKURSE

Ziel des Integrationskurses selbst ist die Förderung der Integration von Migrantinnen und Migranten im Sinne gesellschaftlicher Teilhabe und Chancengleichheit. Näheres regelt die „Verordnung über die Durchführung von Integrationskursen für Ausländer und Spätaussiedler (Integrationskursverordnung)".

In Bezug auf den sprachlichen Teil ist das

> *„Kursziel, ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache zu erwerben, nach § 3 Absatz 2 der Integrationsverordnung erreicht, wenn sich ein Kursteilnehmer im täglichen Leben in seiner Umgebung selbständig sprachlich zurechtfinden und entsprechend seinem Alter und Bildungsstand ein Gespräch führen und sich schriftlich ausdrücken kann." (IntV §3 1,2)*

4.1 BEDARFSANALYSE

Gemäß dem definierten Ziel der Integrationskurse und den erwähnten Merkmalen des Erlernens von Deutsch als Zweitsprache hat die Projektgruppe ihre Aufgabe darin gesehen, ein Rahmencurriculum zu entwickeln, das vorrangig an den Zielen, Bedürfnissen und Lernvoraussetzungen der Zugewanderten ausgerichtet ist.

Ein Schritt auf dem Weg dorthin war, das Wissen der Lehrkräfte in den Prozess der Gestaltung eines Rahmencurriculums für die Integrationssprachkurse einfließen zu lassen. Zu diesem Zweck wurde im Rahmen des Gesamtprojektes bei der Ludwig-Maximilians-Universität München eine „Recherche und Dokumentation hinsichtlich der Sprachbedarfe von Teilnehmenden an Integrationskursen durch Befragung von Institutionen, Kursträgern und KursteilnehmerInnen (InDaZ)" in Auftrag gegeben, die sich im Zeitraum vom 4.10.2006 bis 31.1.2007 mit der Recherche und Dokumentation in Bezug auf die Sprachbedarfe von Teilnehmenden an Integrationskursen durch die Befragung von Lehrenden, Lernenden, Angestellten der Kursträger und Vertreterinnen und Vertretern von Institutionen beschäftigte. Die Ergebnisse liegen vor und sind einzusehen unter www.goethe.de/integration.

Parallel dazu wurden vom Projektteam zusammen mit über 20 Kursleiterinnen und Kursleitern etwa 250 Teilnehmerbefragungen im Unterricht durchgeführt.

Die Ergebnisse dieser beiden Befragungen wurden mit den Ergebnissen existierender Kursteilnehmerbefragungen (IMIS, Haug/Zerger, 2006) sowie mit den Lernzielen des „Curriculum zur Gestaltung eines sechsmonatigen Sprachlehrgangs für Aussiedler" (Goethe Institut, 1991) und den curricularen Vorarbeiten des Deutschen Volkshochschulverbandes abgeglichen.

Auf dieser Grundlage wurden die maximal möglichen Lernziele formuliert und Kursleiterinnen und Kursleitern in Integrationskursen zur Begutachtung vorgelegt. Auf diese Weise wurde ein höchstmögliches Maß an Teilnehmerorientierung erreicht.

4.2 WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG UND BEGUTACHTUNG

Das gesamte Projekt wurde wissenschaftlich begleitet von der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Prof. Dr. Hans Barkowski, Dr. Silvia Demmig, bei der Überarbeitung Dr. Christina Kuhn) und der Ludwig-Maximilians-Universität München (Prof. Dr. Dr. h.c. Konrad Ehlich, wissenschaftliches Gutachten zur Überarbeitung). Gutachten für die ursprüngliche Version 2006 wurden außerdem eingeholt bei Prof. David Little (Trinity College Dublin), Prof. Dr. Hans H. Reich (Universität Landau) und Dr. Dieter Dräxler (Goethe-Institut) sowie von vier Kursleiterinnen und Kursleitern.

Bei der Überarbeitung wurden zusätzlich folgende Personen aus Wissenschaft und Praxis beratend eingebunden: Robert Feil (Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg), Larbi Abbad und Mo Leyendeckers (JMD Köln), Almut Büchsel (Volkshochschule Berlin-Mitte), Susan Kaufmann (IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch Hamburg), Ani Mkrtchyan (Goethe-Institut Mannheim), Barbara Spannhake und Dr. Thomas Alexander (Akademie Klausenhof), Sandra Sulzer (Technische Universität Darmstadt).

4.3 ZIELGRUPPENDIFFERENZIERUNG

Zielgruppe für die Integrationskurse und den Deutsch-Test für Zuwanderer sind alle Personen, die nach dem Integrationsgesetz zur Teilnahme an einem Integrationskurs berechtigt bzw. verpflichtet sind. Wie groß die Vielfalt der Teilnehmenden an Integrationskursen ist, geht aus dem oben Gesagten hervor.

Im Hinblick auf eine zielgruppenorientierte Nutzung des Rahmencurriculums und die Bestimmung besonderer Lern- und Förderbedarfe ist eine Differenzierung in Teilnehmergruppen dennoch sinnvoll. Eine Stereotypisierung der Teilnehmenden ist allerdings in keiner Weise beabsichtigt – und wäre gerade im Kontext der Wertevermittlung auch unbedingt zu vermeiden.

Die drei Gruppen, die sich bei der Auswertung der Erhebungen zum Teilnehmerprofil zum ursprünglichen Rahmencurriculum herauskristallisiert hatten, wurden unter Einbeziehung der neu hinzugekommenen Zielgruppen wie folgt neu definiert:

- ***GRUPPE A**: Eine relativ große und sehr heterogene Zielgruppe definiert sich über gute Lernvoraussetzungen (vorhandene Lernerfahrungen, Schul- und Berufsabschlüsse, Fremdsprachenkenntnisse) und dezidierte Bildungs- und Berufswünsche. Die Zugewanderten in dieser Gruppe sind im Altersdurchschnitt jünger und durchschnittlich erst kürzere Zeit in Deutschland.*

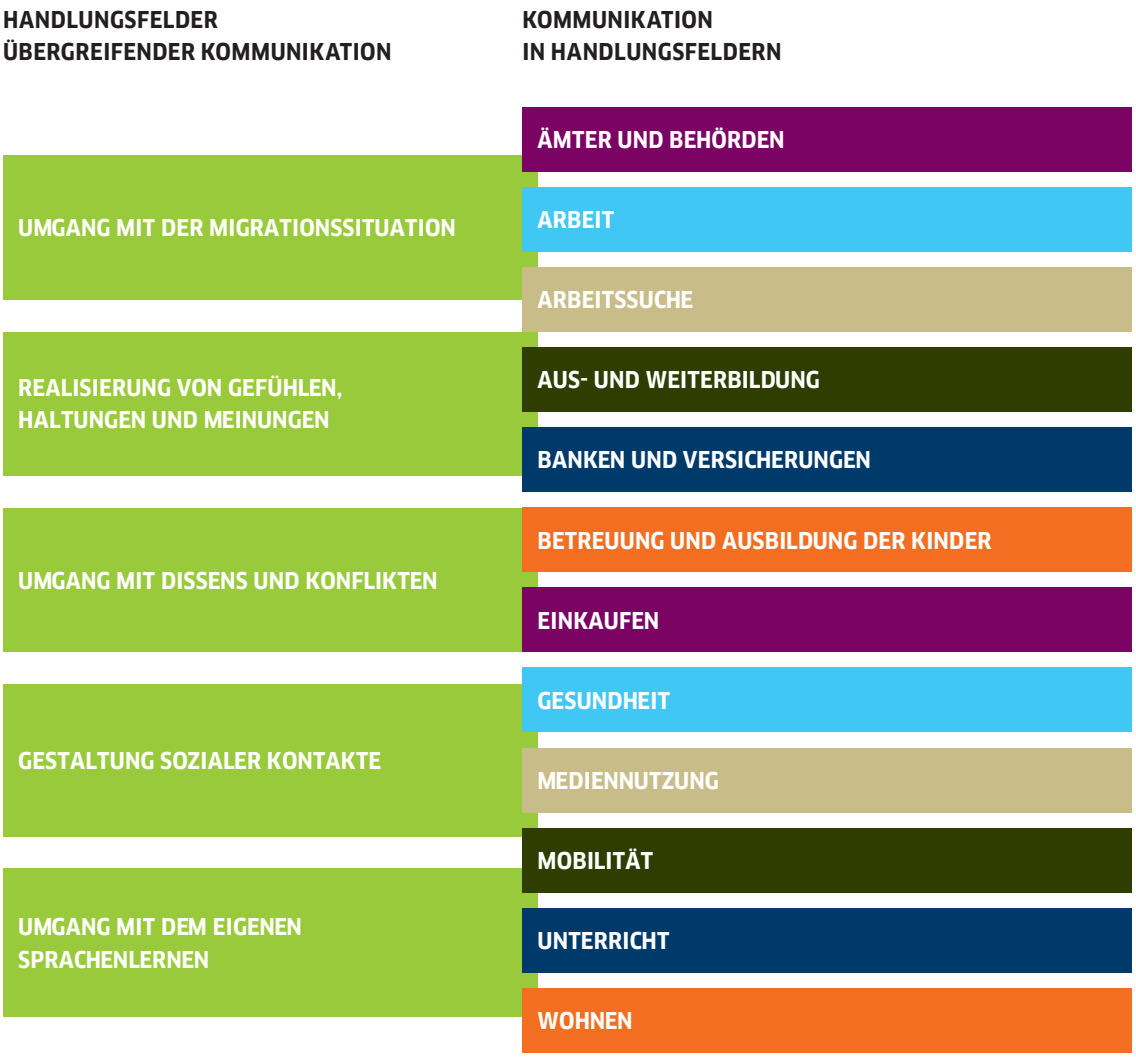
- ***GRUPPE B**: Diese Gruppe unterscheidet sich von Gruppe A vor allem durch ein niedrigeres Bildungs- bzw. Qualifizierungsniveau sowie ggf. keiner Lese- und Schreibsozialisation im lateinischen Schriftsystem, was sich u. a. in Schwierigkeiten mit Schriftlichkeit bzw. in Schreibungewohntheit ausdrückt. In dieser Gruppe sind sowohl Menschen mit einem starken Wunsch nach rascher beruflicher Integration vertreten als auch solche, die aufgrund einer deutlichen Ausrichtung auf Familie und Kinder/Schule zunächst weniger motiviert sind, am Arbeitsmarkt teilzuhaben.*

- ***GRUPPE C**: Diese Gruppe weist im Vergleich der drei Gruppen den höchsten Altersdurchschnitt sowie die längste Aufenthaltszeit in Deutschland auf. Entsprechend sind Phänomene des „ungesteuerten" Spracherwerbs (u. a. große Unterschiede zwischen der mündlichen und der schriftlichen Ausdrucksfähigkeit, Fossilierungen) zu beobachten. Bei dieser Gruppe geht es um die Förderung der Motivation und die Ausrichtung auf Handlungsfähigkeit in der Arbeitswelt bzw. um Eingliederung/Wiedereingliederung in die Arbeitswelt auf relativ niedrigem Qualifizierungsniveau.*

4.4 STRUKTURELLE KONZEPTION DES RAHMENCURRICULUMS

Eine Synopse der Bedarfserhebungen ergab, dass Migrantinnen und Migranten einerseits in klar benennbaren Handlungsfeldern auf Deutsch agieren möchten bzw. müssen, dass sie andererseits aber auch sprachliche Kompetenzen benötigen, die in unterschiedlichen Kontexten immer wiederkehren.

Dieses Zusammenspiel handlungsfeldspezifischer Sprachbedarfe und Sprachbedarfe der übergreifenden Kommunikationsbereiche lässt sich wie folgt darstellen:



Dazu ein Beispiel:
Ein Migrant/Eine Migrantin möchte sich über seine/ihre Migrationserfahrung austauschen oder möchte sich über etwas beschweren bzw. nachfragen, wenn er/sie etwas nicht verstanden hat. Diese Kommunikationsbedürfnisse sind relevant sowohl im Kontakt mit Arbeitskollegen (s. Handlungsfeld „Arbeit"), aber auch im Kontakt mit Mitarbeitern einer Behörde (s. Handlungsfeld „Ämter und Behörden") oder mit Nachbarn (s. Handlungsfeld „Wohnen") beziehungsweise mit Eltern anderer Kinder (s. Handlungsfeld „Betreuung und Ausbildung der Kinder").

Abgesehen von diesen situationsunabhängigen Kommunikationsbedürfnissen gibt es aber sprachliche Handlungen, die dieser Migrant/diese Migrantin nur in bestimmten Kontexten braucht:

Im Handlungsfeld „Arbeitssuche" muss er/sie die wichtigsten Informationen von Stellenanzeigen verstehen, im Handlungsfeld „Wohnen" muss er/sie beispielsweise die wesentlichen Informationen einer Kostenabrechnung entnehmen können und im gleichen Handlungsfeld muss er/sie z. B. einen Telefonanruf verstehen, in dem der Vermieter Datum und Uhrzeit mitteilt, zu dem Handwerkern der Zugang zur Wohnung gewährt werden soll.

Die Lernziele des Rahmencurriculums sind als Kann-Beschreibungen formuliert. Diese enthalten exemplarisch und möglichst detailliert, über welche sprachlichen Kompetenzen der Migrant/die Migrantin verfügen muss, um in der Realität adäquat seine/ihre Belange und Bedürfnisse kommunizieren zu können.

Den Lernzielen zugrunde liegen die Identifikation sprachlicher Handlungen und die Differenzierung in Handlungsfelder oder übergreifende Kommunikationsbereiche. Innerhalb der übergreifenden Kommunikationsbereiche und der Handlungsfelder sind sprachliche Handlungen, wie z. B. „nachfragen" oder „Auskunft geben", das curricular dominierende Element. Die sprachliche Handlungskompetenz ist zum Zweck der Operationalisierung auf typisierte sprachliche Handlungen heruntergebrochen. Die sprachlichen Handlungen, die Migrantinnen und Migranten innerhalb der übergreifenden Kommunikationsbereiche bzw. Handlungsfelder ausführen, sind in den meisten Fällen wiederkehrend („sich informieren", „Mitteilungen verstehen und machen", „um etwas bitten" etc.), jedoch treten sie sprachlich je nach Handlungsfeld in unterschiedlicher Form auf. Aus den sprachlichen Handlungen in diesen jeweils unterschiedlichen Kontexten sind Themen und damit verknüpft die Lexik abzuleiten, genauso wie die Registerwahl, da die Rollen, in denen Migrantinnen und Migranten handeln, differieren. Aus dem Zusammenspiel von sprachlicher Handlung, Handlungsfeld, Rolle und Textsorte schließlich können die sprachlichen Strukturen bestimmt werden.

Neben den Handlungsfeldern und den sprachlichen Handlungen bestimmen zwei weitere Kategorien die Strukturierung:

- **AKTIVITÄTEN:** Die Fertigkeiten spiegeln sich wider in den so genannten „Aktivitäten". Diese geben an, wie die aufgeführte sprachliche Handlung vorrangig verwendet wird: beim Schreiben, Lesen, Hören, Sprechen oder in einem Gespräch.

- **NIVEAUSTUFEN:** Die letzte Determinante von Lernzielen ist schließlich ihre Kalibrierung nach dem *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen*. Je nach sprachlicher Komplexität des Lernziels kann eine zugehörige Niveaustufe gemäß GER bzw. *Profile Deutsch* zugeordnet werden, auf der dieses Lernziel auf der niedrigst möglichen Stufe zu erreichen ist. Der Abgleich mit der entsprechenden Kann-Beschreibung aus dem GER hat für jedes einzelne Lernziel stattgefunden und ist in den Unterlagen zu diesem Projekt dokumentiert. Diese Zuordnung zu den Niveaustufen A1 bis B1 heißt aber nicht, dass jedes Lernziel nur auf dieser Stufe vorkommt. Um Redundanzen zu vermeiden, wurde ein Lernziel also jeweils auf der nied-

rigst möglichen Niveaustufe aufgeführt. Dabei wird vorausgesetzt, dass besonders relevante Lernziele in Lehrmaterialien bzw. im Unterricht zyklisch progredient immer wieder aufgenommen werden. Durch Wiederaufgreifen ein und desselben Lernzieles mit komplexeren Strukturen oder elaborierteren sprachlichen Mitteln ergibt sich eine zyklische Progression von Lernzielen, die für die Zielgruppe wünschenswert ist, aber Gegenstand eines Lehrplans ist/sein muss.

4.4.1 DIE STRUKTUR DER ÜBERGREIFENDEN KOMMUNIKATIONSBEREICHE

Zu den übergreifenden Kommunikationsbereichen ist generell zu sagen, dass Lernziele, die hier aufgeführt sind, die grundlegenden Kommunikationsbedürfnisse von Menschen im Allgemeinen widerspiegeln (Realisierung von Gefühlen, Haltungen und Meinungen, Umgang mit Dissens und Konflikten, Gestaltung sozialer Kontakte) und von Migrantinnen und Migranten im Besonderen (Umgang mit der Migrationssituation, Umgang mit dem eigenen Sprachenlernen).

Im Folgenden ist ein Beispiel für die Struktur eines übergreifenden Kommunikationsbereichs abgebildet:

Innerhalb des Kommunikationsbereichs „Umgang mit der Migrationssituation“, Teilbereich „Über Migrationserfahrung berichten“, realisiert sich die sprachliche Handlung „Auskunft geben“ in den Aktivitäten am Gespräch teilnehmen und sprechen. Die einzelnen Lernziele wurden gemäß dem *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen* bzw. durch Abgleich mit *Profile Deutsch* den Niveaustufen A1 bis B1 zugeordnet.

A 1 ÜBER MIGRATIONSERFAHRUNG BERICHTEN

A 1.1 AUSKUNFT GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann einfach und kurz über seine/ihre Gründe für die Migration sprechen, z. B. über die familiäre oder politische Situation, den Wunsch nach einer Arbeitsstelle.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte sich über die Gründe und Ziele der Migration austauschen.	Weiß, dass in Deutschland niemand wegen seiner Herkunft oder Religion benachteiligt werden darf.
Kann mit ganz einfachen Mitteln über sich und seine/ihre Situation im Herkunftsland sprechen, z. B. über die Familie, den Fluchtgrund, den erlernten Beruf.	sprechen	A1	Möchte über seine/ihre Herkunft sprechen.	
Kann es ablehnen, über Dinge, die in der Heimat oder bei der Flucht passiert sind, zu sprechen.	am Gespräch teilnehmen	A1		Weiß, dass niemand gegen seinen Willen über etwas Auskunft geben muss.

vorrangige Aktivität — Niveau nach GER — Handlungsziel — relevantes landeskundliches Wissen

Der Kommunikationsbereich „Umgang mit der Migrationssituation“, gliedert sich beispielsweise in folgende fünf Teilbereiche:

- Über Migrationserfahrung berichten
- Umgang mit der interkulturellen Begegnung
- Eigene Kompetenzen darstellen
- Umgang mit Wissensdivergenz und Kompetenzlücken
- Umgang mit der individuellen Sprachigkeit

Die Intentionen der Sprechenden sind noch einmal in den Handlungszielen aufgeführt.
Im Rahmen der Überarbeitung des Rahmencurriculums im Jahr 2016 wurde außerdem in einer zusätzlichen Spalte ausgewiesen, welches spezifische landeskundliche Wissen für die Realisierung dieses Lernziels ggf. wichtig ist.
Außerdem wurde analog zu den Handlungsfeldern bei den übergreifenden Kommunikationsbereichen je ein Fokusteil „Diversität und Interkulturalität“ sowie „Landeskunde“ hinzugefügt, um das Thema der Wertebildung auf Basis der Grundrechte auch hier angemessen zu verorten (s. a. 4.4.2, S. 20).

4.4.2 KONZEPTIONELLE STRUKTUR DER HANDLUNGSFELDER

Im Folgenden ist ein Beispiel für die Struktur eines Handlungsfeldes abgebildet:

1 ÄMTER UND BEHÖRDEN

Handlungsfeld

FOKUS DIVERSITÄT UND INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Funktion und Einflussnahme von Verwaltungen und kann die Unterschiede in Handlungs- und Ermessensspielräumen reflektieren.
- Ist sensibilisiert für Kommunikationsgepflogenheiten auf Ämtern und Behörden in Deutschland und kann das eigene Handeln danach ausrichten.

FOKUS LANDESKUNDE

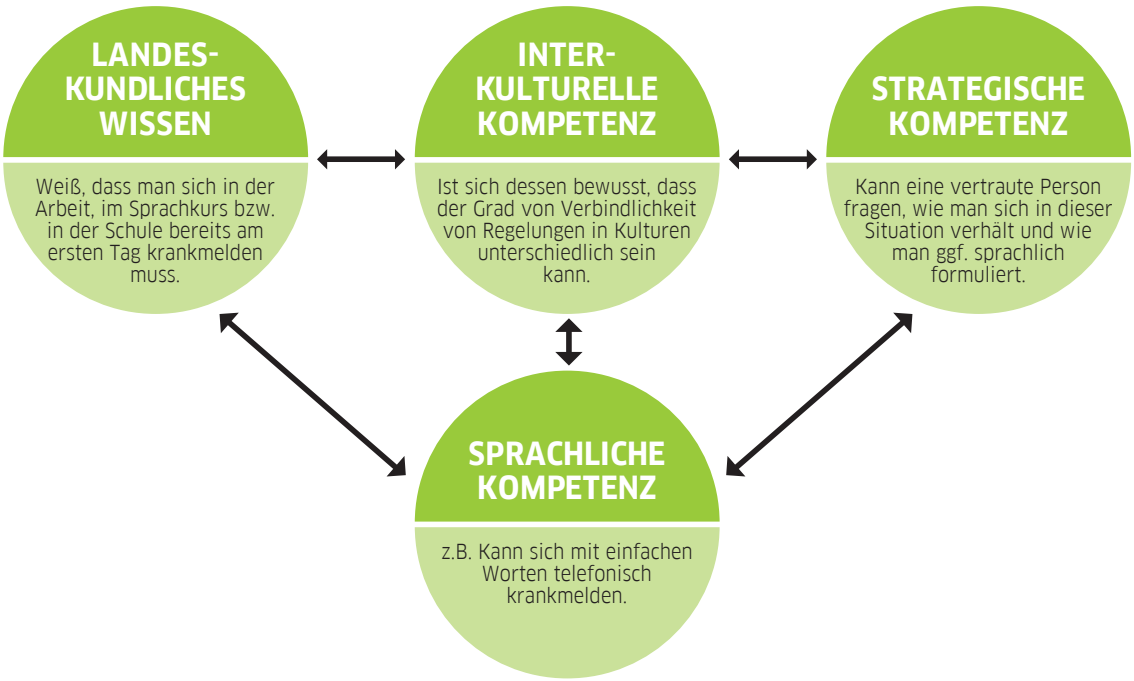
- Weiß, dass alle in Deutschland lebenden Menschen sich mit einem gültigen Pass oder einem anderen offiziellen Dokument ausweisen können müssen, z. B. auf Anfrage der Polizei.
- Weiß, dass sich auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Ämtern und Behörden an die Gesetze halten müssen.
- Weiß, welches Amt bzw. welche Behörde für bestimmte Belange zuständig ist (z. B. Sozialamt, Einwohnermeldeamt/Bürgeramt, Kreisverwaltungsreferat, Arbeitsamt, Krankenkasse).

außersprachliche Kompetenzen

In den zwölf im Rahmencurriculum definierten Handlungsfeldern sind Situationen enthalten, in denen sich Menschen in einer Gesellschaft bewegen und in der Zielsprache kommunizieren oder agieren, z. B. in der Arbeitssituation, mit Behörden, in Kindergarten und Schule etc.

Die Kompetenz, am gesellschaftlichen Leben partizipieren zu können, setzt ein Zusammenwirken sprachlicher, interkultureller und strategischer Kompetenzen mit einem jeweils erforderlichen landeskundlichen und kulturellen Wissen voraus. Aus diesem Grund begnügt sich das Rahmencurriculum nicht mit einer Auflistung rein sprachlicher Lernziele, sondern führt auch die erforderlichen Elemente interkultureller Kompetenz und wertebasierte politisch-gesellschaftliche Bildungsziele sowie landeskundliches Wissen auf.

In diesem Zusammenhang soll ein Beispiel veranschaulichen, dass nicht nur sprachliche Kompetenzen erforderlich sind, um eine Situation angemessen sprachlich zu bewältigen.



In einer Situation wie der oben abgebildeten (telefonische Entschuldigung bei Krankheit) ist in vielen Fällen für nicht adäquates Verhalten oder missglückte Kommunikation nicht ein sprachliches Defizit im Deutschen ausschlaggebend, etwa eine sprachlich nicht fehlerfreie Entschuldigung, sondern vielmehr die Tatsache, dass Migrantinnen und Migranten nicht über das landeskundliche Wissen verfügen, dass man sich bereits am ersten Krankheitstag krankmelden muss. Missglückte Kommunikation kann auch darauf zurückzuführen sein, dass die interkulturelle Kompetenz fehlt und Migrantinnen und Migranten sich nicht bewusst sind, welchen Stellenwert beispielsweise „Verbindlichkeit“ im Zielsprachenland im Vergleich zum Herkunftsland hat. Sehr häufig mangelt es aber auch an strategischer Kompetenz, z. B. um Hilfe zu bitten und bei Bekannten nachzufragen, um die Wissenslücke zu schließen oder um eine adäquate Formulierung zu erhalten.

Diese Kompetenzorientierung schlägt sich im Rahmencurriculum wie folgt nieder:

- **INTERKULTURELLE KOMPETENZ UND SENSIBILITÄT FÜR WERTEBASIERTE POLITISCH-GESELLSCHAFTLICHE BILDUNGSZIELE:** Eine wesentliche Voraussetzung für geglückte Kommunikation ist die Sensibilisierung für Konzepte und Wertvorstellungen, die kulturell möglicherweise unterschiedlich besetzt sind. Gleichermaßen wichtig ist die Kenntnis von unterschiedlicher kultureller Markierung und die Reflexion bzw. Wahrnehmung von interkulturellen Unterschieden. Interkulturelle Themen lassen sich keinen spezifischen Lernzielen zuordnen, sie sind übergreifend. Deshalb wurden sie am Anfang jedes einzelnen Handlungsfelds im „Fokus Diversität und Interkulturalität" zusammengefasst.
  An dieser Stelle wurden bei der Überarbeitung des Rahmencurriculums wertebasierte politisch-gesellschaftliche Bildungsziele ergänzt. Sie sollen
  a) eine Anregung zur Reflexion über und ggf. Stärkung von Einstellungen und Verhaltensweisen bieten, die im Einklang mit den Grundrechten stehen,
  b) „konstruktive Irritationen" hervorrufen und Impulse für die Auseinandersetzung mit Einstellungen setzen, die nicht mit den Grundrechten und den inhärenten Werten harmonieren. Beides verlangt zunächst, dass sich Menschen ihrer individuellen Einstellungen und Wertehaltungen bewusst werden und diese anschließend in Abgleich mit anderen Einschätzungen und Rahmenbedingungen bringen. Unterschiede in den Bewertungen können, aber müssen dabei nicht durch „interkulturelle Faktoren" bedingt sein. Zudem sind diese Faktoren auch nicht durchgehend ursächlich für fehlende oder vorhandene Kompetenzen bei der Lebensgestaltung oder beim Umgang mit Konflikten. Das impliziert Varianz und Diversität in der Herkunfts- und Aufnahmekultur. Interkulturelle Bildung verbindet das Wissen um diese Varianz mit einer eigenen Verortung und Positionierung.
  Werte sind zentrale Elemente des Einstellungsgefüges, das Einschätzungen und Verhaltensweisen beeinflusst. Wertebasierte politische Bildung setzt deshalb an konflikthaften Entscheidungssituationen an. Dies spiegelt sich im Kommunikationsbereich „Umgang mit Dissens und Konflikten" wider.
  Die Auseinandersetzung mit Werten verlangt die Klärung und Offenlegung eigener Einschätzungen, Positionen und affektiver Haltungen. Dafür bietet der Kommunikationsbereich „Realisierung von Gefühlen, Haltungen und Meinungen" Raum. Der Abgleich von Konventionen, Werten und Normen in der Herkunfts- und Aufnahmekultur findet im Kommunikationsbereich „Umgang mit der Migrationssituation" seinen Platz.

- **LANDESKUNDLICHES WISSEN:** Bei landeskundlichem Wissen handelt es sich um Faktenwissen in Bezug auf Vorgänge, Abläufe, Regelungen, Strukturen und Anlaufstellen in der aufnehmenden Gesellschaft. Dieses Wissen lässt sich nur bedingt einzelnen Lernzielen zuordnen. Deshalb wurden die Lernziele auch dieses Bereichs in einem Fokus, dem „Fokus Landeskunde" zusammengefasst und ebenso wie die interkulturellen Themen den spezifischen Lernzielen der einzelnen Handlungsfelder vorangestellt. Wenn sich Spezifizierungen des landeskundlichen Wissens einzelnen Lernzielen konkret zuordnen lassen, werden sie in der jeweiligen Zeile des Lernzieles aufgenommen.
  Landeskunde führt die Teilnehmenden auch an die Grundrechte im Grundgesetz als Basis für ein konstruktives gesellschaftliches Miteinander heran. Die Auseinandersetzung mit den Grundrechten wird im an den Integrationskurs anschließenden Orientierungskurs vertieft.

- **STRATEGISCHE KOMPETENZ:** Auch strategische Kompetenzen, d. h. der gezielte Einsatz etwa von Wort- oder Texterschließungsstrategien, von Strategien zur Aufrechterhaltung der Kommunikation und zum Umgang mit Kompetenzlücken, aber auch der Einsatz von Lerntechniken, lassen sich nicht einzelnen Lernzielen zuordnen. Sie sind in den übergreifenden Kommunikationsbereichen aufgeführt, z. T. im Bereich „Umgang mit der Migrationssituation", hier wiederum v. a. im Teilbereich „Umgang mit Wissensdivergenz und Kompetenzlücken", andererseits im Bereich „Umgang mit dem eigenen Sprachenlernen".

4.4.3 DIE STRUKTUR DER HANDLUNGSFELDER

Die Handlungsfelder sind in der Regel in vier Teilbereiche untergliedert, die aufgrund der Schwerpunkte der Handlungsziele oder aufgrund der unterschiedlichen Rollen, die Migrantinnen und Migranten in der Kommunikation einnehmen, gebildet wurden:

- Sich einen Überblick verschaffen
- Mit offiziellen Stellen/Einrichtungen kommunizieren
- Mit Vorgesetzten/Mitarbeitern von Ämtern und Behörden kommunizieren
- Mit Gleichgestellten, z. B. Kollegen, Mitreisenden oder Nachbarn, kommunizieren

Im Folgenden ist ein Beispiel für die Struktur eines Teilbereichs eines Handlungsfeldes abgebildet:

1.1 SICH EINEN ÜBERBLICK ÜBER ZUSTÄNDIGKEITEN UND SERVICELEISTUNGEN VON ÄMTERN UND BEHÖRDEN VERSCHAFFEN

Teilbereich eines Handlungsfeldes

1.1.1 SICH INFORMIEREN

Sprachliche Handlung

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann dem Telefonbuch oder Internet spezifische Informationen über Behörden entnehmen, z. B. Standorte, Adressen, Öffnungszeiten.	lesen	A1	
Kann sich allgemein bei Bekannten oder Beratungsstellen über Behörden informieren, z. B. über Zuständigkeiten, Serviceleistungen, Ansprüche.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass Regelungen in Ämtern verbindlich sind, z. B. Öffnungszeiten.
Kann schriftlichem Informationsmaterial, auch im Internet, für ihn/sie wichtige Informationen entnehmen, z. B. Zuständigkeiten, Ansprechpartner.	lesen	A2	

erforderliches landeskundliches Wissen

Lernziele

vorrangige Aktivitäten

Niveau nach GER

Die Darstellung zeigt, wie die sprachlichen Lernziele formuliert und angeordnet sind:

Die sprachliche Handlung „sich informieren“ realisiert sich hier als schriftliche Rezeption, also durch Lesen und Verstehen, und als mündliche Interaktion durch die Teilnahme an Gesprächen. Die einzelnen zugeordneten Lernziele wurden nach ihrer sprachlichen Komplexität einer Niveaustufe gemäß dem *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen* beziehungsweise durch Abgleich mit *Profile Deutsch* zugeordnet und damit kalibriert. Die Niveaustufen sind im *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen* definiert (s. Anhang 1, S. 158 ff.). Die Zuordnung ist jeweils von A1 bis B1 vorgenommen und festgehalten.

Weiterhin wird ausgewiesen, welches spezifische landeskundliche Wissen für die Realisierung der einzelnen Lernziele ggf. wichtig ist.
Im Gegensatz zur ursprünglichen Version des Rahmencurriculums wurde die Markierung der Relevanz der einzelnen Lernziele für die einzelnen in 4.3 (S. 16) definierten Zielgruppen nicht mehr vorgenommen, da alle Themen (z. B. „Arbeitssuche“ und „Arbeit“) auch für diejenigen Migrantinnen und Migranten immer wichtiger werden, die sich z. B. aufgrund der Kindererziehung erst später damit beschäftigen wollen oder können.

5 VERHÄLTNIS ZWISCHEN DEM RAHMENCURRICULUM UND DER SKALIERTEN SPRACHPRÜFUNG

Der *Deutsch-Test für Zuwanderer* ist eine skalierte Feststellungsprüfung. Mit der erfolgreichen Teilnahme weisen die Teilnehmenden Sprachkompetenzen auf den Stufen A2 und B1 des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens* nach. Für Teilnehmende, die einen Integrationskurs besucht haben, dient diese Prüfung als Abschluss. Die mit ihr nachgewiesenen Kompetenzen und Leistungen beruhen auf dem vorliegenden Rahmencurriculum. Die darin beschriebenen Handlungsfelder und Kommunikationsbereiche sind als repräsentative Lernziele gleichzeitig Prüfungsziele.

Jede Version der Prüfung bietet einen repräsentativen Ausschnitt aus dem Maximalkatalog des Rahmencurriculums. Sie verlangt keine Kompetenzen, die über das im Rahmencurriculum Umrissene hinausgehen. Die Kompetenzen in den Bereichen Landeskunde, Interkulturalität und Strategien werden implizit abgetestet.

Die Überarbeitung des Rahmencurriculums im Jahr 2016 zieht vorerst keine Änderung am *Deutsch-Test für Zuwanderer* nach sich.

6 UMGANG MIT DEM RAHMENCURRICULUM

Das Rahmencurriculum wendet sich, wie oben bereits ausgeführt, in erster Linie an Prüfungsentwickler, Lehrbuchautoren und Kursplaner, für die es Ziele und Inhalte bereitstellt. Für eine optimale Nutzung sind seitens dieser Adressatengruppen die im Folgenden aufgelisteten didaktischen Schritte zu unternehmen:

6.1 AUSWAHL DER LERNZIELE

Das Rahmencurriculum enthält maximal mögliche Lernziele. Das heißt einerseits, dass Prüfungsentwickler, Lehrbuchautoren und Kursplaner eine Auswahl treffen müssen. Die Auswahlkriterien sind bestimmt durch den Zweck der jeweiligen Produkte und die Qualitätsstandards, die in den respektiven Bereichen zum Tragen kommen. Andererseits heißt dies aber auch, dass z. B. Prüfungsentwickler über die angebotenen Lernziele in den aufgeführten Handlungsfeldern und den übergreifenden Kommunikationsbereichen hinaus nicht die Erreichung von weiteren Lernzielen und damit Aktivitäten sowie lexikalische und morpho-syntaktische Lernpensen abprüfen sollten.

6.2 ZUWEISUNG DER LERNZIELE ZU EINER STUFE

Die Lernziele sind im Rahmencurriculum jeweils der niedrigsten Stufe zugewiesen, auf der sie sinnvoll umgesetzt werden können. Das hat dazu geführt, dass rund 50 % der Lernziele in A2 und rund 20 % in B1 lokalisiert sind (s. Anhang 2, Seite 166). Auch nach der Überarbeitung im Jahr 2016 bleibt dieses Verhältnis weitgehend erhalten. Insbesondere für Lehrbuchautoren bedeutet das, dass Lernziele, die auch in komplexerer als der einfachst möglichen Weise umgesetzt werden können, mit den entsprechend komplexeren Lerninhalten in B1 angegangen werden können oder in zyklischer Progression (s. Seite 18 f) zunehmend differenziert anzubieten sind.

6.3 PROGREDIENTE ANORDNUNG DER LERNZIELE

Die Lernziele sind im Rahmencurriculum nur in der Stufung A1, A2, B1 gekennzeichnet. Die progrediente Anordnung innerhalb einer Stufe in Lehrbüchern z. B. sollte nicht vorrangig nach einer morpho-syntaktischen Progression vorgenommen werden, sondern sich an Handlungsketten in den Handlungsfeldern orientieren, die wiederum zielgruppengemäß bestimmt sind (die Handlungsketten sind in den Handlungsfeldern durch die Anordnung der sprachlichen Handlungen und der Lernziele angelegt). Dieses Anordnungsprinzip garantiert im Lehrwerk Transparenz für die Lernenden, die jederzeit erkennen können, warum sie wann was lernen. Eine thematische Progression, die mit einer sinnvollen Progression der Aktivitäten (s. auch Statistik der Handlungsfelder) und Strategien in Einklang zu bringen ist, ist angesichts der teilweise anders als im herkömmlichen Zertifikatskurs geforderten lexikalischen Lernpensen unerlässlich. Die Lernziele aus den übergreifenden Bereichen sollten in allen drei Stufen jeweils an passenden Stellen eingeordnet werden.

6.4 ERMITTLUNG DER LEXIKALISCHEN UND MORPHO-SYNTAKTISCHEN LERNINHALTE

Die Lernziele sind im Rahmencurriculum so formuliert, dass sich sowohl die lexikalischen als auch die morpho-syntaktischen Lerninhalte aus dem konkreten, durch Handlungsfeld, Situation, Beispiel und Aktivität spezifizierten Lernziel ableiten lassen, die der sprachlichen Handlungen sind explizit formuliert. In diesem Zusammenhang sind die lexikalischen als auch die morpho-syntaktischen Lerninhalte sowie die Lerninhalte an sprachlichen Handlungen mit denen in bereits vorhandenen Corpora abzugleichen. Dieser Abgleich muss insbesondere von den Prüfungsdesignern und Lehrbuchautoren vorgenommen werden. Der Abgleich wird einerseits zu einer Reduktion führen, nämlich in der Hauptsache im Bereich der Morpho-Syntax, andererseits aber auch die Notwendigkeit deutlich machen, lexikalische Einheiten, die unerlässlich für die sprachliche Handlungsfähigkeit in den einzelnen Handlungsfeldern sind, in Prüfungen und Lehrbücher aufzunehmen.

6.5 NUTZUNG DES RAHMENCURRICULUMS DURCH LEHRKRÄFTE IN INTEGRATIONSKURSEN

Der Nutzen des Rahmencurriculums für die Lehrkräfte in Integrationskursen liegt primär darin, überprüfen zu können, ob das Unterrichtsmaterial, das sie in ihren Kursen einsetzen möchten oder sollen, es den Lernenden ermöglicht, die Lernziele des Integrationskurses zu erreichen. Aufgrund dieser Überprüfung können sie festlegen, welche Lernziele und Lerninhalte aus dem Unterrichtsmaterial sie weglassen können und sollten und welche sie ergänzen müssen. Hier gibt das Rahmencurriculum insbesondere durch den „Fokus Interkulturalität“, den „Fokus Landeskunde“ und im Bereich der Strategien wesentliche Hinweise. Das Curriculum stellt damit auch insbesondere für die Planung von Kursen für die definierten Gruppen von Zugewanderten die Grundlage zur Verfügung.

LERNZIELE

HANDLUNGSFELDER ÜBERGREIFENDE KOMMUNIKATION

A UMGANG MIT DER MIGRATIONSSITUATION

FOKUS DIVERSITÄT UND INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für die Bedeutung des Schutzes der Menschenwürde und der Freiheit der Person, des Schutzes vor Erniedrigung, Verfolgung und Verletzung, für die Bedeutung des Rechts auf körperliche Unversehrtheit sowie für das Ziel der Gleichberechtigung der Geschlechter in Deutschland.

FOKUS LANDESKUNDE

- Weiß, dass die Grundrechte über allen Gesetzen stehen und u. a. die Art und Weise des Umgangs der Menschen miteinander regeln.
- Kennt die Grundwerte und kann sich dazu positionieren.
- Weiß, dass in Deutschland nach dem Gesetz alle Menschen dieselben Rechte und denselben Schutz genießen, unabhängig von Hautfarbe, Herkunft, Religion, Alter, Geschlecht, sozialem Status oder körperlichen und geistigen Fähigkeiten.
- Weiß, dass die freie Entfaltung der Persönlichkeit grundgesetzlich garantiert ist. Das heißt, dass jeder Mensch frei entscheiden kann, wie sie oder er leben will, z. B. in Bezug auf die Berufswahl, die Wahl der Freunde usw., solange dadurch niemand gefährdet, geschädigt oder verletzt wird.
- Kennt das Grundrecht der Selbstbestimmung und Gleichstellung der Geschlechter.
- Weiß, dass das Sozialstaatsprinzip (soziale Gerechtigkeit und soziale Sicherheit) gesetzlich verankert ist.

A 1 ÜBER MIGRATIONSERFAHRUNG BERICHTEN

A 1.1 AUSKUNFT GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann einfach und kurz über seine/ihre Gründe für die Migration sprechen, z. B. über die familiäre oder politische Situation, den Wunsch nach einer Arbeitsstelle.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte sich über die Gründe und Ziele der Migration austauschen.	Weiß, dass in Deutschland niemand wegen seiner Herkunft oder Religion benachteiligt werden darf.
Kann mit ganz einfachen Mitteln über sich und seine/ihre Situation im Herkunftsland sprechen, z. B. über die Familie, den Fluchtgrund, den erlernten Beruf.	sprechen	A1	Möchte über seine/ihre Herkunft sprechen.	
Kann es ablehnen, über Dinge, die in der Heimat oder bei der Flucht passiert sind, zu sprechen.	am Gespräch teilnehmen	A1		Weiß, dass niemand gegen seinen Willen Auskunft geben muss.
Kann einfach und kurz von seinen/ihren Erfahrungen berichten, z. B. über Unterstützung durch Familienangehörige bei der Ankunft in Deutschland.	sprechen	A2	Möchte über seine/ihre Migrationsersterfahrung berichten.	
Kann das Leben in seinem/ihrem Herkunftsland in einfacher Form beschreiben, z. B. das Land, die Familie, den erlernten Beruf, Alltagsgewohnheiten und einzelne konkrete Aspekte mit der Situation in Deutschland vergleichen.	sprechen	A2		
Kann in einfachen Worten Konventionen, Regeln und Normen im Herkunftsland beschreiben und mit eigenen Erfahrungen und der Lebenswirklichkeit in Deutschland vergleichen.	am Gespräch teilnehmen	A2		
Kann über Unterschiede sprechen und seine/ihre eigene Position darstellen und begründen, z. B. in Bezug auf die Gleichberechtigung von Frau und Mann.	am Gespräch teilnehmen	B1		

A 1.2 GEFÜHLE ÄUSSERN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten Gefühle über das Leben ausdrücken, z. B. Angst, Unsicherheit, Sorgen und Hoffnungen.	am Gespräch teilnehmen	B1	Möchte über Gefühle sprechen.	
→ Handlungsfelder übergreifende Kommunikation B Realisierung von Gefühlen, Haltungen und Meinungen, Seite 39 f.				

A 2 UMGANG MIT DER INTERKULTURELLEN BEGEGNUNG

A 2.1 UM AUSKUNFT BITTEN, AUSKUNFT GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit ganz einfachen Mitteln ihm/ihr vertraute Personen und/oder fachliche Beratungsstellen fragen, ob eine bestimmte Handlung in einer bestimmten Situation, z. B. bzgl. Pünktlichkeit oder Anredeformen/Register, angemessen ist.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte Sicherheit gewinnen, wie er/sie sich angemessen verhalten soll.	
Kann auf einfache Fragen, ob eine konkrete Handlung, z. B. bzgl. Pünktlichkeit oder Anredeformen, in seiner/ihrer Herkunftskultur auch üblich ist, mit einfachen Worten antworten.	am Gespräch teilnehmen	A1		
Kann beschreiben, wie man sich in bestimmten Situationen, z. B. bzgl. des Verhaltens bei Einladungen, in seiner/ihrer Herkunftskultur verhält, und kann Unterschiede zur deutschen Kultur deutlich machen.	sprechen schreiben	A2	Möchte über Merkmale und Besonderheiten der Herkunftskultur kommunizieren.	
Kann, z. B. bzgl. Pünktlichkeit, Anredeformen, Verhalten bei Einladungen, die Verhaltensweisen der eigenen Kultur mit den in Deutschland erlebten Verhaltensweisen vergleichen.	sprechen	A2		
Kann sich mit einfachen Worten über das Leben in zwei (ggf. mehr) Kulturen äußern.	sprechen	A2	Möchte über eigene interkulturelle Erfahrungen berichten.	
Kann auf einfache Art seine/ihre Meinung über erlebte oder beobachtete Aspekte des Lebens in Deutschland mitteilen, z. B. dass Sonntag ein Ruhetag ist.	sprechen	A2		
Kann erklären, wie nach seiner/ihrer Meinung in seiner/ihrer Herkunftskultur bestimmte Verhaltensweisen bewertet werden, z. B. öffentliche Liebesbekundungen, und kann solche Bewertungen in anderen Kulturen bzw. in der Zielkultur erfragen.	am Gespräch teilnehmen	B1		
Kann mit einfachen Mitteln beschreiben, inwiefern Handlungsoptionen in Alltagssituationen mit wichtigen Grundrechten vereinbar sind, z. B. Religionsausübung mit dem Grundrecht der Glaubensfreiheit.	am Gespräch teilnehmen	B1		

A 2.2 SICH AUSTAUSCHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann sich mit einfachen Worten über seine/ihre interkulturellen Erfahrungen, z. B. über das Zusammentreffen mit anderen Kulturen im Heimatland bzw. mit der Zielkultur, austauschen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte sich über interkulturelle Erfahrungen austauschen.	
Kann darüber berichten, wie er/sie in bestimmten als ungewohnt empfundenen Situationen reagiert hat, und die Gesprächspartner nach angemessenen Reaktionen fragen, z. B. bei der Arbeit, beim Einkaufen usw.	am Gespräch teilnehmen	B1		
Kann sich über interkulturelle Erfahrungen austauschen und erklären, warum er/sie bestimmte Verhaltensweisen als fremd empfunden hat.	sprechen	B1		Weiß, dass Stereotypen und Pauschalisierungen keine Allgemeingültigkeit haben.
Kann sich über interkulturelle Erfahrungen austauschen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Akzeptanz von Verhaltensweisen beschreiben.	am Gespräch teilnehmen	B1		

A 2.3 ETWAS ERKLÄREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann interkulturell bedingte Missverständnisse ansprechen und zu Lösungen beitragen, z. B. wenn er/sie bestimmte Lebensmittel ablehnt.	am Gespräch teilnehmen	B1	Möchte interkulturelle bedingte Missverständnisse ansprechen und ausräumen.	
Kann erläutern, wie Verhaltensweisen in seiner/ihrer Herkunftskultur zu verstehen sind, z. B. Begrüßung, Verabschiedung.	sprechen	B1		
Kann seine/ihre Sichtweise einer Situation schildern und erklären, wenn es sich um ein Missverständnis handelt, z. B. um eine Fehlinterpretation von Verhaltensweisen.	sprechen	B1		
Kann erklären, was ihm/ihr wichtig ist und wie sich diese Überzeugungen auf das Handeln auswirken bzw. ausgewirkt haben, z. B. bei der Kindererziehung, bei Religionsunterschieden.	am Gespräch teilnehmen	B1	Möchte über eigene Überzeugungen sprechen.	
Kann seine/ihre Meinung zu Möglichkeiten der gesellschaftlichen Partizipation in Deutschland äußern, z. B. zur Möglichkeit ehrenamtlichen Engagements.	am Gespräch teilnehmen	B1		

A 2.4 NACHFRAGEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann bei Missverständnissen, z. B. bei Fehlinterpretation von Verhaltensweisen oder in Konfliktsituationen, darum bitten, dass Gesprächspartner ihren Standpunkt erklären, bzw. nachfragen, wie sie zu ihrem Standpunkt kommen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Stereotype und Vorurteile ansprechen.	
Kann nachfragen, ob Stereotype oder Vorurteile, z. B. bzgl. Eigeninitiative oder Pünktlichkeit, die er/sie über das Zielsprachenland gehört hat, zutreffen.	am Gespräch teilnehmen	B1		
Kann nachfragen, wie bestimmte Situationen in Deutschland gemeistert werden, z. B. landesübliche Umgangsformen zwischen den Geschlechtern, Einkaufssituationen, Kindererziehung usw.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte sich über interkulturelle Erfahrungen austauschen.	
Kann nachfragen, ob eigene Beobachtungen, Wahrnehmungen und Wertungen mit denen der Vertreter/Vertreterinnen der Zielkultur übereinstimmen.	am Gespräch teilnehmen	B1		

A 3 EIGENE KOMPETENZEN DARSTELLEN

A 3.1 AUSKUNFT GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann auf einfache Fragen zu den eigenen Fähigkeiten antworten.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte seine/ihre im Herkunftsland erworbenen Kompetenzen darstellen.	
Kann, z. B. in einer Vorstellungsrunde, die eigenen Kompetenzen bzw. Fähigkeiten darstellen.	sprechen	A2		Weiß, dass bei Nachfrage das Darstellen der eigenen Kompetenzen in Deutschland üblich ist.
Kann in einfacher schriftlicher Form, z. B. in einem Portfolio oder einem Lerntagebuch, die eigenen Kompetenzen beschreiben.	schreiben	A2		
Kann erklären, wo und wie die Kompetenzen erworben wurden, z. B. durch Erklärung oder Anleitung von einem Familienmitglied oder in der Schule/Ausbildung.	am Gespräch teilnehmen	A2		
→ Kommunikation im Handlungsfeld 3 Arbeitssuche, Seite 94 f.				

A 4 UMGANG MIT WISSENSDIVERGENZ UND KOMPETENZLÜCKEN

A 4.1 UNWISSENHEIT ÄUSSERN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann, z. B. auf einem Amt oder einer Institution bzw. dem Arbeitgeber gegenüber, äußern, dass er/sie z. B. ein Informationsschreiben nicht verstehen kann, weil er/sie noch nicht so gut Deutsch spricht.	sprechen	A2	Möchte Verständnis für Kompetenz- oder Wissenslücken erreichen.	
Kann bei einem Problem, z. B. auf einem Amt oder einer Institution bzw. dem Arbeitgeber gegenüber, äußern, dass er/sie eine Vorschrift nicht kennt, weil er/sie noch nicht so gut Deutsch kann bzw. noch nicht so lange in Deutschland ist.	sprechen	A2		
Kann mit einfachen Worten sagen, dass er/sie nicht weiß, wie etwas auf Deutsch heißt, z. B. beim Einkaufen, beim Arzt.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte thematisieren, dass ihm/ihr die eigene Abweichung vom Zielstandard bewusst ist.	
Kann mit einfachen Worten Unsicherheiten im mündlichen oder schriftlichen Ausdruck äußern, z. B. bzgl. Lexik oder Register.	sprechen	A2	Möchte/Muss Verständnis für unzureichende Kompetenz oder Wissenslücken erreichen.	
Kann darstellen, dass er/sie nicht oder nicht genau weiß, wie bestimmte Verhaltensweisen in der Zielkultur bewertet werden.	am Gespräch teilnehmen	B1	Möchte sich über interkulturelle Erfahrungen austauschen.	

A 4.2 NACHFRAGEN, UM UNTERSTÜTZUNG BITTEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann nachfragen, wenn er/sie etwas nicht verstanden hat, z. B. auf einer Behörde, im Unterricht, beim Arzt, bei der Arbeit.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte die Aussage von Gesprächspartnern verstehen.	Weiß, dass eine Nachfrage wichtig ist und erwartet wird, wenn man etwas nicht verstanden hat.
Kann mit einfachen Worten um Wiederholung bitten, z. B. auf einer Behörde, im Unterricht oder im Gespräch mit Arbeitskolleginnen/-kollegen.	am Gespräch teilnehmen	A1		
Kann Gesprächspartner, z. B. Beamte, Arbeitskolleginnen/-kollegen oder Ärzte auch am Telefon bitten, etwas mit anderen Worten zu wiederholen.	am Gespräch teilnehmen	A1		
Kann Gesprächspartner, z. B. Beamte oder Lehrkräfte, mit einfachen Worten darum bitten, langsamer zu sprechen.	am Gespräch teilnehmen	A1		
Kann darauf bestehen, dass Gesprächspartner, z. B. Beamte, Lehrer oder Ärzte, auch am Telefon, langsamer sprechen bzw. sich einfacher ausdrücken.	am Gespräch teilnehmen	A2		
Kann jemanden um Hilfe bitten, ein Anliegen angemessen zu formulieren.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte Hilfe beim Formulieren erhalten.	
Kann fragen, ob es bestimmte Informationen, z. B. Informationsschreiben der Schule oder schriftliche Anträge, auch in seiner/ihrer Sprache gibt oder in einer Sprache, die ihm/ihr vertraut ist.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte schriftliche Informationen verstehen.	
Kann, z. B. Beamte, bitten, ihm/ihr beim Ausfüllen eines Formulars zu helfen.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte ein Formular ausfüllen.	
Kann z. B. Beamte informieren, dass eine andere Person für ihn/sie übersetzt, z. B. ein Familienangehöriger oder Dolmetscher.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte Unterstützung bekommen.	Weiß, dass Unterstützung durch andere Personen zulässig ist.
Kann angemessen auf sein/ihr Recht hinweisen, z. B. Hilfe beim Ausfüllen eines Formulars zu bekommen.	am Gespräch teilnehmen	B1		Weiß, dass Behörden den Menschen helfen müssen, zu ihrem Recht zu kommen.

A 5 UMGANG MIT DER INDIVIDUELLEN SPRACHIGKEIT

A 5.1 GEFÜHLE AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann seine/ihre Gefühle im Hinblick auf das Lernen der deutschen Sprache äußern, z. B. Unzufriedenheit, Unsicherheit, Freude über Erfolg.	sprechen	B1	Möchte über seine/ihre Befindlichkeit beim Erlernen der deutschen Sprache kommunizieren.	
Kann positive Gefühle bzw. eine optimistische Haltung ausdrücken, z. B. dass er/sie am Arbeitsplatz seine/ihre Deutschkenntnisse verbessern kann.	am Gespräch teilnehmen	B1		
→ Handlungsfelder übergreifende Kommunikation B Realisierung von Gefühlen, Haltungen und Meinungen, Seite 40 f.				

A 5.2 AUSKUNFT GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann seinen/ihren Sprachlernstand, z. B. erreichte Fertigkeiten, Defizite – auch mithilfe von Selbsteinschätzungsangeboten –, einschätzen und darüber sprechen.	sprechen	A2	Möchte über seinen/ihren Sprachlernstand kommunizieren.	
Kann auf seinen/ihren Sprachlernstand hinweisen und die Gesprächspartner auffordern, bei Verständnisproblemen Rückfragen zu stellen.	am Gespräch teilnehmen	A2		
Kann sagen, welche Sprachen er/sie spricht.	sprechen	A1	Möchte über die individuelle Mehrsprachigkeit berichten.	
Kann darüber sprechen, welche Sprachen er/sie wie gut spricht und wo/wie er/sie sie gelernt hat, z. B. Griechisch auf der Flucht.	sprechen	A2		.
Kann thematisieren, dass es bestimmte Wörter oder Wendungen in der Herkunftssprache nicht gibt oder dass sie kulturell anders konnotiert sind.	am Gespräch teilnehmen	B1		

A 5.3 SICH AUSTAUSCHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten über Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Ziel- und Muttersprache sprechen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte sich über die individuelle Mehrsprachigkeit austauschen.	
Kann mit anderen darüber sprechen, wie die eigene Mehrsprachigkeit zum Erwerb der Zielsprache genutzt werden kann.	am Gespräch teilnehmen	B1		

A UMGANG MIT DER MIGRATIONSSITUATION

B REALISIERUNG VON GEFÜHLEN, HALTUNGEN UND MEINUNGEN

FOKUS DIVERSITÄT UND INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für eine der Gesprächspartnerin/dem Gesprächspartner angemessene Form, in der man Gefühle, Haltungen und Meinungen in Deutschland ausdrückt.
- Ist sensibilisiert für Signale der Körpersprache zur Unterstützung des Gefühlsausdrucks im Zielland.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Konventionen zum Ausdruck von Gefallen und Missfallen.
- Ist sensibilisiert für die Bedeutung der Achtung persönlicher, politischer, religiöser und kultureller Unterschiedlichkeiten und unterschiedlicher Meinungen in Deutschland.

FOKUS LANDESKUNDE

- Weiß, Deutschland eine pluralistische Gesellschaft ist, in der unterschiedliche Wertvorstellungen und Lebenskonzepte nebeneinander bestehen.
- Weiß, dass in Deutschland Staat und Kirche getrennt sind und dass das Grundrecht der Religionsfreiheit garantiert, dass der Glaube frei gewählt werden kann.

B 1 GEFÜHLE AUSDRÜCKEN

B 1.1 FREUDE AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann seine/ihre Freude/Vorfreude ausdrücken, z. B. Freude über ein Geschenk oder Vorfreude auf das Wochenende.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Freude ausdrücken.	

B 1.2 BEDAUERN, MITGEFÜHL AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann sagen, dass ihm/ihr etwas leidtut, z. B. wenn Freunde oder Bekannte krank sind, eine Prüfung nicht bestanden haben.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Mitgefühl ausdrücken.	Weiß, wie man in Deutschland Bedauern und Mitgefühl ausdrückt.
Kann sich positiv und optimistisch äußern, um anderen sein/ihr Mitgefühl zu zeigen und ihnen Mut zuzusprechen.	am Gespräch teilnehmen	A2		
Kann im Trauerfall sein Beileid ausdrücken.	am Gespräch teilnehmen	B1	Möchte Beileid ausdrücken.	Weiß, wie man in Deutschland kondoliert.
Kann sagen, dass ihm/ihr ein Missverständnis oder eine Regelverletzung bzw. das Missgeschick einer anderen Person leidtut, und seine/ihre Gefühle und Gedanken ausdrücken, um das Missverständnis zu klären.	am Gespräch teilnehmen	B1	Möchte Bedauern ausdrücken.	

B 1.3 ZUFRIEDENHEIT, UNZUFRIEDENHEIT AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Kollegen oder Bekannten sagen, dass er/sie zufrieden ist, z. B. mit einer neuen Wohnung, einem Sprachkurs, dem Kindergarten.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Zufriedenheit ausdrücken	
Kann ausdrücken, dass er/sie unzufrieden ist, z. B. mit dem häufigen Ausfall von Kursstunden, Situationen, in denen er/sie missverstanden wurde.	am Gespräch teilnehmen	B1	Möchte Unzufriedenheit ausdrücken	Weiß, dass Unzufriedenheit zum Ausdruck gebracht werden darf.

B 1.4 ENTTÄUSCHUNG AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten seine/ihre Enttäuschung ausdrücken, z. B. über das Nichtzustandekommen eines Mietvertrags.	am Gespräch teilnehmen	B1	Möchte Enttäuschung ausdrücken.	

B 1.5 GEFALLEN, MISSFALLEN AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten Gefallen und Missfallen ausdrücken, z. B. gegenüber Bekannten sagen, was er/sie (nicht) gerne isst, welche Musik er/sie gerne hört.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte ausdrücken, inwieweit ihm/ihr etwas gefällt oder missfällt	
Kann ausdrücken, dass ihm/ihr Vorschläge gefallen oder missfallen, z. B. für eine gemeinsame Unternehmung im Rahmen der Kinderbetreuung oder die geplante Aufgabenverteilung im Betrieb.	am Gespräch teilnehmen	A2		Weiß, dass man seine Meinung äußern kann, solange man dies in angemessener Weise tut.

B 1.6 ÜBERRASCHUNG, ERSTAUNEN AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten seine/ihre Überraschung ausdrücken, z. B. über ein Geschenk, einen spontanen Besuch, die Entscheidung von Vorgesetzten.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte ausdrücken, dass er/sie mit etwas nicht gerechnet hat.	
Kann mit einfachen Worten sein/ihr Erstaunen ausdrücken, z. B. über ein als respektlos empfundenes Verhalten von Kolleginnen/Kollegen, Jugendlichen oder Verkaufspersonal und um Erläuterung bitten.	am Gespräch teilnehmen	A2		

B 1.7 SORGE, ANGST AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Sorgen und Ängste auf einfache Art ausdrücken und bei Nachfragen antworten, z. B. Sorgen wegen Arbeitslosigkeit, Angst um die Familie.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte seine/ihre Besorgnis zum Ausdruck bringen.	
Kann Verständnis für Gefühlsäußerungen anderer Personen zum Ausdruck bringen, z. B. Trauer beim Verlust einer nahestehenden Person.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Verständnis ausdrücken.	

B 1.8 HOFFNUNG AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten seine/ihre Hoffnung ausdrücken, z. B. auf Familienzusammenführung, ein baldiges Genesen eines Freundes, das Bestehen einer Prüfung, eine Arbeitsstelle.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte seine/ihre Hoffnungen zum Ausdruck bringen.	

B 2 HALTUNGEN, MEINUNGEN AUSDRÜCKEN

B 2.1 INTERESSE, DESINTERESSE AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten ausdrücken, dass ihn/sie eine Frage interessiert bzw. nicht interessiert, z. B. bei einem Gespräch im Unterricht, in einer Beratungssituation.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte den Grad seines/ihres Interesses ausdrücken.	

B 2.2 ZUSTIMMUNG, ABLEHNUNG AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten seine/ihre Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken, z. B. in einem Gespräch bei der Arbeit, mit Nachbarn oder anderen Eltern.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte ausdrücken, wie er/sie zu einem Vorschlag, einer Meinung eines Gesprächspartners steht.	
Kann ausdrücken, dass er/sie bestimmte Werte, Ansichten und Verhaltensweisen, die ihr/ihm in Deutschland begegnen, befürwortet oder nicht teilt bzw. unverständlich findet, z. B. Ruhezeiten, Mülltrennung.	am Gespräch teilnehmen	B1	Möchte sich zu interkulturellen Erfahrungen äußern.	

B 2.3 NEIGUNGEN, ABNEIGUNGEN, VORLIEBEN AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten über Vorlieben und Abneigungen kommunizieren, z. B. bei Bekannten über Essen und Getränke.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte Neigungen ausdrücken.	
Kann, z. B. Arbeitskollegen, auf einfache Art sagen, welche Arbeiten er/sie gerne macht und was er/sie besonders gut kann.	am Gespräch teilnehmen	A2		Ist sich der Bedeutung von Verlässlichkeit und Verbindlichkeit bewusst.

B 2.4 MEINUNGEN ÄUSSERN UND BEGRÜNDEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann in einem Gespräch mit Mitlernenden oder Nachbarn auf einfache Weise sagen, wie er/sie alltägliche Dinge findet, z. B. ein Kleidungsstück, die neue Wohnung, die Stadt, den öffentlichen Nahverkehr.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Sachverhalte beurteilen und Meinungen äußern.	Weiß, dass das Recht auf freie Meinungsäußerung jedem Menschen erlaubt, seine oder ihre Meinung zu äußern, solange diese nicht andere Menschen diskriminiert, beleidigt oder bedroht.
Kann persönliche Einschätzungen begründen und eigene Interessen zum Ausdruck bringen, z. B. zu relevanten Themen im Nahbereich oder zu Grundlagen des Miteinanders.	am Gespräch teilnehmen	B1		
Kann in einem Gespräch mit Mitlernenden, Kolleginnen/Kollegen oder Vorgesetzten sagen, wie er/sie eine Sache/ein Verhalten/eine Entscheidung findet, z. B. Energiesparen oder Mülltrennung, und seine/ihre Meinung begründen.	am Gespräch teilnehmen	B1		

B 2.5 VERMUTUNGEN AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen sprachlichen Mitteln eine Vermutung äußern, z. B. über die Abwesenheit von Kollegen am Arbeitsplatz oder von Mitlernenden im Sprachunterricht.	sprechen	A2	Möchte Vermutungen ausdrücken.	

B 2.6 WICHTIGKEIT AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten die Wichtigkeit einer Sache ausdrücken, z. B. im Unterricht oder bei der Arbeit.	am Gespräch teilnehmen	B1	Möchte äußern, wie er/sie etwas bewertet.	

B 2.7 DISTANZIERUNG FORMULIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann relativ mühelos ausdrücken, dass er/sie sich von einer bestimmten Meinung oder Haltung distanzieren möchte.	am Gespräch teilnehmen	B1	Möchte Distanzierung ausdrücken.	

B 2.8 BEFREMDEN AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann darstellen, dass ihm/ihr bestimmte Verhaltensweisen und Werte in der Zielkultur unverständlich und fremd erscheinen.	am Gespräch teilnehmen	B1	Möchte Befremden ausdrücken.	
→ Handlungsfelder übergreifende Kommunikation C Umgang mit Dissens und Konflikten, Seite 48 f.				

B 2.9 BEGEISTERUNG AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten seine/ihre Begeisterung ausdrücken, z. B. für eine Sache, eine Entscheidung, eine Person.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Begeisterung ausdrücken.	

C UMGANG MIT DISSENS UND KONFLIKTEN

FOKUS DIVERSITÄT UND INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich des Verhaltens zur Verteidigung der eigenen Rechte und zur Beilegung von Konflikten.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich gesellschaftlicher Erwartungen an kommunikative Konfliktlösungen.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich hierarchischer Strukturen in Familie, Arbeitswelt und Öffentlichkeit und kann sein Handeln danach ausrichten.

FOKUS LANDESKUNDE

- Weiß, dass in Deutschland alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind.
- Weiß, dass körperliche Gewalt in Deutschland einen Eingriff in das Grundrecht der körperlichen Unversehrtheit darstellt und nur durch die Polizei im Rahmen von Strafverfolgung oder Gefahrenabwehr angewendet werden darf.
- Kennt wichtige Migrationsberatungsstellen, insbesondere die „Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer“ (MBE) zur Unterstützung von Migrantinnen und Migranten über 27 Jahren sowie „Jugendmigrationsdienste“ (JMD) für 12- bis 27-jährige Zugewanderte und deren Angebot. Weiß, dass diese Einrichtungen auch kostenlos Hilfe bei persönlichen Problemen anbieten.

C 1 UMGANG MIT DISSENS

C 1.1 DIE EIGENE MEINUNG AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten äußern, dass er/sie anderer Meinung ist, z. B. während einer Teamarbeit, beim Gespräch mit Nachbarn oder Kollegen.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte den eigenen Standpunkt einbringen.	
Kann mit einfachen Worten bei einem Dissens angemessen den eigenen Standpunkt begründen, z. B. bei der Wohnungssuche, beim Autokauf oder bei Diskussionen über Konventionen, Regeln und Normen.	am Gespräch teilnehmen	B1		
Kann um Unterstützung für die eigene Meinung werben.	am Gespräch teilnehmen	A2		

C 1.2 NACHFRAGEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann bei Meinungsverschiedenheiten, z. B. mit Arbeitskollegen oder einer Lehrkraft, mit einfachen Mitteln nachfragen, ob er/sie richtig verstanden hat.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte sich vergewissern, dass er/sie richtig verstanden hat.	
Kann bei Meinungsverschiedenheiten nachfragen, ob sein/ihr Anliegen, z. B. ein Urlaubswunsch, die Bitte um Gewährung einer Unterstützung, verstanden wurde.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte sich vergewissern, dass er/sie richtig verstanden wurde.	

C 1.3 MISSBILLIGUNG AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten angemessen ausdrücken, dass und warum er/sie mit Äußerungen oder Handlungen, z. B. von Kollegen oder einer Lehrkraft, nicht einverstanden ist.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte seine Missbilligung äußern.	Weiß, dass konstruktive Kritik in der Regel als hilfreich erachtet wird, um Aufgaben besser zu bewältigen, und dass es u. a. im Beruf nicht selten vorkommt, dass man kritisiert wird oder auch von anderen um Feedback gebeten wird.
Kann mit einfachen Worten angemessen ausdrücken, dass und warum er/sie mit der Behandlung, z. B. eines Kindes oder eines Kollegen, nicht einverstanden ist oder das Verhalten von Vorgesetzten oder einer Beraterin/eines Beraters nicht in Ordnung findet.	sprechen	A2		

C 1.4 WIDERSPRECHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann bei einem Dissens, z. B. wegen einer Platzreservierung, bei Vorwürfen oder Forderungen seiner/ihrer Gesprächspartner, mit einfachen Worten adäquat widersprechen.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte sein/ihr Recht verteidigen.	Weiß, dass die Verteidigung dessen, was man als sein Recht empfindet, nur sprachlich erfolgen kann.

C 2 UMGANG MIT KONFLIKTEN

C 2.1 NACH GRÜNDEN FRAGEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann bei einer negativen Reaktion auf ein Anliegen mit einfachen Worten nach den Gründen fragen, z. B. auf einer Behörde, im Arbeitskontext.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Gründe für eine ablehnende Reaktion in Erfahrung bringen.	Weiß, dass es in Deutschland Regeln und Widerspruchsmöglichkeiten für den Konfliktfall gibt und dass man Ansprechpartner dafür finden kann.
Kann Gesprächspartner mit einfachen Worten nach den Gründen für ihre Einstellung und ihr Verhalten fragen.	am Gespräch teilnehmen	A2		

C 2.2 UM RAT FRAGEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Gesprächspartner mit einfachen Worten um einen Rat, eine Empfehlung bitten, wie mit einem Konflikt umgegangen werden kann.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte bei Konflikten Unterstützung bekommen.	Weiß, dass es unterschiedliche Einrichtungen zur Unterstützung im Konfliktfall gibt, z. B. Migrationsberatungsstellen, Betriebsrat, Frauenhaus, Frauen- und Mädchentelefon.

C 2.3 JEMANDEN AUFFORDERN, ETWAS ZU TUN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann bei Konflikten, z. B. mit Servicepersonal, die betroffene Person angemessen auffordern, Vorgesetzte hinzuzuziehen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte bei Konflikten Unterstützung bekommen.	Weiß, dass man in der Berufswelt Vorgesetzte hinzuziehen kann, und dass sich diese in der Regel bemühen, den Konflikt zu lösen.

C 2.4 LÖSUNGSVORSCHLÄGE MACHEN UND AUF LÖSUNGSVORSCHLÄGE REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann bei Konflikten mit einfachen Worten zustimmend oder ablehnend auf Lösungsvorschläge reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A1		Weiß, dass der Blickkontakt mit dem Gesprächspartner/der Gesprächspartnerin sehr wichtig ist.
Kann in einer Konfliktsituation einfache Alternativ- oder Lösungsvorschläge machen, z. B. ein erneutes Gespräch vorschlagen, jemanden hinzuziehen bzw. schriftliche Regelungen berücksichtigen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Konflikte beilegen.	
Kann in einer Konfliktsituation andere Meinungen/Lösungsvorschläge anerkennen und einen Kompromiss aushandeln.	am Gespräch teilnehmen	B1	Möchte argumentativ in einem Konflikt agieren.	

C 2.5 ANREDEFORMEN KLÄREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
→ Handlungsfelder übergreifende Kommunikation D Gestaltung sozialer Kontakte, Seite 55.				

C 2.6 EINIGUNG

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann nach einem Konflikt, z. B. mit den Nachbarn, bei der Arbeit, unterschiedliche Standpunkte vergleichen und einen Kompromiss vorschlagen.	am Gespräch teilnehmen	B1		

D GESTALTUNG SOZIALER KONTAKTE

FOKUS DIVERSITÄT UND INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Konventionen von höflichem Verhalten.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich nonverbaler und paraverbaler Signale in der Kommunikation, z. B. Blickkontakt, körperliche Nähe, Händeschütteln, Distanzverhalten, Lautstärke.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Geschlechterbeziehungen.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der rechtlichen und gesellschaftlichen Stellung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transsexuellen und Intersexuellen (LGBTI), z. B. in Bezug auf gleichgeschlechtliche Lebensrealitäten.

FOKUS LANDESKUNDE

- Weiß, dass das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz Benachteiligungen verbietet, die sich auf ethnische Herkunft, Geschlecht, Religion und Weltanschauung, Behinderung, Alter und sexuelle Identität beziehen.
- Weiß, dass Ehe und Familie unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung stehen.
- Weiß, dass es einen gesetzlichen Schutz vor Diskriminierungen aus ethnischen Gründen, Gründen der Religion oder Weltanschauung, aufgrund einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität gibt.

D 1 KONTAKTE AUFNEHMEN, KONTAKTE BEENDEN

D 1.1 JEMANDEN BEGRÜSSEN UND DARAUF REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann jemanden angemessen begrüßen, z. B. Nachbarn, Kolleginnen und Kollegen, Vorgesetzte, Kunden, Mitarbeiter von öffentlichen Einrichtungen und Behörden.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte Kontakt aufnehmen.	Kennt die in Deutschland üblichen Begrüßungsformeln und kann Sie anwenden. Weiß, dass es im Hinblick auf die Anredeformen regionale Unterschiede gibt.
Kann auf einen Gruß angemessen reagieren, z. B. von Nachbarn, Kolleginnen und Kollegen, Vorgesetzten, Kundinnen und Kunden.	am Gespräch teilnehmen	A1		Weiß, dass sich in Deutschland sowohl Männer als auch Frauen bei der Begrüßung und beim Verabschieden oft die Hände schütteln und sich gleichzeitig kurz in die Augen schauen.

D 1.2 SICH UND ANDERE VORSTELLEN UND AUF VORSTELLUNGEN REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann sich mit einfachen Worten vorstellen, z. B. bei Mitarbeitern von öffentlichen Einrichtungen und Behörden, Eltern am Elternabend in der Schule.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte sich vorstellen.	Weiß, dass es üblich ist, alle Anwesenden zu begrüßen, wenn man in ein Wartezimmer kommt, z. B. beim Arzt.
Kann jemanden mit einfachen Worten vorstellen.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte andere vorstellen.	
Kann höflich reagieren, wenn er/sie vorgestellt wird.	am Gespräch teilnehmen	A1		Weiß, wie man reagiert, wenn sich jemand einem vorstellt.
Kann andere Personen darum bitten, sich vorzustellen.	am Gespräch teilnehmen	A1		

D 1.3 JEMANDEN ANSPRECHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann jemanden ansprechen und mit einfachen Worten um konkrete, alltägliche Dinge bitten bzw. nach etwas fragen, z. B. Verkäufer nach einer bestimmten Ware oder Mitreisende, ob der Platz neben ihnen frei ist.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte jemanden ansprechen.	
Kann jemanden ansprechen und auf etwas hinweisen oder Hilfe anbieten, z. B. wenn jemand etwas verloren hat, jemand Probleme bei der Bedienung eines Automaten hat.	am Gespräch teilnehmen	A2		Weiß, dass man fremde Menschen um Hilfe bitten oder ihnen Hilfe anbieten kann.

D 1.4 ANREDEFORMEN KLÄREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Kollegen in der Arbeit bzw. Bekannten, die er/sie eingeladen hat, das Du anbieten.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte die Anredeform klären.	Kennt die grundlegenden Konventionen für Du und Sie.
Kann reagieren, wenn ihm/ihr Bekannte oder Kollegen in der Arbeit das Du anbieten.	am Gespräch teilnehmen	A1		
Kann z. B. Mitarbeiter von öffentlichen Einrichtungen und Behörden, auffordern, die adäquate Anredeform zu benutzen.	am Gespräch teilnehmen	A1		
Kann sich nach der im Kontext üblichen Anredeform erkundigen.	am Gespräch teilnehmen	A2		

D 1.5 GESPRÄCHE BEENDEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann ein Gespräch einfach und höflich beenden, z. B. mit Nachbarn, Kollegen oder Mitarbeitern von öffentlichen Einrichtungen und Behörden.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte Gespräche und Begegnungen adäquat beenden.	
Kann unter Angabe von Gründen erklären, warum er/sie ein Gespräch beenden muss, z. B. weil er/sie einen Termin hat, gerade einen wichtigen Anruf entgegennehmen muss, Kunden gekommen sind, und Bedauern darüber ausdrücken.	am Gespräch teilnehmen	B1		

D 1.6 SICH VERABSCHIEDEN UND AUF VERABSCHIEDUNGEN REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Verabschiedungen verstehen, z. B. von Kollegen bei Arbeitsschluss, und angemessen darauf reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte sich verabschieden.	
Kann sich angemessen verabschieden, z. B. nach einem Gespräch mit Nachbarn, einem Treffen mit Freunden/Bekannten.	am Gespräch teilnehmen	A1		Kennt die in Deutschland üblichen Verabschiedungsformeln und kann sie anwenden.

D 2 BEZIEHUNGEN ENTWICKELN UND PFLEGEN

D 2.1 NACH DEM BEFINDEN FRAGEN UND DARAUF REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann, z. B. Bekannte oder Lehrer der eigenen Kinder, fragen, wie es ihnen geht.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte fragen, wie es einer Person geht.	
Kann auf Fragen nach dem Befinden reagieren, z. B. von Bekannten oder Nachbarn oder von Eltern von Mitschülern der eigenen Kinder.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte auf die Frage nach dem Befinden reagieren.	Weiß, dass die Frage nach dem Befinden ein Ausdruck von Höflichkeit bei Begrüßungen zwischen nicht näher bekannten Personen ist.

D 2.2 SMALLTALK FÜHREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann einfache Informationen über sich, seine/ihre Familie und sein/ihr Umfeld austauschen, z. B. in der Mittagspause in der Arbeit, vor/nach einem Elternabend, auf einer Feier.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte sich unterhalten/an einer Unterhaltung teilnehmen.	Weiß um die Funktion des Smalltalks, um sich kommunikativ und freundlich zu präsentieren und Interesse zu zeigen.
Kann über ihm/ihr bekannte Themen Auskunft geben und Gesprächspartnern Fragen zu diesen Themen stellen, z. B. während eines Elternabends, während eines Betriebsausflugs oder auf einer Feier.	am Gespräch teilnehmen	B1		Weiß, dass es beim Erstkontakt mit Fremden oder in Smalltalk-Situationen Tabuthemen gibt, z. B. Gehalt, Krankheit, politische Orientierung.
Kann in einem Brief oder einer E-Mail Neuigkeiten mitteilen, nach Neuigkeiten fragen und von Ereignissen berichten und danach fragen.	schreiben	B1		
Kann, z. B. während eines Vorstellungsgesprächs, Smalltalk machen, z. B. über die Anreise, die Stadt, in der man sich gerade befindet, sprechen.	am Gespräch teilnehmen	B1		

D 2.3 GEFÜHLE AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann sagen, dass ihm/ihr etwas leidtut, z. B. wenn Freunde oder Bekannte krank sind oder das Auto des Kollegen kaputt ist.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Mitgefühl ausdrücken.	
Kann seine/ihre Freude ausdrücken, z. B. über ein Geschenk.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Freude ausdrücken.	
→ Handlungsfelder übergreifende Kommunikation B Realisierung von Gefühlen, Haltungen und Meinungen, Seite 40 f.				

D 2.4 EINLADUNGEN AUSSPRECHEN UND DARAUF REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann (auch telefonisch) z. B. Kollegen, Freunde oder befreundete Eltern fragen, ob sie zu einer Feier oder gemeinsamen Aktivität mitkommen, und einen Termin mit ihnen ausmachen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Vereinbarungen treffen.	
Kann z. B. Kollegen, Freunde oder befreundete Eltern mit einer Postkarte, E-Mail oder einer Kurzmitteilung zu einer Feier oder gemeinsamen Aktivität einladen.	schreiben	A2		
Kann sich (auch telefonisch) für eine Einladung bei Kollegen oder Freunden bedanken und zusagen oder freundlich und mit Angabe eines Grundes absagen.	am Gespräch teilnehmen	A2		
Kann auf eine Einladung schriftlich, z. B. per E-Mail oder Kurzmitteilung, reagieren und zusagen oder freundlich und unter Angabe von Gründen absagen.	schreiben	A2		Weiß, dass bei Einladungen eine positive oder negative Reaktion erfolgen muss.

D 2.5 VERABREDUNGEN TREFFEN UND DARAUF REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann z. B. Kollegen oder Freunde fragen, ob sie Zeit haben, gemeinsam etwas zu unternehmen.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte gemeinsame Aktivitäten vereinbaren.	
Kann sagen, ob er/sie zu einem Termin Zeit hat.	am Gespräch teilnehmen	A1		

D 2.6 VORSCHLÄGE ABLEHNEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann sagen, dass er/sie für eine gemeinsame Aktivität keine Zeit hat, z. B. einen Stadtbummel.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte etwas ablehnen.	
Kann mit einfachen Worten erklären, warum er/sie eine bestimmte Freizeitaktivität nicht mitmachen möchte, z. B. ein Gartenfest mit Nachbarn, einen Schwimmbadbesuch.	am Gespräch teilnehmen	A2		

D 2.7 KOMPLIMENTE UND LOB AUSSPRECHEN UND DARAUF REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit sehr einfachen Worten ein Kompliment oder Lob aussprechen, z. B. sagen, dass ein Kleidungsstück schön ist/jemandem steht oder dass jemand eine Sache, z. B. bei der Arbeit oder im Unterricht, gut gemacht hat.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte jemanden loben.	
Kann sich für ein Kompliment bedanken.	am Gespräch teilnehmen	A1		Weiß, dass man sich in Deutschland für ein Kompliment bedankt.

D 2.8 SICH ENTSCHULDIGEN UND AUF ENTSCHULDIGUNGEN REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann sich mit ganz einfachen Worten entschuldigen, z. B. in der U-Bahn, wenn er/sie jemandem auf den Fuß getreten ist, auf der Straße, wenn er/sie jemanden angerempelt hat.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte sich für etwas entschuldigen.	
Kann sich für etwas entschuldigen, z. B. wenn er/sie eine Anweisung falsch verstanden hat.	am Gespräch teilnehmen	A2		
Kann um Entschuldigung bitten und erklären, warum er/ sie sich in einer bestimmten Weise verhalten hat.	am Gespräch teilnehmen	B1		
Kann mit einfachen Worten auf Entschuldigungen des Gesprächspartners reagieren und sie annehmen.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte adäquat auf eine Entschuldigung reagieren.	

D 2.9 MISSVERSTÄNDNISSE KLÄREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten äußern, dass seiner/ihrer Meinung nach ein Missverständnis vorliegt, z. B. bei Schuldzuweisungen durch Mitbewohner oder Ermahnungen durch Vorgesetzte.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte/Muss mit Missverständnissen umgehen.	
Kann z. B. in einem Beratungs- oder Klärungsgespräch mit einer Lehrkraft erklären, wie ein Missverständnis zustande kam.	sprechen	B1		

D 2.10 VERSTÄNDNIS AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Verständnis für etwas ausdrücken, z. B. wenn jemand wegen Krankheit nicht zu einem Treffen kommen kann oder sich wegen eines Verkehrsstaus verspätet.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Verständnis für ein Verhalten oder eine Situation ausdrücken.	

D 2.11 ZU BESTIMMTEN ANLÄSSEN GRATULIEREN UND DARAUF REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann jemandem gratulieren, z. B. Freunden zum Geburtstag, Kollegen zur Hochzeit.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte gratulieren.	
Kann jemandem in einer E-Mail oder Postkarte gratulieren, z. B. Freunden zum Geburtstag, Kollegen zur Hochzeit.	schreiben	A1		
Kann sich für Glückwünsche bedanken, z. B. eines Bekannten zu einer bestandenen Prüfung, eines Nachbarn zu einem neuen Job.	am Gespräch teilnehmen	A1		

D 2.12 GUTE WÜNSCHE AUSSPRECHEN UND DARAUF REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten jemandem gute Wünsche aussprechen, z. B. Freunden für den Urlaub, Nachbarn für das neue Jahr.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte gute Wünsche aussprechen.	Kennt die wichtigen Feste und weiß, wie man jeweils gute Wünsche ausspricht.
Kann sich für gute Wünsche bedanken und die Wünsche mit einfachen Worten erwidern.	am Gespräch teilnehmen	A1		

E UMGANG MIT DEM EIGENEN SPRACHEN-LERNEN

FOKUS DIVERSITÄT UND INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens und kann außerunterrichtliche Lernsituationen erkennen und zum selbstständigen Weiterlernen nutzen.
- Ist hinsichtlich eines erfolgreichen Spracherwerbs sensibilisiert für die Bedeutung des Kontakts mit Menschen, die die Zielsprache beherrschen.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Vorstellungen von Unterricht und adäquatem Lehrerverhalten.

FOKUS LANDESKUNDE

- Weiß, dass die Lernumgebung im Inland die Möglichkeit zur Nutzung außerunterrichtlicher Lernmöglichkeiten zusätzlich zum Deutschunterricht bietet.
- Weiß, dass es wichtig ist, parallel zum Integrationskurs und im Anschluss an den Kurs weiter zu lernen.
- Weiß, dass Lernende im Integrationskurs das Recht haben, sich einen Kursträger in ihrer Nähe frei auszusuchen, und dass sie die Möglichkeit haben, den Kurs oder Träger zu wechseln, wenn sie nicht zufrieden sind.
- Weiß, dass der Unterricht im Integrationskurs in der Regel in gemischtgeschlechtlichen Gruppen stattfindet.

E 1 DAS INDIVIDUELLE LERNEN AUSSERHALB DES UNTERRICHTS GESTALTEN

E 1.1 NACHFRAGEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE/ SPRACHENLERNEN [1]
Kann mit einfachen Worten nachfragen, ob ein Wort oder eine Formulierung richtig ist.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte sein/ihr individuelle Sprachenlernen auch außerhalb des Unterrichts vorantreiben.	Weiß, dass es hilfreich ist, das individuelle Sprachenlernen auch außerhalb des Unterrichts voranzutreiben. Kennt Strategien mit Menschen, die die Zielsprache Deutsch beherrschen, in Kontakt zu treten.
Kann seine/ihre Gesprächspartner um sprachliche Korrektur als Hilfe beim Sprachenlernen bitten.	am Gespräch teilnehmen	A1		
Kann seine/ihre Gesprächspartner durch Umschreibung oder ungefähre Begriffsangabe nach dem adäquaten deutschen Ausdruck fragen.	am Gespräch teilnehmen	A2		Weiß um die Bedeutung von Mimik und Gestik beim Sprachenlernen.
Kann seine/ihre Gesprächspartner mit einfachen Mitteln fragen, ob sie ihm/ihr gutes zusätzliches Lernmaterial empfehlen können.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte sich nach (weiteren) Lernangeboten erkundigen.	
Kann fragen, ob es in der Nähe einen Deutschkurs gibt.	am Gespräch teilnehmen	A1		Weiß, dass ihm/ihr Beratungsstellen kostenlos dabei helfen, Deutschkurse zu finden.
Kann fragen, wo er/sie sich über weitere Lernangebote, z. B. weiterführende oder spezialisierte Deutschkurse, Apps, Online-Angebote, informieren kann.	am Gespräch teilnehmen	A2		Weiß, wen man nach weiteren Sprachlernangeboten fragen kann bzw. wo man sich darüber informieren kann.
Kann sich mit anderen darüber austauschen, welche Schritte man unternehmen kann, um den Sprachkontakt mit Deutschen bzw. mit der deutschen Sprache zu verbessern.	am Gespräch teilnehmen	B1		

[1] Im übergreifenden Kommunikationsbereich E „Umgang mit dem eigenen Spracherwerb“ enthält die Spalte „Landeskunde“ anders als in den anderen Bereichen auch Wissensziele zum Spracherwerb

E 1.2 UM UNTERSTÜTZUNG BITTEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE/ SPRACHENLERNEN [1]
Kann um Hilfestellungen bitten oder Hinweise und Tipps zum individuellen Weiterlernen erfragen, z. B. bei Arbeitskollegen, Lehrkraft usw.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte sein/ihr individuelles Sprachenlernen auch außerhalb des Unterrichts vorantreiben.	Kennt ehrenamtliche Angebote zur Unterstützung von Migrantinnen und Migranten beim Deutschlernen.
Kann Tipps verstehen, die ihm/ihr zum Sprachlernen gegeben werden.	am Gespräch teilnehmen	A2		
Kann Tipps geben, wie man schnell und effektiv eine Fremdsprache lernen kann.	am Gespräch teilnehmen	A2		
Kann seine/ihre Gesprächspartner um eine einfache Worterklärung oder grammatische Erklärung bitten.	am Gespräch teilnehmen	A2		

E 2 LERNEN LERNEN

E 2.1 WORTSCHATZ LERNEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE/ SPRACHENLERNEN[1]
Kann sich ein persönliches Glossar in Form einer einfachen Kartei anlegen und benutzen.	schreiben	A1	Möchte Wortschatz effizient lernen und behalten.	Weiß, dass man elektronische Wörterbücher zur Wortschatzerweiterung nutzen kann.
Kann Anweisungen in einem Übersetzungsportal im Internet verstehen.	lesen	A2		Weiß, wo man kostenlose Übersetzungsangebote im Internet finden kann.
Kann Wörter nach Themen gruppieren/ordnen.	schreiben	A1		Kennt grundlegende Lernstrategien und weiß, wie man sie anwendet.
Kann Verfahren Wörter zu memorieren anwenden, z. B. Bezeichnungen von Alltagsgegenständen in der eigenen Wohnung oder am Arbeitsplatz auf Klebezettel/Post-its schreiben und diese an die betreffenden Gegenstände heften.	schreiben	A1		Weiß, dass er/sie Wörter durch eine Kombination von lautem Sprechen, Schreiben, Lesen, Berühren, Zeichnen, Hören besser behält, und kann dieses Wissen beim eigenen Lernen umsetzen.
Kann die graphomotorische Unterstützung beim Wörterlernen durch Schreiben beim individuellen Lernen einsetzen.	schreiben	A1		
Kann aus Texten für ihn/sie relevante Wörter bestimmen und in sein/ihr persönliches Glossar eintragen.	schreiben	A1	Möchte sich auf für ihn/sie relevanten Wortschatz konzentrieren.	
Kann für ihn/sie relevante Wortfelder, z. B. die eigene Person betreffend, zu Interessen, zur eigenen Umgebung, strukturiert darstellen, z. B. auf einem Poster, und kontinuierlich erweitern.	schreiben	A2		
Kann sich Plakate mit Wendungen aus Originaltexten, wie z. B. Texte aus Zeitungen, Magazinen, erstellen und diese zum individuellen Lernen benutzen.	schreiben	A2	Möchte seinen/ihren Wortschatz durch außerunterrichtliches Sprachmaterial erweitern.	Kennt die Technik imitierenden lauten Sprechens als Technik des Lernens von Wörtern sowie deren Aussprache und kann z. B. beim Radiohören/ Fernsehen Wörter wiedererkennen und durch Nachsprechen üben.

E 2.2 HÖRKOMPETENZ AUF- UND AUSBAUEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE/ SPRACHENLERNEN
Kann die Höraufnahmen des Unterrichtsmaterials zum individuellen Training des Hörverstehens nutzen.	hören	A1	Möchte sein/ihr Hörverstehen trainieren.	
Kann z. B. bei Kindernachrichten im Internet den Text der gesprochenen Nachricht während des Hörens mitlesen und dies zum Training des Hörverstehens nutzen.	hören	A2		Weiß, welche Möglichkeiten es gibt, um weitere Hörtexte zu finden.
Kann Podcasts, Videos oder sich wiederholende Radiosendungen (z. B. Nachrichten im Halbstundentakt) zum Training des Hörverstehens nutzen.	hören	B1	Möchte die Komplexität des Hörverstehens reduzieren.	
Kann sein/ihr individuelles Hörziel unter Berücksichtigung der Textsorte bestimmen und zum selegierenden oder kursorischen Hörverständnis nutzen.	hören	A2		
Kann mit Internationalismen, Zahlen, Namen etc. in Hörtexten umgehen und benutzt diese als Verständnisinseln.	hören	A1	Möchte sein/ihr Vorwissen, Weltwissen bzw. fremdsprachliches Wissen zur Erleichterung des Hörverstehens nutzen.	
Kann Vorerwartungen zum Inhalt, z. B. einer Radiosendung (aufgrund von Sendezeit und Sprachduktus) oder eines Gesprächs (aufgrund des Geschlechts, des Alters, der Funktion der Sprechenden), aufbauen, ggf. formulieren und zum Verstehen des Hörtextes nutzen.	hören	A1		
Kann sein/ihr Vorwissen zu einem bestimmten Thema, z. B. einer Nachrichtensendung, aktivieren und zum Hörverstehen nutzen.	hören	A2		
Kann seine/ihre Kenntnis von Textsorten, z. B. Nachrichtensendungen, Durchsagen, nutzen, um Voraussagen über den Inhalt zu treffen und diese beim Hörverstehen zu nutzen.	hören	A2		
Kann Sprechintentionen der Gesprächspartner, wie z. B. nachfragen, um etwas bitten, etwas mitteilen, erkennen und dies zum Verstehen von Äußerungen nutzen.	hören	A2	Möchte Sprachwissen zur Erleichterung des Hörverstehens nutzen.	
Kann grundlegende Emotionen und Registerwahl des Sprechers/der Sprecherin unterscheiden, z. B. Freude, Angst, Ärger, Formen und Abstufungen von Höflichkeit und Formalität.	hören	A2		Kennt prosodische Elemente wie Tonhöhe, Lautstärke, Tempo u. a.

E 2.3 HÖR-SEH-KOMPETENZ AUF- UND AUSBAUEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE/ SPRACHENLERNEN
Kann Untertitel bei Filmen und Videos zum Hör-Sehverstehen-Training nutzen.	sehen und hören	A1	Möchte das verstehende Hören und das Hör-Seh-Verstehen trainieren.	
Kann insbesondere bei Fernsehsendungen die Bildinformationen für das Verstehen nutzen.	sehen und hören	A1	Möchte das Hör-Seh-Verstehen erleichtern.	
Kann wichtige globale Informationen aus dem bewegten Bild entnehmen und über unverstandene Wörter hinweg hören.	sehen und hören	A1		
Kann insbesondere bei Online-Fernsehsendungen die schriftlichen Informationen zum Hör-Sehverstehen nutzen.	sehen und hören	A2		
Kann beim Verstehen von Filmen Hörstrategien nutzen.	sehen und hören	A2		

E 2.4 LESEKOMPETENZ AUF- UND AUSBAUEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE/ SPRACHENLERNEN
Kann Texte im Alltag, z. B. Werbetexte, Zeitungen, Prospekte, zum Training des Leseverstehens nutzen.	lesen	A1		Kennt die Bedeutung des Lesetempos für die Informationsverarbeitung geschriebener Texte und kann versuchen, sein/ihr Lesetempo zu erhöhen.
Kann sein/ihr individuelles Leseziel unter Berücksichtigung der Textsorte bestimmen und zum Verständnis des Textes nutzen.	lesen	A2	Möchte die Komplexität des Leseverstehens reduzieren.	Kennt die Beeinträchtigung des Leseverstehens durch lautes Lesen.
Kann Namen, Daten, Internationalismen, Cognates, verwandte Wörter, häufig wiederkehrende Wörter, Wortbildungsregeln und Rückführungsregeln bei der Wortzusammensetzung etc. für das Verstehen eines Textes nutzen.	lesen	A1	Möchte sein/ihr Vorwissen, Weltwissen bzw. fremdsprachliches Wissen zur Erleichterung des Leseverstehens nutzen.	Weiß, dass er/sie zur Erschließung eines Worts in der Zielsprache Parallelen zwischen Deutsch und anderen Sprachen nutzen kann.
Kann sein/ihr Vorwissen zu einem bestimmten Thema anhand bestimmter Merkmale eines Textes aktivieren und zum Leseverstehen nutzen.	lesen	A2		
Kann Textsortenmerkmale und typo- und topografische Merkmale eines Textes zum Verständnis nutzen.	lesen	A1		
Kann die Textsorte erkennen, sein/ihr Wissen über die Spezifik dieser Textsorte aktivieren und zum Verständnis des Textes nutzen.	lesen	A2		
Kann einfache textphorische Mittel als Wegweiser im Text erkennen und nutzen, z. B. Personalpronomen.	lesen	A1	Möchte Sprachwissen zur Entschlüsselung von Texten benutzen.	
Kann, z. B. Wortstämme und Prä- bzw. Suffixe erkennen und zur Erklärung unbekannter Wörter nutzen.	lesen	B1		

E 2.5 SPRECHFERTIGKEIT AUF- UND AUSBAUEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE/ SPRACHENLERNEN
Kann durch Verwendung auswendig gelernter/ trainierter Wendungen, Diskursformeln, Kollokationen etc. flüssiger sprechen und nutzt dieses Wissen für sein/ihr Lernen.	sprechen	A1	Möchte seine/ihre Sprechfertigkeit trainieren.	Kennt Strategien, z. B. lautes Vor-sich-hin-Sprechen, zum Behalten des Lernstoffs.
Kann einen Dialogplan anlegen und mit diesem (und einem Partner/einer Partnerin) das Sprechen trainieren.	sprechen	A2		Weiß, dass es gerade beim Sprachenlernen sinnvoll ist, mit einem Lernpartner / einer Lernpartnerin zu lernen.
Kann sich Stichpunkte für sein/ihr monologisches Sprechen notieren und damit sein/ihr Sprechen trainieren.	sprechen	A2		
Kann Wendungen, Textteile und selbst gesprochene Texte, z. B. auf Kassette oder als MP3-Datei, aufnehmen und sich nach dem Hören, auch in Prosodie, selbst verbessern.	sprechen	A2		
Kann z. B. einsprachige deutsche Wörterbücher zur Erweiterung der Ausdrucksfähigkeit nutzen.	sprechen	B1	Möchte seine/ihre Ausdrucksfähigkeit erweitern.	
Kann sich – auch digital - eine Redemittelkartei anlegen, z. B. von im Alltag oder am Arbeitsplatz häufig vorkommenden Wendungen, diese ständig erweitern und Beispiele daraus anwenden.	sprechen	A1		Kennt die Technik mit einer Lernkartei zu lernen.
Kann Kompensationsstrategien, z. B. Wörter und Wendungen aus anderen Sprachen, Umschreibungen, verwenden, um seine/ihre Sprechintention zu realisieren.	sprechen	A1	Möchte Defizite beim Sprechen kompensieren.	
Kann außersprachliche Kompensationsstrategien, z. B. Pantomime, Zeigen, Zeichnen, im Bedarfsfall nutzen, um seine/ihre Sprechintention zu realisieren.	sprechen	A1		
Kann die Kompensationsstrategie der Verwendung von Füllwörtern zum Zeitgewinn bei Ausdrucksschwierigkeiten nutzen.	sprechen	B1		

E 2.6 SCHREIBFERTIGKEIT AUF- UND AUSBAUEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE/ SPRACHENLERNEN
Kann die Technik des Abschreibens zur Verbesserung der individuellen Schreibfertigkeit nutzen.	schreiben	A1	Möchte seine/ihre Schreibfertigkeit trainieren.	Kennt die Technik des Abschreibens zum Üben der Schreibfertigkeit.
Kann Strategien und Techniken zur Überarbeitung von Texten, z. B. die Technik des Reformulierens, beim Verfassen von freien Texten anwenden.	schreiben	A2	Möchte die Qualität der eigenen schriftlichen Produktion verbessern.	Kennt die Technik des Korrekturlesens, um einen selbstgeschriebenen Text auf seine formale Richtigkeit zu überprüfen.
Kann eine Fehlerstatistik führen und diese zur Behebung individueller Defizite beim Schreiben nutzen.	schreiben	A2		
Kann bei schriftlicher Interaktion für bestimmte Textsorten typische Redewendungen und Formulierungen identifizieren und diese bei der eigenen schriftlichen Reaktion verwenden.	schreiben	B1		Kennt die Technik des Notierens.
Kann die Rechtschreibkontrolle von Word beim Verfassen von Texten einsetzen.	schreiben	A1	Möchte seine/ihre Orthografie verbessern.	
Kann einsprachige Wörterbücher zur Erweiterung der Ausdrucksfähigkeit nutzen.	schreiben	A2	Möchte seine/ihre Ausdrucksfähigkeit erweitern.	
Kann die Textbausteine in Word beim Verfassen von formellen Schreiben einsetzen.	schreiben	B1		
Kann Originaltexte als Vorlagen für eigene Texte nutzen.	schreiben	A2	Möchte register- und textsortenadäquat schreiben.	
Kann Merkmale von Textsorten reproduzieren.	schreiben	B1		Kennt gängige Kompositionsprinzipien von Texten.

E 2.7 GRAMMATIK LERNEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	HANDLUNGSZIELE	FOKUS LANDESKUNDE/ SPRACHENLERNEN
Kann metasprachliche Begriffe im Bereich Grammatik evtl. zu muttersprachlichen Begriffen oder Begriffen in einer ihm/ihr bekannten Fremdsprache in Beziehung setzen.		A1	Möchte grammatische Regelmäßigkeiten selbstständig erkennen und verstehen.	Kennt Übungsgrammatiken zum selbstständigen Nachschlagen.
Kann grammatische Strukturen grafisch darstellen oder grafische Darstellungen zum Verständnis nutzen.		A1		
Kann Verfahren des selbstständigen Erkennens grammatischer Strukturen, z. B. Markieren, Sammeln, Ordnen, Systematisieren, anwenden und Regelhaftigkeiten formulieren.		A1		Kennt Verfahren des selbstständigen Übens grammatischer Strukturen.
Kann Vergleiche zu Regelhaftigkeiten in der Herkunfts- oder einer anderen Fremdsprache ziehen und diese zum Verständnis grammatischer Strukturen im Deutschen heranziehen.		A2		
Kann die unterstützende Funktion von Merkversen zu grammatikalischen Regelhaftigkeiten für sich nutzbar machen.		A1	Möchte Grammatikregeln behalten und anwenden.	Kennt Merkverse zum Einprägen grammatikalischer Regelhaftigkeit.
Kann den positiven Effekt von Berühren oder Bewegen beim Einprägen grammatischer Strukturen für sich nutzen.		A1		
Kann anderen Lernern grammatische Strukturen erklären und mit Beispielen exemplifizieren.		A2		
Kann Aufgaben bzw. Übungen zu grammatischen Phänomenen für Mitlernende erstellen und diese bei der Lösung der Aufgaben beraten.		A1		
Kann sich eigene, einfache Übungen zu grammatischen Phänomenen erstellen und in einer Lernkartei sammeln.		A2		
Kann grammatische Strukturen in Alltagstexten identifizieren und für sich aufschreiben.		A2	Möchte Sprachaufmerksamkeit und Sprachgefühl trainieren.	

E UMGANG MIT DEM EIGENEN SPRACHENLERNEN

LERNZIELE

KOMMUNIKATION IN HANDLUNGSFELDERN

1 ÄMTER UND BEHÖRDEN

FOKUS DIVERSITÄT UND INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Funktion und Einflussnahme von Verwaltungen und kann die Unterschiede in Handlungs- und Ermessensspielräumen reflektieren.
- Ist sensibilisiert für Kommunikationsgepflogenheiten auf Ämtern und Behörden in Deutschland und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich des Umgangs mit Zeit in Ämtern und Behörden und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert dafür, dass Behörden in Deutschland Dienstleister sind, und weiß, dass man sich gegen Unhöflichkeit zur Wehr setzen kann.
- Ist sensibilisiert für die Bedeutung von Melde- und Nachweispflichten den unterschiedlichen Behörden gegenüber und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Gewichtung von Regelungen und Absprachen und weiß, dass man die Erklärung von Regelungen erbitten kann.
- Ist sensibilisiert für die Verbindlichkeit von Fristen und Schriftstücken und kann nach Möglichkeiten des Verhandelns von Fristen und Entscheidungen fragen.

FOKUS LANDESKUNDE

- Weiß, dass alle in Deutschland lebenden Menschen sich mit einem gültigen Pass oder einem anderen offiziellen Dokument ausweisen können müssen, z. B. auf Anfrage der Polizei.
- Weiß, dass sich auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Ämtern und Behörden an die Gesetze halten müssen.
- Weiß, welches Amt bzw. welche Behörde für bestimmte Belange zuständig ist (z. B. Sozialamt, Einwohnermeldeamt/Bürgeramt, Kreisverwaltungsreferat, Arbeitsamt, Krankenkasse).
- Weiß, welche Anlaufstellen und Beratungseinrichtungen es für den Umgang mit Behörden gibt, und weiß, wie man diese in Anspruch nimmt.
- Weiß, dass Integrationsbeauftragte (Ausländerbeauftragte/Gleichstellungsbeauftragte) der Länder und Kommunen bei aufenthaltsrechtlichen Fragen oder Problemen im Umgang mit Behörden und der Polizei Unterstützung anbieten.
- Kennt die Bedeutung des erfolgreichen Abschlusses des Integrationskurses für den Erhalt einer Niederlassungserlaubnis bzw. die Einbürgerung.
- Weiß, dass Begehren, Anträge und Widersprüche schriftlich erfolgen und in der Regel durch Dokumente gestützt und begründet werden müssen.
- Weiß, dass er/sie Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen bekommen kann, z. B. durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Behörden, Ämterlotsen und Migrationsberatungsstellen.
- Weiß, dass viele behördliche Angelegenheiten online und telefonisch geregelt werden können.
- Weiß, dass jede Behörde gesetzlich zu einer ausführlichen Beratung verpflichtet ist.
- Weiß, dass gegen behördliche Entscheidungen Widerspruch eingelegt werden kann, dieser Widerspruch jedoch in einer bestimmten Form und innerhalb einer gewissen Frist erfolgen muss.
- Weiß um die Bedeutung des Datenschutzes und kann sein Handeln danach ausrichten.

1.1 SICH EINEN ÜBERBLICK ÜBER ZUSTÄNDIGKEITEN UND SERVICELEISTUNGEN VON ÄMTERN UND BEHÖRDEN VERSCHAFFEN

1.1.1 SICH INFORMIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann dem Telefonbuch oder Internet spezifische Informationen über Behörden entnehmen, z. B. Standorte, Adressen, Öffnungszeiten.	lesen	A1	
Kann sich allgemein bei Bekannten oder Beratungsstellen über Behörden informieren, z. B. über Zuständigkeiten, Serviceleistungen, Ansprüche.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass Regelungen in Ämtern verbindlich sind, z. B. Öffnungszeiten.
Kann schriftlichem Informationsmaterial, auch im Internet, für ihn/sie wichtige Informationen entnehmen, z. B. Zuständigkeiten, Ansprechpartner.	lesen	A2	

1.2 KOMMUNIKATION MIT ÄMTERN UND BEHÖRDEN

1.2.1 MITTEILUNGEN VERSTEHEN UND DARAUF REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann schriftlichen Aufforderungen der Behörden relevante Informationen entnehmen, z. B. Fristen.	lesen	A2	
Kann gegen einen Bescheid einfach und formelhaft schriftlich Einspruch einlegen, z. B. gegen einen Bußgeldbescheid.	schreiben	A2	Weiß, dass es die Möglichkeit gibt, gegen behördliche Entscheidungen Widerspruch einzulegen.

1.2.2 FORMULARE AUSFÜLLEN UND ANTRÄGE STELLEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann in Formularen persönliche Daten eintragen, z. B. in Anmeldeformularen.	schreiben	A1	Weiß, dass Behörden und Ämter beim Ausfüllen von Formularen Hilfestellung leisten müssen.
Kann für ihn/sie relevante Formulare mit persönlichen und berufsbezogenen Angaben ausfüllen, z. B. Antragsformulare.	schreiben	A2	

1.3 KOMMUNIKATION MIT MITARBEITERN VON ÄMTERN UND BEHÖRDEN

1.3.1 SICH INFORMIEREN UND AUSKÜNFTE GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann einfache und standardisierte Wegweiser verstehen, z. B. im Eingangsbereich von öffentlichen Stellen oder Behörden.	lesen	A1	Weiß, dass es in Ämtern und Behörden im Eingangsbereich Informationstafeln gibt.
Kann am Informationsschalter gezielt Auskünfte erfragen, z. B. den richtigen Ansprechpartner, die zuständige Stelle mithilfe eines Bescheids oder Informationen in seiner/ihrer Muttersprache.	am Gespräch teilnehmen	A1	Weiß, dass es in größeren Ämtern und Behörden Informationsschalter gibt. Weiß, dass Informationen der Behörden häufig und ggf. online in unterschiedlichen Sprachen zur Verfügung stehen.
Kann sich telefonisch, auch über die automatische Vermittlung, verbinden lassen, z. B. mit dem zuständigen Sachbearbeiter.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass viele behördliche Angelegenheiten auch telefonisch geregelt werden können.
Kann gegenüber Mitarbeitern seine/ihre Wünsche einfach und klar formulieren, z. B. bzgl. Umschreibung des Führerscheins, Abholung eines Einschreibens.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann mit einfachen Worten auf einfache Fragen der Mitarbeiter antworten, z. B. nach persönlichen Daten, Aufenthaltsstatus, Familiensituation.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann einfache und konkrete Aufforderungen der Sachbearbeitung verstehen, z. B. weitere Schritte, Fristen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann mit einfachen Worten Mitarbeiter nach der Verbindlichkeit von Fristen und möglichen Handlungsspielräumen fragen, z. B. einer Fristverlängerung.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass Regelungen und Fristen in Ämtern und Behörden verbindlich sind, z. B. Öffnungszeiten, Melde- und Nachweispflichten.

1.3.2 UM HILFE BITTEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Sachbearbeiter um Hilfe bitten, z. B. beim Ausfüllen eines Formulars.	am Gespräch teilnehmen	A1	Weiß, dass Sachbearbeiter verpflichtet sind, beim Ausfüllen von Formularen behilflich zu sein.
Kann Mitarbeiter um Auskunft und Beratung bitten, z. B. zur Aufenthaltserlaubnis, Arbeitserlaubnis.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass jede Behörde gesetzlich zu einer ausführlichen Beratung verpflichtet ist.

1.3.3 SICH BESCHWEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann sich mit einfachen Worten gegen unangemessenes Verhalten von Mitarbeitern wehren.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann mit einfachen, standardisierten Formulierungen bei ungerechtfertigten Forderungen Einspruch erheben, z. B. bei Zahlungsaufforderungen.	am Gespräch teilnehmen	B1	Weiß, dass die Möglichkeit besteht, gegen behördliche Entscheidungen Widerspruch einzulegen.
Kann mit einfachen, standardisierten Formulierungen bei ungerechtfertigten Forderungen schriftlich Einspruch erheben, z. B. bei Zahlungsaufforderungen.	schreiben	B1	

1.3.4 AN BERATUNGSGESPRÄCHEN TEILNEHMEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann in Beratungsstellen mit einfachen Worten über sich selbst informieren, z. B. über die familiäre Situation, Probleme.	sprechen	A1	Weiß, dass es unabhängige Beratungs-einrichtungen gibt. Weiß, dass es in vielen Beratungs-stellen Beratungsangebote in der Muttersprache gibt.
Kann bei Beratungsstellen spezifische Probleme erörtern, z. B. bzgl. Pflegedienst, Lohnsteuererklärung.	sprechen	B1	

2 ARBEIT

FOKUS DIVERSITÄT UND INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Wertschätzung von Selbstständigkeit, Eigeninitiative und Selbstverantwortung und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für die Gleichstellung und prinzipielle Chancengleichheit der Geschlechter auf dem Arbeitsmarkt und im Beruf.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Rolle der Geschlechter in Führungs-, Beratungs- und Lehrfunktionen und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Gewichtung von Regelungen und Absprachen und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für die Bedeutung von Teamarbeit und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für die Bedeutung informeller Kontakte und Beziehungen am Arbeitsplatz.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Bedeutung des Umgangs mit Zeit im Arbeitsleben und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für die Bedeutung von Offenheit und Rücksichtnahme zwischen Vorgesetzten, Kolleginnen/Kollegen und Mitarbeitenden und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für Unterschiede in der Kommunikation, z. B. unterschiedliche Grade an Direktheit, und kann das eigene Handeln danach ausrichten, z. B. beim Umgang mit Kundinnen/Kunden sowie Arbeitskolleginnen/-kollegen.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Darstellung der eigenen Stärken und des Umgangs mit eigenen Fehlern und kann das eigene Handeln danach ausrichten.

FOKUS LANDESKUNDE

- Weiß, dass Benachteiligungen im Arbeitsleben aufgrund von Geschlecht, Herkunft, Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität unzulässig sind.
- Kennt das Recht von Frauen auf einen selbstbestimmten und gleichberechtigten Zugang zum Arbeitsmarkt und Berufsleben.
- Weiß, dass die Religionsausübung am Arbeitsplatz Verhandlungssache ist, wobei sich Arbeitnehmer auf die grundrechtlich geschützte Glaubensfreiheit und Arbeitgeber auf ihr gesetzlich geschütztes wirtschaftliches Betätigungsrecht und die arbeitsvertraglichen Pflichten des Arbeitnehmers berufen können.
- Kennt relevante Sozialleistungen, wichtige Regelungen des Mutterschutz- und/oder des Jugendarbeitsschutzgesetzes und kann Rechte und Pflichten daraus ableiten.
- Weiß, dass Arbeitgeber Maßnahmen zur Sicherheit und Gesundheit von Beschäftigten bei der Arbeit treffen müssen und kann sein Handeln danach ausrichten.
- Kennt die Grundzüge des Steuersystems in Deutschland und weiß, dass man ab einem bestimmten jährlichen Verdienst steuerpflichtig ist und dass Verstöße geahndet werden.
- Weiß, dass Arbeitgeber sich im Rahmen ihrer Fürsorgepflicht um das Wohlergehen ihrer Beschäftigten kümmern müssen.
- Kennt die Pflichtversicherungen und relevante freiwillige Versicherungen für Arbeitnehmer.
- Kennt die gängigen Beschäftigungsformen in Deutschland, z. B. Teilzeit, Vollzeit.
- Kennt den Unterschied zwischen Angestelltenverhältnis und der beruflichen Selbstständigkeit.
- Kennt Wege, um Familie und Beruf zu vereinbaren, z. B. Kindertagesstätten, Tagesmutter, familienfreundliche Arbeitszeiten sowie die Regelungen zur Elternzeit.
- Kennt gängige Firmentraditionen und kann sein Handeln danach ausrichten, z. B. Betriebsausflug, Betriebsweihnachtsfeier, Firmenjubiläum.

2.1 KOMMUNIKATION MIT VORGESETZTEN UND KOLLEGEN

2.1.1 SICH INFORMIEREN UND AUSKÜNFTE GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Kolleginnen/Kollegen mit einfachen Worten fragen, z. B. nach Feiertagen, der Verteilung von Aufgaben innerhalb eines Teams, nach Zuständigkeiten.	am Gespräch teilnehmen	A1	Kennt Wochenend- und Feiertagsregelungen in Deutschland.
Kann sich bei Kolleginnen/Kollegen mit einfachen Worten nach Arbeitsabläufen und Kommunikationsgepflogenheiten erkundigen, z. B. nach festen Besprechungsterminen, Anredeformen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass diese Kommunikationsgepflogenheiten im Arbeitsalltag einen hohen Stellenwert besitzen.
Kann im Konfliktfall Kolleginnen/Kollegen mit einfachen Worten erläutern, worin ein Missverständnis besteht und warum er/sie in einer bestimmten Weise gehandelt/reagiert hat.	am Gespräch teilnehmen	B1	Weiß, dass Konflikte am Arbeitsplatz konstruktiv und in sprachlich angemessener Form zu lösen sind.
Kann Kolleginnen/Kollegen um die Erläuterung von Regeln und Verbindlichkeiten bitten, z. B. Regelung im Krankheitsfall, Vertretungsregelung, Arbeitsschutz.	am Gespräch teilnehmen	A2	Kennt relevante Bestimmungen des deutschen Arbeitsrechts und der deutschen Sozialgesetzgebung, z. B. zu Arbeitszeiten oder Krankmeldungen.
Kann die Kernaussagen von berufsrelevanten kurzen, einfachen und klaren Durchsagen und Mitteilungen, z. B. Mitarbeiterausruf im Supermarkt, verstehen.	hören	A2	
Kann listenartigen Texten zu vertrauten Themen spezifische Informationen entnehmen, z. B. Ersatzteile in einem Katalog finden.	lesen	A2	
Kann im Personalbüro nach Informationen fragen, z. B. nach der Erfassung von Fehlzeiten.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, wo er/sie relevante Informationen erfragen kann.
Kann mit einfachen Worten grundlegende Werkstoffe, Arbeitsmaterialien, Maschinen oder Produkte beschreiben, unterscheiden, vergleichen und zuordnen, z. B. Eigenschaften eines Gegenstands beschreiben, seine Vor- und Nachteile nennen und ihn festgelegten Kategorien zuordnen.	sprechen	B1	
Kann z. B. Kolleginnen/Kollegen, Vorgesetzten, Patientinnen und Patienten, seine/ihre Tätigkeiten und Arbeitsabläufe beschreiben.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann schriftlichen Texten aus dem eigenen Arbeitsbereich grundlegende Informationen entnehmen, z. B. über neue Produkte, neue Aufträge.	lesen	A2	
Kann Videos über das eigene Berufsfeld grundlegende Informationen entnehmen, z. B. zu Tätigkeiten und Abläufen.	hören	A2	

2.1.2 AUFTRÄGE VERSTEHEN UND DARAUF REAGIEREN, AUFTRÄGE GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann das Wesentliche ganz einfacher, ihm/ihr vertrauter Arbeitsaufträge verstehen.	hören	A1	
Kann mit einfachen Worten mitteilen, dass er/sie einen Auftrag verstanden hat und annimmt.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann das Wesentliche ganz einfacher schriftlicher Arbeitsaufträge verstehen, z. B. auf Laufzetteln, Materialscheinen, Notizzetteln sowie in elektronischer Form.	lesen	A2	
Kann einfach und klar in schriftlicher Form mitteilen, dass er/sie einen Auftrag verstanden hat und annimmt.	schreiben	A2	
Kann nachfragen, wenn er/sie etwas nicht verstanden hat, und um Wiederholung bitten.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann nach weiteren Informationen fragen, z. B. nach Arbeitsschritten, benötigtem Material, vorgesehener Zeit.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann Vorgesetzen mit einfachen Worten bestätigen, dass er/sie einen bestimmten Auftrag in der vorgesehenen Zeit nicht erledigen kann.	sprechen	A2	
Kann Vorgesetzten, Kolleginnen/Kollegen angemessen Alternativvorschläge zu einem Arbeitsauftrag machen, z. B. in welcher Reihenfolge ihm/ihr Arbeitsschritte am sinnvollsten erscheinen.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann Mitarbeitern und Kollegen einfache Aufträge erteilen.	sprechen	A2	
Kann jemanden nach der Erledigung von Aufträgen fragen, z. B. Kolleginnen/Kollegen oder Mitarbeitende.	am Gespräch teilnehmen	B1	

2.1.3 MITTEILUNGEN VERSTEHEN UND DARAUF REAGIEREN, MITTEILUNGEN MACHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann sich mit einfachen Worten telefonisch krankmelden.	sprechen	A1	Weiß, dass man sich so schnell wie möglich telefonisch oder per E-Mail krankmelden und spätestens nach drei Arbeitstagen dem Arbeitgeber ein ärztliches Attest vorlegen muss. Weiß, dass er/sie die Krankmeldung auch zur Krankenkasse schicken muss.
Kann sich mit einfachen Worten schriftlich krankmelden.	schreiben	A1	Weiß, dass man u. U. Anspruch auf unbezahlte Freistellung durch den Arbeitgeber hat, wenn das eigene Kind krank ist.
Kann bei einer Krankmeldung mitteilen, welche Arbeiten er/sie nicht erledigen kann, und erklären, was zu tun ist.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann in informellen Mitteilungen an Kolleginnen/Kollegen Sachverhalte aus dem eigenen Erfahrungsbereich darstellen, Gefühle und Reaktionen formulieren und begründen, z. B. zu einem Ereignis des Arbeitstages.	schreiben	B1	
Kann einen einfachen Arbeitsbericht ausfüllen, z. B. über eine Pflegeleistung	schreiben	A2	
Kann kurze Eintragungen ins Berichtsheft (Ausbildung) vornehmen, z. B. Datum, Ort und Tätigkeit angeben.	schreiben	A2	
Kann Zahlen, wichtige Zeit-, Orts- und Mengenangaben sowie Daten verstehen und mitteilen, z. B. sagen, wie viel Verbandsmaterial gebraucht wird oder wann ein Kind aus der Kita abgeholt werden soll.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann einfache mündliche Warnungen verstehen, z. B. Hinweise auf Elektrizität, defekte Maschinen.	hören	A1	
Kann sehr einfache schriftliche Informationen verstehen, z. B. zu Werkzeug, Material, Mengen.	lesen	A1	
Kann auf die Mailbox gesprochene Mitteilungen verstehen, z. B. eine Bitte um Rückruf, und entsprechend reagieren.	hören	A2	
Kann Kolleginnen/Kollegen, auch in elektronischer Form, eine kurze Notiz mit einer wichtigen Information hinterlassen, z. B. über eine Verunreinigung, die Verschiebung einer Besprechung.	schreiben	A2	
Kann schriftliche und mündliche Informationen bestätigen lassen, z. B. Termine, Bestellungen, Medikamentenausgabe.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann einfache mündliche Gefahrenwarnungen aussprechen und Kolleginnen/Kollegen zur Vorsicht auffordern.	sprechen	A1	
Kann bei einem Arbeitsunfall Hilfe anfordern und mit einfachen Worten kurze Angaben machen, z. B. zum Anrufer, zum Unfallort, zu den Verletzten.	sprechen	A2	Weiß, dass bei einem Arbeitsunfall die Berufsgenossenschaft informiert werden sollte, da diese die Behandlung organisiert und die Kosten dafür trägt.
Kann einen Unfallhergang beschreiben.	sprechen	A2	

→ Kommunikation im Handlungsfeld 8 Gesundheit S. 134

2.1.4 VORSCHRIFTEN UND ANLEITUNGEN VERSTEHEN UND DARAUF REAGIEREN, ANLEITUNGEN GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann die wichtigsten Informationen aus den Sicherheitsvorschriften am Arbeitsplatz verstehen, wenn diese illustriert sind, z. B. auf Schildern, Aufklebern.	lesen	A1	Weiß, dass es zu jedem Gerät eine Bedienungsanleitung gibt und diese auch in der Regel aufbewahrt wird.
Kann einfache mündliche Anleitungen verstehen, z. B. zur Benutzung eines Gerätes.	hören	A2	
Kann Arbeitskollegen in einfacher Form vertraute Abläufe erklären, z. B. die Bedienung eines ihm/ihr bekannten Gerätes.	sprechen	A2	Weiß, dass Erklärungen wichtige Komponenten erfolgreicher Teamarbeit darstellen.
Kann bei Nichtverstehen von Anweisungen, Schildern usw. Arbeitskolleginnen/-kollegen danach fragen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass man bei Nichtverstehen auf Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen zugehen sollte.

2.1.5 ABSPRACHEN TREFFEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit Vorgesetzten mit einfachen Worten Einzelheiten des Einsatzplans absprechen, z. B. Übernahme einer Schicht, Einsatzorte.	am Gespräch teilnehmen	A1	Weiß, dass Absprachen verbindlichen Charakter haben.
Kann sich mit Kolleginnen/Kollegen mit einfachen Worten über den Stand der Arbeit austauschen und Absprachen treffen, z. B. über Arbeitsteilung.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass selbstständige Arbeitsaufteilung Bestandteil der Teamarbeit ist.
Kann mit Kolleginnen/Kollegen Absprachen treffen, z. B. über einzelne Arbeitsschritte, Tausch einer Schicht, Urlaubszeiten.	am Gespräch teilnehmen	B1	Weiß um die Bedeutung solcher informeller Absprachen.
Kann in einfacher Form einen Terminvorschlag machen und auf einen Terminvorschlag reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann, auch elektronisch, in Form einer schriftlichen Mitteilung eine Terminänderung weitergeben und den Grund dafür angeben.	schreiben	B1	

2.1.6 AN BESPRECHUNGEN TEILNEHMEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann bei einer Besprechung einfache sachliche Informationen verstehen, die seine/ihre Arbeit betreffen, z. B. zur bevorstehenden Hygieneschulung, und adäquat darauf reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	Kennt die Kommunikationsgepflogenheiten in beruflichen Besprechungen.
Kann bei einer Besprechung angemessen seinen/ihren Standpunkt einbringen, z. B. zu einem Problem mit einem Lieferanten.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann aus einem Protokoll entnehmen, welche Aufgaben er/sie bis wann zu erledigen hat, z. B. bei Fristen, Abgabeterminen usw.	lesen	B1	Weiß um die Verbindlichkeit dieser Absprachen.
Kann für ihn/sie wichtige Ergebnisse einer Besprechung in Stichworten festhalten.	schreiben	B1	

2.1.7 ZUFRIEDENHEIT/UNZUFRIEDENHEIT, LOB AUSDRÜCKEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit den Arbeitsergebnissen von Kolleginnen/Kollegen oder Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern äußern.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann eine Beschwerde vorbringen, z. B. bei Überstunden.	am Gespräch teilnehmen	B1	

2.2 KOMMUNIKATION MIT DER PERSONALABTEILUNG BZW. DEM ARBEITGEBER

2.2.1 VERTRÄGE VERSTEHEN UND ABSCHLIESSEN, VERTRÄGE KÜNDIGEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann bei mündlichen Arbeitsverträgen die wesentlichen Informationen verstehen, z. B. zu Arbeitszeiten, Aufgaben und Arbeitsentgelt.	hören	A2	Weiß, dass auch mündliche Verträge gültig sind, dass der Arbeitgeber jedoch nach vier Wochen einen schriftlichen Vertrag anbieten muss.
Kann einem Arbeitsvertrag relevante Angaben entnehmen, z. B. zu Arbeitszeit und Arbeitsentgelt und ihn abschließen.	lesen	A2	Weiß, dass schriftliche Arbeitsverträge die Regel sind, und kennt die wesentlichen Inhalte. Weiß um die Verbindlichkeit der arbeitsvertraglichen Regelungen.
Kann einem Arbeitsvertrag wesentliche Angaben entnehmen, z. B. zu Arbeitsentgelt, Zahlungsmodalitäten, Kündigungsfrist oder Urlaubsanspruch, Pflicht zur Verschwiegenheit, und ihn abschließen.	lesen	B1	Weiß, welche wesentlichen Angaben ein Arbeitsvertrag beinhaltet. Weiß, dass vor der Unterschrift eine Prüfung durch Sachverständige, z. B. Gewerkschaftsvertreter, sinnvoll ist.
Kann nachfragen, wenn er/sie Informationen aus dem Arbeitsvertrag nicht versteht.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann die wichtigsten Informationen in einem Kündigungsschreiben verstehen, z. B. Kündigungsfrist und -grund.	lesen	A2	Kennt Kündigungsfristen und Kündigungsgründe. Weiß, dass er/sie sich bei drohender Kündigung bei der Arbeitsagentur melden muss.
Kann Arbeitgebern mündlich in einfacher Form kündigen.	sprechen	A2	Weiß, dass eine Kündigung erst in schriftlicher Form rechtskräftig ist.
Kann Arbeitgebern in einfacher Form schriftlich kündigen.	schreiben	B1	Kennt Kündigungsfristen und Kündigungsgründe.
Kann im Fall einer Kündigung ein Beratungsgespräch mit dem Betriebsrat führen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Kennt die wesentlichen Funktionen von Betriebsrat und Gewerkschaften, z. B. Beratung und Rechtschutz, und weiß, wie man diese in Anspruch nehmen kann.
Kann Informationen über Arbeitnehmer- und Arbeitgeberrechte und -pflichten am Arbeitsplatz erfragen.	am Gespräch teilnehmen	B1	Weiß, wo er/sie sich über Rechte und Pflichten informieren kann.

2.2.2 DOKUMENTE VERSTEHEN, FORMULARE AUSFÜLLEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann in Arbeitsdokumenten die wesentlichen Informationen verstehen, z. B. in Arbeitszeitkonten die Anzahl der Überstunden, in Gehaltsabrechnungen das Nettoeinkommen.	lesen	A2	Kennt die wöchentliche Regelarbeitszeit und weiß, welche Angaben eine Gehaltsabrechnung beinhaltet.
Kann einfache Angaben zur Person, Ausbildung und beruflichen Tätigkeit machen, z. B. in einem Personalbogen, Urlaubsantrag.	schreiben	A2	
Kann einfache und sehr gebräuchliche Checklisten und Kontrollformulare ausfüllen, z. B. Stundenzettel.	schreiben	A1	
Kann Dienstpläne, z. B. Wochenpläne, Aktivitätenpläne, Pflegepläne verstehen.	lesen	A1	
Kann einfache Maß- und Mengenverhältnisse in schriftlichen Texten verstehen, z. B. größer, kleiner, ist mehr als.	lesen	A2	
Kann grundlegende Informationen aus zentralen Textsorten am Arbeitsplatz entnehmen, z. B. Definitionen, Termine, Zuständigkeiten aus Protokollen.	lesen	A2	Kennt wesentliche Formen von Definitionen und kann in schriftlichen Texten erkennen, wenn etwas definiert wird.
Kann auf Basis von Schlüsselbegriffen durch ein betriebliches Informationssystem navigieren, es zur Bearbeitung von Aufträgen anwenden und zur Beschaffung von technischen Unterlagen und Informationen nutzen.	lesen	B1	
Kann Instandsetzungs-, Montage-, Inbetriebnahme- oder Betriebsanleitungen verstehen, wenn sie durch Bildmaterial ergänzt werden.	lesen	B1	
Kann in kurzen informierenden Texten vorhandene Abbildungen, Fotos, Grafiken oder Tabellen auf Aussagen/Informationen im Text beziehen.	lesen	A2	
Kann einfache grafische Darstellungen auswerten und die Informationen mündlich zusammenfassen.	sprechen	B1	

2.2.3 ANTRÄGE STELLEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann geläufige Anträge ausfüllen, z. B. einen Urlaubsantrag, einen Antrag auf Freizeitausgleich.	schreiben	A2	Kennt die tariflich vereinbarten Arbeits- und Urlaubszeiten. Weiß, dass man Urlaub nach Absprache mit Vorgesetzten schriftlich beantragen muss.

2.3 KOMMUNIKATION MIT KUNDEN, LIEFERANTEN, GÄSTEN, PATIENTEN ETC.

2.3.1 SICH INFORMIEREN UND AUSKÜNFTE GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann eine kurze schriftliche Wegbeschreibung zu einem Treffpunkt oder zum Arbeitsplatz geben.	schreiben	A2	
Kann, auch telefonisch, bei Kunden, Lieferanten, Gästen oder Patienten Mengen-, Preis- und Terminangaben erfragen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann bei Kunden, Lieferanten, Gästen oder Patienten nachfragen, ob bestimmte Arbeiten bereits von Kollegen erledigt wurden.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann, auch telefonisch, auf einfache Fragen zu Ort, Zeit oder Ansprechpartnern Auskunft geben.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann per Mail oder Kurzmitteilung auf einfache Fragen zu Ort, Zeit oder Ansprechpartnern Auskunft geben.	schreiben	A2	
Kann Kunden bzw. Gästen Auskunft darüber geben, ob z. B. eine gewünschte Ware vorrätig ist, und ggf. Alternativen vorschlagen.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann Kundinnen/Kunden bzw. Gäste an andere zuständige Personen oder Stellen verweisen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann, auch telefonisch, relativ flüssig von Kunden, Lieferanten, Gästen oder Patienten Termine, Preise, Mengen etc. erfragen und über Preise oder Angebote Auskunft geben.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann von Kunden, Lieferanten oder Gästen schriftlich Termine, Preise, Mengen etc. erfragen und über Preise und Angebote Auskunft geben.	schreiben	B1	
Kann Kunden in Form von Auftragsbestätigungen, Lieferscheinen, Quittungen, Rechnungen oder einfachen Angeboten schriftlich Auskunft geben.	schreiben	B1	
Kann, auch telefonisch, Kunden oder Gäste einfach und angemessen beraten.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann Arbeitshandlungen begleitend erläutern, z. B. beim Waschen der Patientin sagen, welcher Körperteil als nächstes gewaschen wird, sowie Kundinnen/Kunden, Patientinnen/Patienten usw. über Vorhaben und Pläne informieren.	am Gespräch teilnehmen	B1	

2.3.2 NACH WÜNSCHEN FRAGEN UND WÜNSCHE ÄUSSERN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann im Kontakt mit Kunden oder Gästen nach Wünschen fragen und als Kunde oder Gast Wünsche äußern.	am Gespräch teilnehmen	A2	

2.3.3 BESTELLUNGEN AUFGEBEN UND LIEFERUNGEN ENTGEGENNEHMEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann, auch telefonisch, einfache Bestellungen aufgeben und aufnehmen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann Bestellungen aufnehmen, z. B. mithilfe eines elektronischen Bestellsystems.	schreiben	A2	
Kann schriftlich Bestellungen aufgeben, z. B. mithilfe von Bestellformularen.	schreiben	A2	
Kann eine Lieferung mit dem Lieferschein abgleichen, Lieferanschrift und Inhalt der Lieferung auf Korrektheit und Vollständigkeit prüfen.	lesen	A2	

2.3.4 ABSPRACHEN TREFFEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann sich telefonisch Termine, Preise oder Mengen bestätigen lassen und ggf. Änderungen festhalten und weitergeben.	am Gespräch teilnehmen	B1	

2.3.5 BESCHWERDEN VERSTEHEN UND DARAUF REAGIEREN, MIT PROBLEMEN UMGEHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann eine Beschwerde von Gästen, Kunden oder Patienten verstehen und angemessen darauf reagieren.	am Gespräch teilnehmen	B1	Weiß um die Kunden- und/oder Patientenrechte.
Kann z. B. Kundinnen/Kunden, Patientinnen/Patienten, Gäste beruhigen, trösten, ermutigen.	am Gespräch teilnehmen	B1	

3 ARBEITSSUCHE

FOKUS DIVERSITÄT UND INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für die Bedeutung der beruflichen Qualifikation, informell erworbener Kompetenzen und individueller Stärken im Hinblick auf die Beschäftigungsfähigkeit und -möglichkeit in Deutschland.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Beratungsmöglichkeiten für Berufsausübung und kann sich die eigenen Erwartungen diesbezüglich bewusst machen.
- Ist sensibilisiert für den Stellenwert von Ausbildung und kontinuierlicher Fortbildung im eigenen Beruf in Deutschland und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Bewertung von Formen der Selbstdarstellung bei der Arbeitssuche und kann die in der Herkunftsgesellschaft erworbenen Kompetenzen den Gepflogenheiten des Aufnahmelandes gemäß darstellen.
- Ist sensibilisiert für die Relevanz des persönlichen Auftretens in Deutschland, z. B. äußeres Erscheinungsbild (das Tragen kurzer Hosen oder eines Kopftuchs), Selbstsicherheit, Offenheit bei Darstellung von Stärken und ggf. Eingeständnis von Schwächen, und kann das eigene Auftreten dazu in Beziehung setzen.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der spezifischen Bildungs- und Qualifikationsanforderungen für infrage kommende Berufe.
- Ist sensibilisiert für die Bedeutung von Deutsch- und Fremdsprachenkompetenz in den unterschiedlichen Berufsfeldern.

FOKUS LANDESKUNDE

- Weiß, dass qua Gesetz alle Berufe allen Geschlechtern offenstehen.
- Weiß, dass Bürgerinnen und Bürger aus den Staaten der Europäischen Union sowie aus der Schweiz, Norwegen, Island und Liechtenstein, keine Genehmigung zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit in Deutschland brauchen.
- Weiß, dass bei vorliegender abgeschlossener Berufsausbildung eine Berufsanerkennung in Deutschland nach dem Anerkennungsgesetz möglich ist, kennt Anlaufstellen und Beratungsmöglichkeiten (auch online) für die Anerkennung von Berufsabschlüssen und weiß, wie man diese in Anspruch nehmen kann (z. B. BIZ, Förderprogramm IQ, Bleiberechtsnetzwerke).
- Weiß, wie wichtig schriftliche Bildungs- und Ausbildungsdokumente sowie Nachweise von Beschäftigungszeiten sind, z. B. für Arbeitssuche und Anerkennung von Berufsabschlüssen in Deutschland. Weiß, dass Dokumente dafür übersetzt und ggf. auch beglaubigt vorliegen müssen.
- Kennt den grundlegenden Ablauf eines Bewerbungsverfahrens.
- Weiß, dass es Bewerbungstrainingsmaßnahmen gibt und wie man diese in Anspruch nehmen kann.
- Kennt Förderprogramme zum Wiedereinstieg von Frauen in den Beruf nach einer Familienpause.
- Kennt die Möglichkeit beruflicher Selbstständigkeit, Voraussetzungen und Rahmenbedingungen, und weiß, wo er/sie sich bei Bedarf beraten lassen kann.

3.1 DIE EIGENEN QUALIFIKATIONEN UND KOMPETENZEN DARSTELLEN

3.1.1 DIE EIGENE BILDUNGSBIOGRAFIE DARSTELLEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann in einfachen Worten mitteilen, welche Schulen er/sie wo und wie lange besucht hat und welche Abschlüsse er/sie erworben hat.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann in einfachen Worten mitteilen, welche beruflichen oder anderen Ausbildungen er/sie gemacht hat und welche Abschlüsse er/sie erworben hat.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann mitteilen, welche seiner/ihrer Abschlüsse in Deutschland anerkannt bzw. noch nicht anerkannt sind.	am Gespräch teilnehmen	B1	Weiß, dass es den gesetzlichen Anspruch auf Prüfung der Berufsqualifikation auf Gleichwertigkeit mit entsprechenden deutschen Ausbildungen gibt.
Kann in einfachen Worten darstellen, welche beruflichen Erfahrungen er/sie gesammelt hat, z. B. Berufstätigkeit, Nebenjobs, Aushilfe im Familienbetrieb, Praktika.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann mit einfachen Worten darstellen, welche weiteren Qualifikationen er/sie erworben hat, z. B. PC-Schulungen, Führerschein, technische Qualifikation beim Militär.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann in einfachen Worten mitteilen, welche besonderen Aufgaben er/sie in der Familie, der Nachbarschaft, der Gemeinde, in Vereinen hat/hatte, z. B. die Pflege alter Menschen, handwerkliche Arbeiten.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass man Kompetenzen erworben hat, auch wenn man noch nie in einem (bezahlten) Beruf gearbeitet hat.
Kann darstellen, welche Kompetenzen er/sie informell erworben hat, z. B. Kenntnisse in Medizin, kreative Fertigkeiten.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann mitteilen, welche schwierigen Situationen er/sie schon gemeistert hat und was er/sie dabei gelernt hat, z. B. Flucht und Einleben in eine neue Gesellschaft, mit Arbeitslosigkeit umgehen, mit wenig Geld auskommen.	am Gespräch teilnehmen	B1	

3.1.2 SPRACHKOMPETENZEN DARSTELLEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mitteilen, welche Sprachen er/sie als Kind oder später gelernt hat.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann das Raster zur Selbsteinschätzung des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen* für sich ausfüllen	lesen	B1	Kennt die *Europass*-Dokumente, mithilfe derer man Kompetenzen und Qualifikationen europaweit transparent und verständlich machen kann.

3.1.3 STÄRKEN UND FÄHIGKEITEN BENENNEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mitteilen, was ihn/sie in der Ausbildung/bei der Arbeit besonders angesprochen, interessiert, begeistert hat.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann mitteilen, was er/sie besonders gut/gerne tut, z. B. auf Kinder aufpassen, Elektrogeräte reparieren.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann in Formularen Angaben über Stärken/Kompetenzen machen.	schreiben	B1	

3.1.4 ZIELE UND BERUFSWÜNSCHE FORMULIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann persönliche Zielvorstellungen benennen, z. B. in Deutschland bleiben, eine Ausbildung machen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, wie wichtig ein sorgfältiger Abgleich mit realen Möglichkeiten ist.
Kann Ziele, Hoffnungen, Wünsche konkretisieren und mögliche Wege zur Zielerreichung benennen, z. B. berufliche Anerkennung.	am Gespräch teilnehmen	B1	Weiß, dass sich Berufsbilder im Heimatland und in Deutschland teilweise erheblich unterscheiden können, z. B. im Hinblick auf den Zusammenhang zwischen Geschlecht und Berufsbild. Weiß, dass es Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Abschlüssen gibt.

3.2 SICH EINEN ÜBERBLICK ÜBER DEN STELLENMARKT UND ÜBER BEWERBUNGSMÖGLICHKEITEN VERSCHAFFEN

3.2.1 SICH INFORMIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Freundinnen/Freunde, Nachbarinnen/Nachbarn, Bekannte darüber informieren, was er/sie beruflich machen möchte und dass er/sie gerade eine Stelle sucht.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass persönliche Kontakte und Netzwerke die Stellensuche erleichtern können, da ein Teil der Stellen auf diese Weise besetzt wird.
Kann, auch im Internet, die Hauptinformationen über einen ihn/sie interessierenden Beruf oder eine Arbeitsstelle sammeln, z. B. auf den Seiten der Agentur für Arbeit.	lesen	A2	Kennt Beratungsstellen und -möglichkeiten für Arbeitssuche, z. B. das Beratungsangebot der Bundesagentur für Arbeit, und nimmt sie in Anspruch.
Kann bei Bekannten oder Beratungsstellen mit einfachen Worten für ihn/sie wichtige Informationen bzgl. Arbeitssuche erfragen, z. B. konkrete Beschäftigungsmöglichkeiten, Beratungsstellen, Informationsquellen, Möglichkeiten der ehrenamtlichen Tätigkeit.	am Gespräch teilnehmen	A2	Kennt das Ehrenamt als Möglichkeit, freiwillig und unentgeltlich zu arbeiten und sich dadurch zu engagieren und so evtl. den Einstieg in bezahlte Arbeit zu finden.
Kann bei Bekannten oder Beratungsstellen Informationen über bestimmte Berufe erfragen, z. B. zu Aufgaben, nötigen Qualifikationen, Arbeitsbedingungen, Voraussetzungen für die Stelle.	am Gespräch teilnehmen	B1	Kennt die Unterschiede in den Eingangsvoraussetzungen für diverse Berufe/Tätigkeiten.
Kann sich, auch im Internet, über Beratungseinrichtungen informieren, z. B. über die Bezeichnung einer Einrichtung, Öffnungszeiten, Adresse.	lesen	A1	
Kann, auch im Internet, wichtige Informationen und Tipps zum Thema Arbeitssuche verstehen, z. B. zur Möglichkeit des Quereinstiegs, zur Form der Bewerbung.	lesen	B1	Weiß, dass es in bestimmten Berufen auch die Möglichkeit zum „Quereinstieg“ gibt und man die berufliche Richtung wechseln kann, auch wenn man nicht die dafür übliche Ausbildung erworben hat.
Kann Ankündigungen zu Informationsveranstaltungen, z. B. in Broschüren, im Internet oder auf Aushängen, wichtige Informationen entnehmen, z. B. Thema der Veranstaltung, Ort, Datum und Zeit.	lesen	A2	
Kann unterschiedlichen Quellen, z. B. dem Internet und Broschüren, Informationen über einen ihn/sie interessierenden Beruf oder eine Arbeitsstelle entnehmen, z. B. Voraussetzungen, Qualifikationen, mögliche Arbeitgeber, mögliche Gehälter.	lesen	B1	
Kann auf Informationsveranstaltungen die wichtigsten Informationen zu einer ihn/sie interessierenden Tätigkeit verstehen, z. B. Voraussetzungen, erforderliche Abschlüsse, mögliche Arbeitgeber.	hören	B1	
Kann dem Internet oder Broschüren Informationen über die berufliche Selbstständigkeit entnehmen, z. B. zu Schritten und Formalia für den Weg in die berufliche Selbstständigkeit.	lesen	B1	Kennt den Unterschied zwischen dem Angestelltenverhältnis und der beruflichen Selbstständigkeit/Freiberuflichkeit und den damit verbundenen Rechten und Pflichten. Kennt Beratungsangebote zur beruflichen Selbstständigkeit. Weiß, dass die Aufnahme einer selbstständigen/freiberuflichen Tätigkeit durch das Aufenthaltsgesetz und das Freizügigkeitsgesetz/EU geregelt ist.

3.3 KOMMUNIKATION MIT ÖFFENTLICHEN STELLEN UND BEHÖRDEN

3.3.1 AN BERATUNGSGESPRÄCHEN TEILNEHMEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann in Beratungsgesprächen auf einfache Fragen Auskunft geben, z. B. über den gesuchten Beruf, die gesuchte Stelle, seine/ihre Kompetenzen und beruflichen Erfahrungen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Kennt Anlaufstellen und Beratungsmöglichkeiten im Bereich Arbeit und Arbeitssuche und weiß, wie man diese in Anspruch nehmen kann.
Kann in einem Beratungsgespräch mit einfachen Worten individuelle berufliche Vorstellungen, Wünsche und Ziele äußern, z. B. zu Tätigkeitsfeldern, Weiterbildung.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann in einem Beratungsgespräch mit einfachen Worten nach dem Stellenwert von Verhaltensweisen fragen, z. B. nach Eigeninitiative bei Bewerbungen.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann die Vorschläge der Beratenden zu seiner/ihrer beruflichen Zukunft verstehen und darauf reagieren, z. B. zu Nachqualifizierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der beruflichen Anerkennung oder Bewerbungen in anderen Bereichen.	am Gespräch teilnehmen	B1	Kennt Beratungsangebote zur beruflichen Anerkennung.
Kann in einem Beratungsgespräch seine/ihre Fragen zur Berufswahl stellen.	am Gespräch teilnehmen	B1	Weiß, dass es Berufsberater und Berufsberaterinnen gibt, die bei der Berufswahl helfen.
Kann einen vereinbarten Termin zur Beratung telefonisch verschieben bzw. absagen	sprechen	A2	Weiß, dass man die Beratungsstelle informieren muss, wenn man den Termin nicht wahrnehmen kann.

3.3.2 FORMULARE AUSFÜLLEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann, auch im Internet, die wesentlichen Felder in Formularen zur Arbeits- oder Jobsuche mit persönlichen Daten ausfüllen, z. B. Beruf, möglicher Einsatzort, möglicher Arbeitsbeginn.	schreiben	A2	Kennt das Recht, beim Ausfüllen von Formularen Hilfe zu bekommen.
Kann, auch im Internet, in Formularen von Arbeitsvermittlungsstellen frei zu formulierende Textfelder ausfüllen, z. B. das Textfeld Bewerbungsprofil.	schreiben	B1	

3.4 KOMMUNIKATION MIT POTENZIELLEN ARBEITGEBERN

3.4.1 STELLENANGEBOTE VERSTEHEN UND DARAUF REAGIEREN, STELLENGESUCHE AUFGEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann die wichtigsten Informationen von Stellenanzeigen in Zeitungen, im Internet oder am Schwarzen Brett eines Supermarkts verstehen, z. B. gesuchten Beruf, Datum des Stellenantritts.	lesen	A1	Weiß, an welchen Tagen und in welchen Medien, z. B. in Zeitungen, Anzeigenblättern, im Internet, Stellenangebote erscheinen.
Kann einen einfachen, klaren Aushang für ein Schwarzes Brett, z. B. im Supermarkt oder an der Universität, schreiben und darin eine Dienstleistung anbieten.	schreiben	A2	
Kann ein Stellengesuch aufgeben, z. B. in der Zeitung, in einer Job-Suchmaschine oder -Datenbank im Internet und darin wichtige Auskünfte geben, z. B. Berufsprofil, gesuchte Arbeitsstelle.	schreiben	B1	Weiß, dass Initiativbewerbungen üblich sind.

3.4.2 SICH BEWERBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann sehr einfach und klar, auch telefonisch, mitteilen, dass er/sie einen bestimmten Beruf oder Job ausüben kann und möchte.	am Gespräch teilnehmen	A2	Kennt den Stellenwert von Eigeninitiative bei der Arbeitssuche und kann das eigene Handeln danach ausrichten, z. B. durch Abschicken mehrerer Bewerbungen, Initiativbewerbung.
Kann telefonisch wichtige Informationen zur ausgeschriebenen Stelle erfragen, z. B. Arbeitszeiten, Antrittstermin, Qualifikation, Befristung/Entfristung, Praktikum.	am Gespräch teilnehmen	B1	Weiß, dass es bei einigen Firmen Einstellungstests oder Praktika gibt, die im Zusammenhang mit der Einstellungsentscheidung durchgeführt werden.
Kann eine ganz einfache Mitteilung schreiben und darin wichtige Auskünfte geben, z. B. Name, Erreichbarkeit per Telefon bzw. E-Mail.	schreiben	A1	

3.4.3 EINE BEWERBUNGSMAPPE ZUSAMMENSTELLEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mithilfe einer Vorlage am PC einen tabellarischen Lebenslauf schreiben.	schreiben	A2	Weiß, welche Bewerbungsunterlagen benötigt werden, und kennt Form und Inhalte von Bewerbungsschreiben. Weiß, dass ein Bewerbungsfoto vor allem in kleineren Unternehmen oft noch erwünscht ist. Kennt die korrekte Form eines tabellarischen Lebenslaufs, z. B. maximale Länge, Datum, Unterschrift.
Kann mithilfe einer Vorlage ein einfaches Bewerbungsschreiben verfassen und darin wichtige Auskünfte über sich geben, z. B. Gründe für die Bewerbung, Eignung für die Stelle, Fähigkeiten, Erfahrung usw.	schreiben	B1	Kennt die Konventionen des Anschreibens. Kennt die unterschiedlichen Möglichkeiten der Bewerbung, z. B. Papierform, Mail, über ein Internetportal, persönliches Vorstellen.
Kann sich online bewerben, ein Bewerbungsformular online ausfüllen und die erforderlichen Dateien anhängen.	schreiben	B1	Weiß, dass bestimmte Unternehmen nur Online-Bewerbungen akzeptieren. Kennt die gängigen Dateiformate für Bewerbungsunterlagen.
Kann sich auch im Internet über Möglichkeiten informieren, Arbeitszeugnisse übersetzen und beglaubigen zu lassen.	lesen	A2	Weiß, dass bei Bewerbungen meist übersetzte und beglaubigte Zeugnisse verlangt werden. Weiß, dass man Originale nie aus der Hand geben darf, sondern lediglich Kopien einreicht.

3.4.4 AN EINEM VORSTELLUNGSGESPRÄCH TEILNEHMEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann ein einfaches Antwortschreiben auf eine Bewerbung verstehen, z. B. Einladung zum Vorstellungsgespräch, Absageschreiben.	lesen	A2	Weiß, dass nicht jede Firma eine Absage schickt. Weiß, dass Einladungen zu Vorstellungsgesprächen manchmal länger dauern können.
Kann den Arbeitgeber im Vorstellungsgespräch angemessen begrüßen und auf allgemeine Fragen antworten, z. B. zum Befinden, zur Anfahrt.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, welche Konventionen es für das situationsadäquate Verhalten beim Vorstellungsgespräch gibt, z. B. passende Anrede, seriöses Auftreten usw. Kennt die Rolle und Funktion von Smalltalk, insbesondere zu Beginn des Vorstellungsgesprächs.
Kann passende Antworten auf übliche Fragen in Vorstellungsgesprächen geben, z. B. *Warum haben Sie sich in unserer Firma beworben?*	am Gespräch teilnehmen	A2	Kennt übliche Fragen aus Vorstellungsgesprächen.
Kann in einem Vorstellungsgespräch einfach und klar wichtige Auskünfte geben, z. B. dass und warum er/sie einen bestimmten Job ausüben kann und möchte, Stundenlohn, wann er/sie die Stelle antreten kann.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass es Bewerbungstrainingsangebote gibt, die auch das Vorstellungsgespräch umfassen.
Kann im Vorstellungsgespräch einfache Informationen verstehen, z. B. zu Arbeitszeiten, Bezahlung und Arbeitsort, und darauf reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann im Vorstellungsgespräch mit einfachen Worten sein/ihr Einverständnis mit bestimmten Arbeitsbedingungen oder eigene Vorstellungen äußern und Rückfragen stellen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann im Vorstellungsgespräch Informationen erfragen, z. B. über die Firma, die Tätigkeit, Arbeitsregelungen oder den Arbeitsplatz.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann im Vorstellungsgespräch auf die Fragen der Gesprächspartner eingehen, z. B. zu seiner/ihrer Ausbildung und seinen/ihren bisherigen beruflichen Erfahrungen.	am Gespräch teilnehmen	B1	Weiß, dass es unzulässige Fragen gibt, die von Bewerberinnen/Bewerbern nicht beantwortet werden müssen, z. B. Frage nach Schwangerschaft.
Kann im Vorstellungsgespräch über grundlegende berufliche Erfahrungen und Qualifikationen berichten und dabei auch auf Rollen und Funktionen eingehen.	sprechen	B1	Weiß, wie wichtig es ist, die eigenen Kompetenzen in einem Bewerbungsgespräch darzustellen.
Kann im Vorstellungsgespräch seine/ihre Vorstellungen zur Bezahlung äußern, begründen und ggf. einen Kompromiss formulieren.	am Gespräch teilnehmen	B1	Weiß, dass die Höhe der Vergütung tariflich festgelegt, aber auch Verhandlungssache sein kann.
Kann nach einem Vorstellungsgespräch telefonisch den Stand der Dinge erfragen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
→ Handlungsfelder übergreifende Kommunikation D Gestaltung sozialer Kontakte, Seite 54 ff.			

3.4.5 VERTRÄGE VERSTEHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
→ Kommunikation im Handlungsfeld 2 Arbeit, Seite 87.			

4 AUS- UND WEITERBILDUNG

FOKUS DIVERSITÄT UND INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für den Stellenwert von Aus- und Weiterbildung für ein selbstbestimmtes Leben und kann das eigene Verhalten dazu in Beziehung setzen.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Berufsbildungssysteme, kann Vergleiche ziehen und eigene Qualifikationen einbringen.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Qualifizierungsanforderungen für verschiedene Berufe.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Wertung und Gewichtung von Berufsbildungsgängen und -abschlüssen, kann Vergleiche ziehen und das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist dafür sensibilisiert, dass Frauen und Männer in Deutschland, unabhängig von ihrem Geschlecht, selbstbestimmt ihren Ausbildungsweg wählen.
- Ist sensibilisiert für den Anspruch von Arbeitgebern, dass Arbeitnehmer zur Weiterbildung bereit sind, und kann das eigene Handeln danach ausrichten.

FOKUS LANDESKUNDE

- Weiß, dass lebenslanges Lernen für alle Bevölkerungsschichten und in allen beruflichen Bereichen relevant ist.
- Weiß, dass es spezielle Förderprogramme u. a. der Bundesregierung und der Bundesagentur für Arbeit gibt, die darauf abzielen, die Ausbildungs- und Berufschancen von Migrantinnen und Migranten zu verbessern.
- Kennt die Durchlässigkeit des bundesdeutschen Bildungssystems, z. B. dass man nach der Ausbildung ein FH-Studium beginnen oder mit nachgewiesener beruflicher Praxis für ein Studium zugelassen werden kann.
- Weiß, dass es berufliche Förderprogramme speziell für Frauen gibt. Kennt berufliche Förderprogramme für Frauen.
- Weiß, dass es für fast alle Berufe und Ausbildungen bestimmte Qualifizierungsanforderungen gibt.
- Weiß, dass für fast alle Berufe eine abgeschlossene Ausbildung nachzuweisen ist.
- Weiß, dass in der Regel deutliche Gehaltsunterschiede aufgrund der Ausbildung bzw. des Abschlusses existieren.
- Weiß, dass für die Aufnahme von Ausbildungsverhältnissen bestimmte Bildungsanforderungen (Schulabschlüsse etc.) gestellt werden.
- Weiß, dass Bildungsabschlüsse anerkannt und nachgewiesen werden müssen.
- Weiß, dass gesammelte Erfahrungen, z. B. die Teilnahme an Fortbildungen, Umschulungen usw., anhand von Zertifikaten und Teilnahmebescheinigungen nachgewiesen werden müssen.
- Weiß, dass es verschiedene öffentliche und private Aus- und Weiterbildungseinrichtungen gibt und welche Maßnahmen diese anbieten.
- Weiß, dass private Weiterbildungseinrichtungen ihre Maßnahmen nicht kostenlos anbieten.
- Kennt die Grundzüge des deutschen Universitäts- und Hochschulsystems.

4.1 SICH EINEN ÜBERBLICK ÜBER AUS- UND WEITERBILDUNGSMÖGLICHKEITEN VERSCHAFFEN

4.1.1 SICH INFORMIEREN UND AUSKÜNFTE GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten das Wesentliche von Ausbildungsstruktur und Ausbildungsmöglichkeiten erfragen, z. B. zur Gleichbehandlung von Frauen und Männern.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß um die Relevanz einer Ausbildung als notwendige berufliche Qualifikation. Weiß, dass es bei der beruflichen Ausbildung ein duales Ausbildungssystem gibt, und kennt dessen Stellenwert und Grundzüge.
Kann bei Bekannten und in Beratungsstellen einfache Informationen über eine bestimmte Ausbildung erfragen, z. B. Ausbildungsdauer, Anlaufstellen, Anbieter.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, wo man sich über Aus- und Weiterbildung informieren kann, z. B. BIZ, Infotelefon zur Weiterbildung, Internet.
Kann, z. B. in Broschüren, Stellenangeboten, Berufsbeschreibungen, die wichtigsten Informationen über Aus- oder Weiterbildungsinhalte verstehen.	lesen	A2	Weiß, dass sich Ausbildungen in seinem/ihrem Herkunftsland und in Deutschland in Inhalten und Anforderungen teilweise erheblich unterscheiden.
Kann, auch im Internet, Informationen von Beratungsstellen zu Aus- und Weiterbildung entnehmen, z. B. Angebotspalette, Vermittlungsverfahren.	lesen	A2	Weiß, welchen Service IHK, Berufsinformationszentrum und Studienberatung bieten. Kennt die Funktion eines Berufsberaters.
Kann die wichtigsten Informationen in Ausbildungsplatz- oder Berufsbeschreibungen für seinen/ihren (Wunsch-) Beruf verstehen, z. B. typische Tätigkeiten, wichtige Anforderungen.	lesen	B1	Weiß, wo Berufs- und Ausbildungsbeschreibungen und Informationen über Qualifizierungsanforderungen zu finden sind, z. B. auf Homepages der IHK oder der Agentur für Arbeit.
Kann einfachen Anzeigen zu Aus- und Weiterbildungsangeboten wichtige Informationen entnehmen, z. B. Anforderungen, Dauer, Ausbildungsziele.	lesen	A2	Weiß, dass viele Bildungseinrichtungen informative Werbung in Bahnhöfen und Verkehrsmitteln machen.

4.2 KOMMUNIKATION MIT BEHÖRDEN, ÖFFENTLICHEN STELLEN UND AUS- UND WEITERBILDUNGSEINRICHTUNGEN

4.2.1 SICH INFORMIEREN, AN BERATUNGSGESPRÄCHEN TEILNEHMEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann einen Berufswunsch äußern und einfache Informationen über eine bestimmte Ausbildung erfragen, z. B. Dauer der Ausbildung.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass es für jede Aus- und Weiterbildung festgelegte Zeiten und Rahmenbedingungen gibt.
Kann sich zu einer Fortbildungsmaßnahme anmelden, z. B. bei einem Weiterbildungsträger zu einem Computerkurs.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass die Finanzierung von Fortbildungsmaßnahmen vorab zu klären ist.
Kann Auskunft über seine/ihre beruflichen Erfahrungen geben und seine/ihre Wünsche und Ziele bzgl. einer Aus- oder Weiterbildung ausdrücken.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann nachfragen, was es für ihn/sie an Angeboten gibt, z. B. Praktikums- oder Ausbildungsplatz, Möglichkeiten zur Nachqualifizierung.	am Gespräch teilnehmen	B1	Kennt die Möglichkeit, ein Praktikum zu machen. Kennt die Vorteile eines Praktikums.
Kann nach Unterschieden im Ausbildungssystem im Vergleich zu seinem/ihrem Herkunftsland fragen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann Vorschläge von Gesprächspartnern bzgl. seiner/ihrer beruflichen Zukunft verstehen, z. B. zu Umschulung oder Weiterbildung, und darauf mit Rückfragen oder ggf. Alternativvorschlägen reagieren.	am Gespräch teilnehmen	B1	Weiß, dass es bei vorliegender Förderfähigkeit staatliche Unterstützung für die Aus- und Weiterbildung, Nachqualifizierung oder Umschulung gibt.
Kann auf für ihn/sie interessanten Informationsveranstaltungen zu Aus- oder Weiterbildungsangeboten die wichtigsten Informationen verstehen, z. B. Struktur, Dauer und Gegenstand der Bildungsmaßnahme.	hören	B1	
Kann nach Anerkennungsmöglichkeiten des eigenen Berufsabschlusses fragen.	sprechen	B1	
Kann Möglichkeiten und Vorgehensweisen zur Anerkennung der eigenen Berufsqualifikation im Internet recherchieren.	lesen	B1	Kennt die Seiten des Bundesinstituts für Berufsbildung zur beruflichen Anerkennung im Internet.
Kann vor einem Beratungsgespräch wichtige Fragen notieren.	schreiben	B1	
Kann im Beratungsgespräch wichtige Informationen notieren.	schreiben	B1	

4.2.2 FORMULARE AUSFÜLLEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mithilfe von Wörterbüchern o. Ä. Formulare ausfüllen, z. B. Anmeldeformular für eine Aus- oder Weiterbildung oder Formular zur Aus- oder Weiterbildungsunterstützung.	schreiben	A2	Weiß, wo man sich über staatliche Unterstützungen für Aus- und Weiterbildung informieren kann, z. B. Weiterbildungszuschuss, BAföG.
Kann sich, z. B. bei der Bundesagentur für Arbeit, online als Nutzerin/Nutzer anmelden.	schreiben	A2	Weiß um die Bedeutung der Bundesagentur für Arbeit für die Arbeitssuche.
Kann in den Datenbanken der Bundesagentur für Arbeit Informationen zur gewünschten Ausbildung recherchieren.	lesen	B1	

4.2.3 VERTRÄGE VERSTEHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
→ Kommunikation im Handlungsfeld 2 Arbeit, Seite 87.			

4.2.4 SICH BEWERBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
→ Kommunikation im Handlungsfeld 3 Arbeitssuche, Seite 98.			

4.2.5 WEITERE WICHTIGE SPRACHLICHE HANDLUNGEN WÄHREND DER AUS-/WEITERBILDUNG

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
→ Kommunikation in den Handlungsfeldern 2 Arbeit, Seite 82 ff., 11 Unterricht, Seite 148 ff., 9 Mediennutzung, S. 138 f.			

5 BANKEN UND VERSICHERUNGEN

FOKUS DIVERSITÄT UND INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich des Stellenwerts von Banken für die persönlichen Geldgeschäfte und kann die eigene Einstellung zu Kreditinstituten dazu in Beziehung setzen.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland im Versicherungswesen und kann sich die Unterschiede bewusst machen.
- Ist sensibilisiert für die Rolle des Sozialstaats bei der Gewährleistung der Menschenwürde und beim Schutz vor den Wechselfällen des Lebens.

FOKUS LANDESKUNDE

- Weiß, dass ein Bankkonto für das Leben in Deutschland notwendig ist.
- Kennt Voraussetzungen und Verfahren einer Kontoeröffnung (z. B. Volljährigkeit, Geschäftsfähigkeit, bei Minderjährigen Zustimmung der Erziehungsberechtigten, bei Nicht-EU-Bürgern Vorlage der Meldebescheinigung, der Aufenthaltserlaubnis und der Arbeitserlaubnis).
- Kennt die Bedeutung des Girokontos und weitere wichtige Arten von Konten.
- Kennt die Bedingung für den Erhalt eines Dispositionskredits (z. B. feste Anstellung und Girokonto als Gehaltskonto) und die Konsequenzen im Falle der Inanspruchnahme.
- Kennt die wichtigsten Formen im bargeldlosen Zahlungsverkehr und ihre Vor- und Nachteile.
- Kennt Vorteile und Risiken von Ratenzahlung.
- Weiß, welche Beratungs- und Anlaufstellen es gibt und wie man sie in Anspruch nimmt (z. B. Schuldnerberatungsstellen).
- Kennt das Prinzip und die Bestandteile der Sozialversicherung.
- Kennt den Unterschied zwischen Pflicht- und freiwilligen Versicherungen.
- Weiß, wann man bestimmte Versicherungen abschließen muss oder kann und welche Versicherungen, verpflichtend, empfehlenswert bzw. üblich sind.
- Kennt die Angebote der Verbraucherberatung.

5.1 SICH EINEN ÜBERBLICK ÜBER BANKEN UND VERSICHERUNGEN VERSCHAFFEN

5.1.1 SICH INFORMIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Bekannte und Freunde um Empfehlungen bitten, z. B. für eine Bank, Versicherungsgesellschaft.	am Gespräch teilnehmen	A1	Weiß, dass es unterschiedliche Banken und Versicherungsunternehmen in Deutschland mit unterschiedlichen Leistungen gibt und jeder/jede selbst entscheiden kann, welche Bank/Versicherung er/sie wählt.
Kann sich allgemein, auch bei Bekannten, über Banken und Versicherungen informieren, z. B. über Standorte, Leistungen, generelle Kosten.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, welche Versicherungen Pflicht und welche freiwillig sind.
Kann sich bei Bekannten über Versicherungsdetails informieren, z. B. über Höhe der Versicherungssumme, Abschluss einer Zusatzversicherung.	am Gespräch teilnehmen	B1	Weiß, dass die Leistungen von Versicherungen variieren.
Kann dem Telefonbuch oder Internet spezifische Informationen über Banken und Versicherungen entnehmen, z. B. Adressen, Öffnungszeiten.	lesen	A1	
Kann kurzem und klarem schriftlichem Informationsmaterial, auch im Internet, für ihn/sie wichtige Informationen entnehmen, z. B. Produktpalette, Kosten, Qualität.	lesen	A2	Weiß, dass jede Bank ihre eigene Gebührenordnung hat.

5.2 KOMMUNIKATION MIT BANKEN

5.2.1 ANLEITUNGEN VERSTEHEN UND DARAUF REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Hinweisschildern in Banken die wichtigsten Informationen entnehmen.	lesen	A1	
Kann bei der Bedienung von Automaten, z. B. Geldautomaten oder Selbstbedienungsterminals, die wichtigsten und einfachsten Anweisungen für Eingabeschritte verstehen.	lesen	A1	Weiß, welche Funktionen Selbstbedienungsterminals in Banken haben.
Kann bei der Bedienung von Automaten, z. B. Geldautomaten oder Selbstbedienungsterminals, die erforderlichen Daten eingeben.	schreiben	A1	

5.2.2 MITTEILUNGEN VERSTEHEN UND MITTEILUNGEN MACHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann einem Kontoauszug wesentliche Informationen entnehmen, z. B. Haben, Soll, Umsatz.	lesen	A1	
Kann der Bank mit einfachen Worten wichtige Informationen schriftlich mitteilen, z. B. Adressänderung.	schreiben	A1	

5.2.3 FORMULARE AUSFÜLLEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann wichtige Formulare im Zahlungsverkehr ausfüllen, z. B. Überweisungen oder Schecks.	schreiben	A1	Weiß, dass sämtliche Bankgeschäfte über vorgedruckte Formulare abgewickelt werden.

5.3 KOMMUNIKATION MIT VERSICHERUNGEN

5.3.1 SICH INFORMIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann einfachem Werbematerial von Versicherungen Informationen entnehmen, z. B. über Produkte, Kosten.	lesen	A2	
Kann Prospekten zur gesuchten Versicherung, z. B. Haftpflichtversicherung, Hausratversicherung, die wesentlichen Informationen entnehmen.	lesen	B1	

5.3.2 MITTEILUNGEN VERSTEHEN UND MITTEILUNGEN MACHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Standardbriefen der Versicherung wesentliche Informationen entnehmen, z. B. Erhöhung der Beiträge, Beitragsrückerstattung.	lesen	A2	
Kann der Versicherung Änderungen mitteilen, z. B. bzgl. Adresse, Familienstand, Stilllegung des Kraftfahrzeugs.	schreiben	A2	Weiß, dass Versicherungsnehmer die Versicherung betreffende Änderungen eigenständig melden müssen.
Kann der Versicherung kurz und einfach mitteilen, dass er/sie bestimmte Dokumente benötigt, z. B. Versicherungsnachweis, Grüne Versicherungskarte.	Schreiben	A2	Weiß, dass er/sie Dokumente auch telefonisch anfordern kann.
Kann der Versicherung in einem einfachen Schreiben Schadensfälle mitteilen, z. B. Wasserschaden, Einbruch, Unfall.	schreiben	B1	Weiß, dass im Schadensfall mit der Versicherung Kontakt aufgenommen werden muss.

5.3.3 VERTRÄGE VERSTEHEN UND ABSCHLIESSEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann einem Vertrag einfache Informationen entnehmen, z. B. zu Laufzeit, Tarifen, Gültigkeit oder Zahlungsmodalitäten.	lesen	A2	

5.4 KOMMUNIKATION MIT MITARBEITERN VON BANKEN UND VERSICHERUNGEN

5.4.1 SICH INFORMIEREN UND AUSKÜNFTE GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten Mitarbeiter einer Bank oder Versicherung nach Informationsmaterial fragen.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann sich über Bankdienstleistungen informieren, z. B. Kredite oder Anlagemöglichkeiten.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann im Gespräch mit Versicherungsmitarbeitern wichtige Informationen verstehen, z. B. Leistungen der Versicherung, Kosten.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann am Schalter beim Kauf von Bankdienstleistungen die erforderlichen Auskünfte geben, z. B. Daten des Begünstigten, Kreditlinie, Name des Arbeitgebers.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann im Gespräch mit Versicherungsmitarbeitern die erforderlichen Auskünfte geben, z. B. Höhe der Versicherungssumme.	am Gespräch teilnehmen	B1	

5.4.2 BEDÜRFNISSE ÄUSSERN, AUFTRÄGE ERTEILEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann am Bankschalter oder in einem Gespräch mit Versicherungsvertretern mit einfachen Worten einen Auftrag erteilen, z. B. Ausfertigung einer Überweisung.	am Gespräch teilnehmen	A1	Kennt die wichtigsten Formen im bargeldlosen Zahlungsverkehr.
Kann einfach und klar äußern, welche Versicherung er/sie abschließen möchte.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann, auch telefonisch, Verlustmeldungen machen, z. B. von Scheckkarte, Versicherungskarte, und um Ersatz bitten.	am Gespräch teilnehmen	A2	

5 BANKEN UND VERSICHERUNGEN

6 BETREUUNG UND AUSBILDUNG DER KINDER

FOKUS DIVERSITÄT UND INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für die Bedeutung von Schule und Ausbildung und kann sich deren Wert bewusst machen.
- Ist sensibilisiert für die Vorgabe des gleichberechtigten und selbstbestimmten Zugangs von Mädchen und Frauen zu Bildung und Arbeit.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Aufteilung der Erziehungsaufgaben auf Familien und öffentliche Einrichtungen sowie hinsichtlich der Zuweisung von Erziehungsaufgaben an die Geschlechter.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Ausprägung von Freiheits- und Selbstbestimmungsrechten sowie Pflichten von Kindern ihren Eltern gegenüber.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Formen von Sanktionen bei Fehlverhalten von Kindern.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Definitionen des Verhältnisses von Eltern und Lehrkräften und den daraus resultierenden Kommunikationsgepflogenheiten und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Betreuung von Kindern außerhalb der Schule.
- Ist sensibilisiert für Möglichkeiten der Freizeitgestaltung für Kinder und kann entsprechende Angebote und Möglichkeiten bewerten.

FOKUS LANDESKUNDE

- Weiß, dass in Deutschland Schulpflicht herrscht.
- Kennt die Grundzüge des deutschen Schulsystems (z. B. Schultypen und entsprechende Abschlüsse, Einzugsgebiet einer Schule, Notensystem).
- Weiß, dass Kinder in Deutschland ein Recht auf gewaltfreie Erziehung haben.
- Weiß, dass Eltern das Recht und die Pflicht zur Pflege und Erziehung (Sorgerecht) für Kinder bis 18 Jahre haben, dass sie für ihre Kinder verantwortlich und dafür zuständig sind, die Kinder zur Schule zu schicken.
- Weiß, dass unehelich geborene Kinder ein Recht auf die gleichen Bedingungen für ihre Entwicklung und ihre Stellung in der Gesellschaft haben wie ehelich geborene Kinder.
- Weiß, dass sowohl der Lehrer- als auch der Erzieherberuf unabhängig von Geschlecht und sexueller Orientierung ausgeübt werden kann.
- Kennt die Funktion und Bedeutung von staatlich geförderter Kinderbetreuung für die Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern bzw. für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
- Weiß, dass man beim Jugendamt der jeweiligen Gemeinde erfahren kann, welche Betreuungsmöglichkeiten es vor Ort gibt.
- Kennt Möglichkeiten finanzieller Unterstützung im schulischen Bereich, z. B. verbilligte Monatsfahrkarten, Zuschüsse zu Klassenfahrten.
- Kennt relevante Regelungen und Bestimmungen der Schulordnung, z. B. Krankmeldung, Beurlaubung.
- Kennt Kindergeldregelungen, z. B. für Zugewanderte aus der EU, mit Niederlassungs- oder Aufenthaltserlaubnis, für anerkannte Flüchtlinge und Asylberechtigte, und die Wege der Beantragung.
- Kennt Anlauf- und Beratungsstellen im Bereich Betreuung und Ausbildung der Kinder und weiß, wie man sie in Anspruch nehmen kann.

6.1 SICH EINEN ÜBERBLICK ÜBER BETREUUNGS- UND AUSBILDUNGSMÖGLICHKEITEN DER KINDER VERSCHAFFEN

6.1.1 SICH INFORMIEREN UND AUSKÜNFTE GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann sich bei Eltern oder Bekannten mit einfachen Worten nach Betreuungseinrichtungen erkundigen, z. B. nach in Frage kommenden Kindergärten, empfehlenswerten Krippen.	am Gespräch teilnehmen	A1	Weiß, dass es in Deutschland einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für alle Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zur Einschulung gibt, die Chancen einen Platz zu bekommen aber von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich sind.
Kann sich bei Freunden oder Bekannten mit einfachen Worten nach den Grundzügen des Schulsystems erkundigen, z. B. nach Schularten, öffentlichen bzw. privaten Einrichtungen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Kennt Möglichkeiten zur Betreuung, Förderung und Erziehung außerhalb der Schule und weiß um ihre Bedeutung für den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen
Kann dem Telefonbuch, Branchenbuch oder Internet Adressen und Telefonnummern entnehmen, z. B. von Tagesmüttern, Kindertagesstätten, Kindergärten.	lesen	A1	Kennt wesentliche Strukturen der Kinderbetreuung, z. B. Tagesmutter, Krippe, Kindergarten, Hort.
Kann Informationsmaterialien einfache Informationen über in Frage kommende Schulen entnehmen, z. B. zu Schultyp, Fächerverbindung.	lesen	A2	Weiß, dass Kindergärten und weiterführende Schulen frei gewählt werden dürfen.
Kann Aushängen die wesentlichen Informationen über außerschulische Angebote entnehmen, z. B. zu Nachhilfe, Musikunterricht.	lesen	A2	Weiß, dass viele Schulen Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag anbieten und dass es Nachhilfeinstitute gibt.
Kann mit einfachen Worten wesentliche Informationen zum Betreuungs- bzw. Ausbildungssystem im Herkunftsland geben.	sprechen	A2	

6.2 KOMMUNIKATION ZWISCHEN ELTERN UND BETREUUNGSEINRICHTUNGEN, SCHULEN UND BEHÖRDEN

6.2.1 SICH INFORMIEREN, INFORMATIONEN GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann die wesentlichen Informationen bei Informationsveranstaltungen von Kindergarten bzw. Schule verstehen, z. B. zu Tagesablauf, Elternmitarbeit.	hören	A2	Weiß, dass es Informationsveranstaltungen der Betreuungseinrichtungen/ Schulen gibt.
Kann, auch telefonisch, einfache Informationen erfragen, z. B. zu Betreuungszeiten oder Gruppengröße, bzw. als Mitarbeiter/in der Betreuungseinrichtung dazu Auskunft geben.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann wichtige Regelungen erfragen, z. B. bzgl. Abholzeiten in Kindergarten oder Hort, bzw. z. B. als Mitarbeiter/in der Betreuungseinrichtung über Regelungen informieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass die Regelungen in Betreuungseinrichtungen verbindlich sind.

6.2.2 MITTEILUNGEN VERSTEHEN UND DARAUF REAGIEREN, MITTEILUNGEN MACHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann einem Schreiben der Stadt- oder Gemeindeverwaltung die relevanten Informationen zur Einschulung entnehmen, z. B. zu Schule, Einschreibungstermin.	lesen	A2	Weiß, dass es in Deutschland eine Schulpflicht gibt und die Zugehörigkeit zur Grundschule geregelt ist.
Kann wesentliche Informationen über das Kind mitteilen, z. B. zu Allergien, Verletzungen.	sprechen	A2	Weiß, dass Informationen über die Gesundheit des Kindes in Schulen und Betreuungseinrichtungen erwünscht sind.
Kann das Wesentliche von einfachen Informationsschreiben der Schule verstehen, z. B. zu Klassenfahrt, Bücherkauf.	lesen	A2	Weiß, welche Kosten die Schule übernimmt und welche selbst zu tragen sind, z. B. für Bücher, Arbeitsmaterialien, Kleidung.
Kann zurückzugebende Abschnitte von Elternmitteilungen ausfüllen, z. B. Zusage zur Teilnahme an einer Veranstaltung.	schreiben	A1	Weiß, dass sich die Schulpflicht auch auf Ausflüge, Projekttage, Klassenreisen etc. bezieht.
Kann ganz einfache, kurze schriftliche Mitteilungen machen, z. B. Entschuldigungen schreiben.	schreiben	A2	Weiß, dass das Kind bereits am ersten Krankheitstag vor Unterrichtsbeginn krankgemeldet werden muss. Weiß, dass Eltern für den regelmäßigen Schulbesuch ihrer Kinder verantwortlich sind.
Kann als Mitarbeiter/in einer Betreuungseinrichtung einfache Mitteilungen an die Eltern schreiben, z. B. zu einem geplanten Ausflug.	schreiben	B1	
Kann auf einfache Art und Weise mündliche Mitteilungen machen, z. B. Krankheit eines Kindes.	sprechen	A1	Weiß, dass das Kind bereits am ersten Krankheitstag vor Unterrichtsbeginn krankgemeldet werden muss.

6.2.3 ANTRÄGE STELLEN UND FORMULARE AUSFÜLLEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann die erforderlichen Informationen in ein Formular zur Krankmeldung/Entschuldigung des Schulkindes eintragen.	schreiben	A1	
Kann in einem formlosen Schreiben etwas beantragen, z. B. Schulbefreiung bei einem Todes- oder schweren Krankheitsfall.	schreiben	A2	Weiß, dass in dringenden Ausnahmefällen die Befreiung vom Unterricht möglich ist.
Kann, auch telefonisch, beim Elternbeirat einen Antrag stellen, z. B. auf Zuschuss zu einer Klassenfahrt.	sprechen	B1	Weiß, dass es Elternbeiräte gibt, deren Aufgaben und Rechte gesetzlich geregelt sind, und kennt die Möglichkeit der Beratung und Hilfestellung durch sie.
Kann Formulare ausfüllen, z. B. Antrag auf Kindergeld, Zuschuss zu einer Klassenfahrt, Anmeldung zum Kindergarten oder Sportverein.	schreiben	A2	Weiß, dass es diverse Leistungen für Kinder gibt, z. B. das Kindergeld. Weiß, dass Letzteres bei der Familienkasse/Bundesagentur für Arbeit beantragt werden muss.

6.3 KOMMUNIKATION MIT/ALS ERZIEHER/IN, MIT LEHRKRÄFTEN BZW. SCHULLEITUNG

6.3.1 SICH INFORMIEREN UND AUSKÜNFTE GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten über die Schullaufbahn des Kindes im Herkunftsland berichten.	sprechen	A1	
Kann Eltern auch telefonisch wesentliche Informationen zur Einrichtung geben.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann sich z. B. bei Lehrkräften über die Art der Leistungsmessung oder die Voraussetzungen zum Übertritt in eine weiterführende Schule erkundigen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass in Deutschland bereits nach dem Ende der Primarstufe das Schulsystem gegliedert ist.
Kann sich mit einfachen Worten nach Funktion und Aufgaben des Elternbeirats oder Aufgaben von Lehrkräften/Erziehern/Erzieherinnen erkundigen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, wie wichtig die Elternbeteiligung in der Schule ist. Kennt den Stellenwert von Eltern(mit)arbeit in Kindertageseinrichtung und Schule und kann das eigene Verhalten danach ausrichten.
Kann Auskunft über die tatsächlichen Kenntnisse des Kindes geben, unabhängig von der Bestätigung der früheren Schule (z. B. wie regelmäßig die Schule besucht wurde, inwieweit das Kind im lateinischen Schriftsystem alphabetisiert ist).	am Gespräch teilnehmen	A2	

6.3.2 AN INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN TEILNEHMEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann an einem Elternabend die für ihn/sie wichtigsten Informationen verstehen, z. B. zu anstehenden Festen, zu Aufgaben, die übernommen werden sollen.	hören	A2	Weiß, dass die aktive Mitarbeit der Eltern bei schulischen und außerschulischen Veranstaltungen erwünscht ist.
Kann die Beschreibung von Sachverhalten verstehen, z. B. die wichtigsten Informationen zum Verfahren bei der Elternbeiratswahl.	hören	B1	Weiß, dass der Elternbeirat von den Eltern gewählt wird.
Kann mit einfachen Worten seine/ihre Interessen und Wünsche einbringen, z. B. bzgl. Unterstützung bei schulischen Problemen, Übernahme von Aufgaben bei Schulfesten.	sprechen	A2	
Kann sich einfache Notizen machen, z. B. Termine, Übernahme von Aufgaben.	schreiben	A2	

6.3.3 MITTEILUNGEN VERSTEHEN UND MITTEILUNGEN MACHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann einfache schriftliche Mitteilungen der Lehrkräfte verstehen, z. B. im Hausaufgaben- oder Mitteilungsheft.	lesen	A2	Kennt die Funktion des Eltern- bzw. Mitteilungsheftes.
Kann einfache Mitteilungen an die Lehrkräfte schreiben, z. B. Entschuldigung für versäumte Hausaufgaben.	schreiben	A2	Weiß, dass Eltern für die pflichtgemäße Teilnahme einschließlich Ausführungen von Pflichtaufgaben ihrer Kinder verantwortlich sind.

6.3.4 AN BERATUNGSGESPRÄCHEN TEILNEHMEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten auf einfache Fragen Auskunft geben, z. B. zu Herkunft, Lernschwierigkeiten des Kindes.	am Gespräch teilnehmen	A1	Weiß, dass Erzieherinnen und Erzieher eine pädagogische Ausbildung genossen haben und die Eltern bei der Erziehung der Kinder unterstützen.
Kann sich mit einfachen sprachlichen Mitteln über das Kind erkundigen, z. B. über Mitarbeit, Leistungsstand.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann mit einfachen sprachlichen Mitteln um Erklärungen bitten, z. B. zu einer Benotung oder Sanktion.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß Bescheid über das Informationsrecht der Eltern.
Kann in einem Beratungsgespräch Hinweise und Ratschläge zur Förderung und Erziehung des Kindes verstehen, z. B. zur Organisation des häuslichen Lernens, Benutzung von Hilfsmitteln zum Lernen, bzw. kann als Mitarbeiter/in einer Betreuungseinrichtung solche Hinweise und Ratschläge geben.	hören	B1	Weiß, dass Schüler und Sorgeberechtigte Anspruch auf kostenlose schulpsychologische Beratung haben. Weiß, welche Bedeutung Benotungen und/oder Sanktionen besitzen.
Kann mit einfachen Worten Vorschläge und Wünsche einbringen, z. B. zu Sitzordnung, Zusatzförderung, und darauf reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann die Lehrkraft um Unterstützung bitten, z. B. für zusätzliche Förderung für das Kind, Bitte um einen Gesprächstermin zu Hause.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass Lehrkräfte auch Hausbesuche anbieten.

6.3.5 BESCHWERDEN VERSTEHEN, DARAUF REAGIEREN, SICH BESCHWEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann einfache, klare Beschwerden über das Kind, z. B. über auffälliges Verhalten, verstehen, ggf. zurückweisen, nachfragen oder zustimmen, bzw. als Mitarbeiter/in einer Betreuungseinrichtung Beschwerden äußern.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann sich mit einfachen Worten beschweren, z. B. über eine Diskriminierung des Kindes, bzw. als Mitarbeiter/in einer Betreuungseinrichtung Beschwerden verstehen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann in Besprechungen mit Lehrkräften mit einfachen Worten zu einem konkreten Problem Lösungsvorschläge machen, z. B. zur Organisation des häuslichen Lernens.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass Lehrkräfte in der Regel offen für die erzieherische Zusammenarbeit mit den Eltern sind.
Kann Kinder loben, kritisieren, beruhigen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
→ Kommunikation im Handlungsfeld 2 Arbeit, Seite 90.			

6.3.6 ABSPRACHEN TREFFEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit Lehrkräften oder Nachhilfelehrern/-lehrerinnen einfache Absprachen treffen, z. B. über Inhalte und Dauer der Nachhilfestunden.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, wo Hinweise zu Nachhilfeangeboten zu finden sind.

6.4 KOMMUNIKATION MIT ELTERN BZW. MITSCHÜLERN/MITSCHÜLERINNEN DES KINDES

6.4.1 ABSPRACHEN TREFFEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten mit anderen Eltern Vereinbarungen treffen, z. B. über Aufgabenverteilung wie Transport zur Schule, Organisation von Kindergeburtstagen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass Kindern ein breites Freizeitangebot zur Verfügung steht und dieses in der Regel neben der Schule auch intensiv genutzt wird.

6 BETREUUNG UND AUSBILDUNG DER KINDER

7 EINKAUFEN

FOKUS DIVERSITÄT UND INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich des Verhaltens beim Kauf bzw. Verkauf von Waren, z. B. bzgl. Preisverhandlungen, des Umgangs mit schadhafter Ware, des Betastens der Ware, und kann das eigene Verhalten diesbezüglich reflektieren.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Rechte von Kundinnen und Kunden, z. B. bzgl. Reklamationen, Garantieleistungen, und kann das eigene Handeln als Kundin/Kunde oder Servicepersonal danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für mögliche Unterschiede beim Kauf bzw. Verkauf größerer Konsumgüter und kann Vergleiche anstellen.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich des Umgangs mit Geld (z. B. Kreditaufnahme oder Schulden) vor allem für größere/teurere Anschaffungen, und kann sein/ihr Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland, wenn es darum geht, Servicepersonal anzusprechen und dessen Aufmerksamkeit zu erregen.
- Ist sensibilisiert für die Möglichkeit, defekte Waren zu reklamieren, und kann das eigene Handeln danach ausrichten.

FOKUS LANDESKUNDE

- Kennt im Wesentlichen die unterschiedlichen Einkaufsmöglichkeiten (z. B. Großhandel, Einzelhandel, Fachgeschäft, Discounter, Internet, Versandhaus, Flohmarkt) und kennt die jeweiligen Vor- und Nachteile.
- Weiß, wo man sich über Einkaufsmöglichkeiten informieren kann (z. B. Gelbe Seiten, Internet).
- Kennt die Öffnungszeiten von Geschäften.
- Weiß, dass es Verbraucherschutzzentralen oder Verbraucherinformationsstellen (z. B. Stiftung Warentest) gibt, kennt deren Funktion und weiß, wie man sie in Anspruch nimmt.
- Kennt die wesentlichen Regelungen in Kaufverträgen (z. B. Widerrufsrecht, Verbindlichkeit).
- Weiß, dass es Umtauschmöglichkeiten, ein Reklamationsrecht, Kundendienste sowie gesetzliche und freiwillige Gewährleistung gibt.
- Kennt unterschiedliche Kauf- und Zahlungsmodalitäten und die damit verbundenen Vorteile, Nachteile und Gefahren.

7.1 SICH EINEN ÜBERBLICK ÜBER PRODUKTE UND EINKAUFSMÖGLICHKEITEN VERSCHAFFEN

7.1.1 SICH INFORMIEREN UND AUSKÜNFTE GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann sich allgemein bei Bekannten oder Nachbarn über gesuchte Produkte informieren, z. B. über Marken, Anbieter, Preise.	am Gespräch teilnehmen	A1	Weiß, dass Preise und Warenangebote je nach Anbieter differieren.
Kann sich mit Bekannten oder Nachbarn über Vor- und Nachteile bestimmter Einkaufsmöglichkeiten und Zahlungsmodalitäten austauschen, z. B. Preisvergleich zwischen Kauf in Geschäften und im Internet, Vor- und Nachteile von Ratenzahlung.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann Fernseh- und Radiowerbung relevante Informationen zu ihm/ihr vertrauten Produkten entnehmen, z. B. Marken, Anbieter.	hören	A2	
Kann Werbeanzeigen in Hauswurfsendungen, Zeitungen, Zeitschriften oder auf Werbeplakaten relevante Informationen entnehmen, z. B. Marken, Anbieter.	lesen	A1	Kennt die einschränkende Wirkung von Kleingedrucktem in Prospekten.
Kann das Wesentliche aus Produktinformationen entnehmen, z. B. Haltbarkeitsdatum, Lagerungshinweise, Inhaltsstoffe.	lesen	A1	Weiß, welche Informationen Produktinformationen auf Lebensmittelverpackungen enthalten.
Kann in listenartigen Texten spezifische Informationen auffinden und entnehmen, z. B. in Speisekarten Vorspeisen, in Onlinekatalogen eine bestimmte Art der Kleidung.	lesen	A2	

7.2 KOMMUNIKATION IM BEREICH HANDEL, VERKAUF, DIENSTLEISTUNG

7.2.1 SICH INFORMIEREN UND AUSKÜNFTE GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann grundlegende, einfache Informationen zu Produkten erfragen bzw. geben, z. B. Preise, Größen, Regal, Abteilung.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann, auch telefonisch und online, Informationen zu Produkten erfragen bzw. geben, z. B. Herkunft, vorrätige Modelle, Haltbarkeit.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann, auch telefonisch, Zahlungsmodalitäten und Lieferbedingungen erfragen bzw. als Mitarbeiter/in darüber informieren.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann gut verständlich Zahlenangaben machen, z. B. Preise wiederholen, Größen angeben.	sprechen	A1	
Kann mit einfachen Worten fragen, ob es bei einer bestimmten Ware einen Preisnachlass gibt, z. B. bei Beschädigung.	am Gespräch teilnehmen	A1	Weiß, dass es die Möglichkeit eines Preisnachlasses gibt.

7.2.2 BESTELLUNGEN AUFGEBEN UND ENTGEGENNEHMEN, RESERVIERUNGEN TÄTIGEN UND ANNEHMEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann, auch telefonisch, Bestellungen aufgeben und dafür relevante Daten mitteilen, z. B. Größe und Zahl der Produkte, Kontonummer, Lieferadresse, bzw. als Mitarbeiter/in Bestellungen entgegennehmen und Daten erfragen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann in einer Gaststätte gewünschte Speisen und Getränke bestellen und ggf. um Zusatzinformationen bitten, z. B. zu Inhaltsstoffen, Zubereitungsart, bzw. als Mitarbeiter/in Bestellungen entgegennehmen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann, auch telefonisch, mit einfachen Mitteln eine Reservierung tätigen, z. B. für ein Hotelzimmer, einen Tisch im Restaurant, bzw. eine Reservierung aufnehmen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann, auch im Internet, Bestellungen aufgeben und dafür in Bestellformulare relevante Daten eingeben, z. B. Kontonummer, Größe und Zahl der Produkte, Lieferadresse.	schreiben	A1	Kennt die Vor- und Nachteile des Online-Versandhandels und weiß, dass auch Online-Verträge verbindlich sind.
Kann im Rahmen einer beschränkten Angebotspalette mündliche Bestellungen aufnehmen/notieren und ggf. in ein Bestellformular eintragen.	hören, schreiben	A2	

7.2.3 VERTRÄGE ABSCHLIESSEN UND WIDERRUFEN BZW. KÜNDIGEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann in Verträgen die wichtigsten Informationen zu Preisen, Kündigungsfristen und Zahlungsmodalitäten verstehen, z. B. in Kaufverträgen oder Zeitschriftenabonnements.	lesen	A2	Weiß, dass das Kleingedruckte in Verträgen oft Einschränkungen beinhaltet.
Kann bei Bestellungen die wichtigsten Punkte der Allgemeinen Geschäftsbedingungen verstehen.	lesen	B1	
Kann mit sehr einfachen Worten einen Kaufvertrag schriftlich widerrufen oder ein Abonnement kündigen.	schreiben	A2	
→ Kommunikation im Handlungsfeld 5 Banken und Versicherungen, Seite 112.			

7.2.4 SICH BESCHWEREN, AUF BESCHWERDEN REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann sich mit einfachen Worten gegen unfreundliche Behandlung wehren bzw. als Mitarbeiter/in darauf reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann sich mit einfachen Worten beschweren, z. B. über fehlerhafte Ware, Nichteinhaltung eines Liefertermins, und Umtausch oder Geldrückzahlung verlangen bzw. als Mitarbeiter/in darauf reagieren.	am Gespräch teilnehmen	B1	Weiß, dass Kunden bei fehlerhafter Ware ein Recht auf Umtausch oder Geldrückzahlung haben.

7.2.5 WÜNSCHE ÄUSSERN, AUF WÜNSCHE REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Verkaufs- oder Servicepersonal darum bitten, eine Frage zu beantworten bzw. eine Bestellung aufzunehmen, oder den Wunsch äußern zu zahlen bzw. als Verkaufs- oder Servicemitarbeiter/in entsprechend reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann mit einfachen Worten um eine Beratung zu für ihn/sie interessanten Produkten bitten, z. B. zu Qualität des Materials, Kompatibilität mit anderen Produkten, bzw. mit einfachen Worten dazu Auskunft geben.	am Gespräch teilnehmen	B1	

7 EINKAUFEN

8 GESUNDHEIT

FOKUS DIVERSITÄT UND INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede in den Systemen medizinischer Versorgung zwischen Herkunftsland und Zielland und kann sich die Unterschiede in den Systemen bewusst machen.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Definition der Rolle von Patienten/Patientinnen und Ärzten/Ärztinnen bzw. Pflegepersonal sowie hinsichtlich der Patientenrechte und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich Tabus in Bezug auf den eigenen Körper.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Behandlungsmethoden.
- Ist sensibilisiert für potentielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Definition der Rollen von Mann und Frau im Arbeitsfeld Gesundheit und kann das eigene Handeln danach ausrichten.

FOKUS LANDESKUNDE

- Weiß, dass jedem Menschen bei Krankheit geholfen wird.
- Kennt die grundlegende Struktur, die wichtigsten Leistungen und wichtige Regelungen der medizinischen Versorgung, z. B. private und gesetzliche Krankenversicherung, Leistungspflicht der Kassen und individuelle Gesundheitsleistungen, Haus- und Facharztsystem, Überweisung, Eigenanteil bei Medikamenten, Früherkennungs- und Vorsorgeuntersuchungen.
- Weiß, dass es einen ärztlichen Notdienst und eine Notaufnahme im Krankenhaus gibt, und kennt die Notrufnummer 112.
- Weiß, dass es eine ärztliche Schweigepflicht gibt.
- Weiß, dass man im deutschen Gesundheitswesen von Personen beider Geschlechter behandelt/untersucht werden kann.
- Weiß, dass es medizinische und psychologische Anlauf- und Beratungsstellen gibt, und kennt die Möglichkeiten, wie man diese in Anspruch nehmen kann.
- Weiß, dass es in Deutschland einen Apotheken-Notdienst gibt, und wo man nachlesen kann, welche Apotheke aktuell Notdienst hat.
- Weiß, dass man im Falle von Krankheit beim Arzt eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung einholen muss, und dass man diese dem Arbeitgeber und der Krankenkasse vorlegen muss.
- Weiß, dass eine Schwangerschaft dem Arbeitgeber zeitnah zu melden ist, und kennt die Arbeitsrichtlinien für Schwangere.
- Kennt die Hygieneanforderungen im Alltag, z. B. im Haushalt, in Schwimmbädern, und am Arbeitsplatz, z. B. beim Umgang mit Lebensmitteln in der Gastronomie, in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen.

8.1 SICH EINEN ÜBERBLICK ÜBER MÖGLICHKEITEN DER MEDIZINISCHEN VERSORGUNG VERSCHAFFEN

8.1.1 SICH INFORMIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann sich bei Bekannten oder Beratungsstellen mit einfachen Worten über das Wesentliche der Struktur der medizinischen Grundversorgung informieren, z. B. wo man Medikamente bekommt, wer die Kosten trägt.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann mit einfachen Worten Empfehlungen und Adressen erfragen, z. B. von Ärzten oder Krankenhäusern in der Nähe.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann dem Telefonbuch oder Internet wichtige Informationen zur medizinischen Versorgung entnehmen, z. B. Adressen von Ärzten oder Apotheken in der Nähe.	lesen	A1	Kennt das Recht auf freie Arztwahl.
Kann Broschüren, Ratgebern von Krankenkassen, Apotheken o. ä., auch Zeitschriften oder dem Internet, relevante Informationen zum Thema Gesundheit entnehmen, z. B. zu Ernährung, Sportangeboten, Bonusprogrammen oder Entbindung.	lesen	A2	Weiß, dass die Krankenkassen kostenfreie Kurse und Aktivitäten anbieten, z. B. Rückengymnastik, Yoga.
Kann sich im Gespräch mit Bekannten über Behandlungsmöglichkeiten und evtl. anfallende Kosten informieren, z. B. bei einer Entbindung.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann die wichtigsten Informationen in Angeboten von Krankenversicherungen verstehen, z. B. zu Versicherungsleistungen oder Kosten, und die Angebote verschiedener Versicherungen vergleichen.	lesen	B1	

8.2 KOMMUNIKATION MIT/ALS ÄRZTIN/ARZT, KRANKENHAUSPERSONAL, APOTHEKERIN/APOTHEKER ETC.

8.2.1 TERMINE VEREINBAREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
→ Handlungsfelder übergreifende Kommunikation D Gestaltung sozialer Kontakte, Seite 57.			

8.2.2 SICH INFORMIEREN UND AUSKÜNFTE GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Auskünfte zur Person bei der Anmeldung beim Arzt oder im Krankenhaus geben, z. B. Name, Adresse, Telefonnummer, Versicherung, Grund des Arztbesuchs.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann mitteilen, wie es ihm/ihr geht und, auch mithilfe von Gesten, beschreiben, was ihm/ihr wehtut.	am Gespräch teilnehmen	A1	Weiß, dass es eine ärztliche Schweigepflicht gibt.
Kann im Gespräch mit Ärzten oder Apothekern relevante Informationen verstehen, z. B. Höhe der zu zahlenden Gebühr, Abholung eines Medikaments.	hören	A1	
Kann im Gespräch mit Ärzten/Pflegepersonal Körperteile und Organe benennen.	sprechen	A1	
Kann relevante Informationen über unterschiedliche Behandlungsmöglichkeiten verstehen, z. B. zu Dauer der Behandlung, Nebenwirkungen von Medikamenten, Kosten, und darauf reagieren.	hören	A2	Weiß, dass Patienten zu keiner Behandlung verpflichtet sind und ihre Zustimmung oder Ablehnung äußern dürfen.
Kann im Gespräch mit Ärzten einfache Informationen zur Person, zum Gesundheitszustand und ggf. zur bisherigen Therapie im Herkunftsland geben, z. B. zu Vorerkrankungen, Beschwerden, Medikation.	am Gespräch teilnehmen	A2	

8.2.3 BEDÜRFNISSE UND WÜNSCHE ÄUSSERN, AUF BEDÜRFNISSE UND WÜNSCHE REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann im Gespräch mit Pflegepersonal, Ärzten, Apothekern Wünsche äußern, z. B. zur Art der Behandlung, Medikation, Verpflegung im Krankenhaus, bzw. auf Wünsche von Patientinnen und Patienten reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	

8.2.4 ANWEISUNGEN VERSTEHEN, ANWEISUNGEN GEBEN UND DARAUF REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann die wichtigsten Informationen auf Beipackzetteln verstehen, z. B. Einnahmezeiten und -mengen.	lesen	A1	Weiß, welche Informationen Beipackzettel enthalten.
Kann in Gesprächen mit Ärzten oder Apothekern einfache Anweisungen verstehen, z. B. bzgl. Medikamenteneinnahme.	hören	A1	
Kann in Gesprächen mit Ärzten oder Hebammen einfache Verhaltenshinweise verstehen, z. B. bei einer Schwangerschaft, und darauf reagieren, bzw. Schwangeren einfache Verhaltenshinweise geben.	am Gespräch teilnehmen	A2	

8.2.5 FORMULARE AUSFÜLLEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann in Formularen seine/ihre persönlichen Daten eintragen, z. B. in Aufnahmeformularen im Krankenhaus, Einverständniserklärung für Operationen.	schreiben	A1	Weiß, dass man vor Operationen eine Einverständniserklärung unterschreiben muss, in der man bescheinigt, dass man über die Risiken informiert wurde.
Kann Formulare ausfüllen und dort bisherige Erkrankungen, Allergien etc. eintragen, z. B. Aufnahmeformulare im Krankenhaus.	schreiben	A2	

8.2.6 EINEN NOTRUF ABSETZEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann telefonisch einen Notruf tätigen und die wichtigsten Informationen nennen, z. B. Ort, Zahl der Verletzten, Grad der Verletzung.	am Gespräch teilnehmen	A1	Weiß, dass in einem Notfall jeder verpflichtet ist, Hilfe zu holen oder zu leisten, und kennt die Rufnummer der Rettungsleitstelle 112.
Kann bei einem Notruf konkrete Anweisungen der Rettungsleitstelle verstehen, z. B. Hinweise zur Einweisung des Krankenwagens, Sicherung der Unfallstelle.	am Gespräch teilnehmen	A2	

8.3 KOMMUNIKATION MIT BEKANNTEN, KOLLEGINNEN/KOLLEGEN, PATIENTINNEN/PATIENTEN ODER NACHBARN

8.3.1 NACH DEM BEFINDEN FRAGEN UND AUF DIE FRAGE NACH DEM BEFINDEN REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten Bekannte, Kolleginnen/Kollegen, Patientinnen/Patienten oder Nachbarn nach dem Befinden fragen.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann mit einfachen Worten auf die Frage, wie es ihm/ihr geht, reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann Bekannte, Kolleginnen/Kollegen, oder Patientinnen/Patienten mit einfachen Worten fragen, wo sie Schmerzen haben bzw. welche Probleme sie haben, und auf solche Fragen reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann Patientinnen/Patienten mit einfachen Worten nach Vorerkrankungen (ggf. Behandlungen), Allergien, Operationen, Drogen etc. fragen und auf solche Fragen reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann Patientinnen/Patienten nach regelmäßig eingenommenen Medikamenten und weiteren gesundheitlichen Maßnahmen fragen und auf solche Fragen reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann sich mit einfachen Mitteln über das Thema Gesundheit austauschen und Vergleiche ziehen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann über das Thema Gesundheit sprechen, dabei auch über Gefühle und Ängste reden bzw. auf die Gefühle und Ängste der Gesprächspartner eingehen.	am Gespräch teilnehmen	B1	

8.3.2 UM RAT FRAGEN UND JEMANDEN BERATEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mitteilen, dass er/sie ein gesundheitliches Problem oder eine die Gesundheit betreffende Frage hat, und mit einfachen Worten Gesprächspartner um Rat oder Hilfe bitten bzw. mit einfachen Worten auf ein gesundheitliches Problem oder eine die Gesundheit betreffende Frage reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann Gesprächspartnern einfache, die Gesundheit betreffende Ratschläge geben, z. B. bzgl. Hausmitteln, Ernährung, bzw. Patientinnen und Patienten Behandlungsempfehlungen geben, z. B. bezüglich Ernährung, Medikamenteneinnahme, Verbandswechsel.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann Gesprächspartner um Erklärung von ihm/ihr unbekannten Themen bitten, z. B. bzgl. Medikationen, Behandlungsmethoden, oder nachfragen, ob sie damit Erfahrungen gemacht haben, bzw. diesbezüglich Erklärungen geben.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann mit einfachen Worten Informationen über Behandlungsmöglichkeiten geben, z. B. zur Dauer der Behandlung, Nebenwirkungen von Medikamenten.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann einfach formulierte Anweisungen und Hinweise der behandelnden Ärztinnen/Ärzte verstehen und darauf reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann Gesprächspartner um Tipps oder Empfehlungen bitten, z. B. bzgl. Heilverfahren oder Therapieformen, bzw. Tipps geben.	am Gespräch teilnehmen	B1	Weiß, dass es ein breites Spektrum an alternativen Heilverfahren gibt, die oft von den Krankenkassen nicht übernommen werden.

8.3.3 DEN BEHANDLUNGSABLAUF DARSTELLEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Patientinnen und Patienten mit einfachen Worten erklären, was er/sie gerade tut oder tun möchte, z. B. Pflegepersonal beim Waschen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann mit einfachen Worten auf Ängste und Bedenken von Patientinnen und Patienten eingehen und sie beruhigen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann vollzogene Behandlungen bzw. Pflegemaßnahmen formelhaft beschreiben, z. B. Verband gewechselt, und in den dafür vorgesehenen Formularen dokumentieren.	schreiben	B1	
Kann Beobachtungen, z. B. zum Zustand von Patienten, den behandelnden Ärzten mitteilen.	am Gespräch teilnehmen	B1	

8.3.4 EINE PFLEGEÜBERGABE MACHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann bei der Pflegeübergabe kurz Behandlungsbedürfnisse und Pflegemaßnahmen zusammenfassen.	am Gespräch teilnehmen	B1	

8.4 KOMMUNIKATION MIT DER KRANKENKASSE

8.4.1 SICH INFORMIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann, auch telefonisch, Informationen erfragen, z. B. bzgl. Kostenübernahme von Behandlungen, Zusendung einer Krankmeldung, Beantragung einer Mutter/Vater-Kind-Kur.	am Gespräch teilnehmen	A2	

8.4.2 VERTRÄGE ABSCHLIESSEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
→ Kommunikation im Handlungsfeld 5 Banken und Versicherungen, Seite 112.			

8.4.3 MITTEILUNGEN VERSTEHEN UND MITTEILUNGEN MACHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Standardbriefen der Krankenversicherung wesentliche Informationen entnehmen, z. B. Änderung der Beitragshöhe, Angebot von Zusatzversicherungen.	lesen	A2	
Kann der Krankenversicherung Änderungen mitteilen, z. B. Adresse, Familienstand.	schreiben	A2	Weiß, dass alle Änderungen der Familiensituation der Krankenkasse mitgeteilt werden müssen.

8.4.4 FORMULARE AUSFÜLLEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Formulare mit seinen/ihren wichtigsten Daten ausfüllen, z. B. Antrag auf Kostenübernahme.	schreiben	A2	

9 MEDIENNUTZUNG

FOKUS DIVERSITÄT UND INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für die Vielfalt von Medien in Deutschland und kann ihre Bedeutung für eine plurale Gesellschaft und die Demokratie einordnen.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Rolle von Medien im gesellschaftlichen Leben und kann die eigene Mediennutzung danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für die Verantwortung von Eltern für eine angemessene Mediennutzung ihrer Kinder.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Beziehungen von Staat und Medien.
- Ist sensibilisiert für die Bedeutung der Nutzung digitaler Medien für den Spracherwerb.
- Ist sensibilisiert für die Bedeutung digitaler sozialer Netzwerke in Deutschland und kann die eigenen Aktivitäten danach ausrichten.

FOKUS LANDESKUNDE

- Weiß um das Recht auf Meinungs- und Informationsfreiheit.
- Weiß, dass die Pressefreiheit zur Gewährleistung der freien Meinungsbildung gesetzlich verankert ist, und kann sein Verhalten daran ausrichten.
- Weiß, welche Rolle das Internet bei der Informationsbeschaffung und bei der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben spielt.
- Kennt Voraussetzungen einer sicheren Internetnutzung, z. B. im Zusammenhang mit E-Mails, beim Einkaufen im Internet.
- Weiß, dass sich extensiver Medienkonsum negativ auf den Bildungserfolg und die persönliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen auswirken kann.
- Kennt Möglichkeiten und Zugänge zur Nutzung unterschiedlicher Medien zum Deutschlernen.

9.1 SICH ALLGEMEINE INFORMATIONEN BESCHAFFEN

9.1.1 SICH INFORMIEREN UND AUSKÜNFTE GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann sich mit einfachen Worten bei Bekannten über die wesentliche Struktur der Medien informieren, z. B. Sender und Sendezeiten von Nachrichten, Kinoprogramm.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann sich mit Bekannten oder Freunden über Medienerfahrungen austauschen, z. B. häufig besuchte Internetseiten, Radio- oder Fernsehsendungen.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann dem Fernsehprogramm die wesentlichen Informationen entnehmen, z. B. Programme, Sendezeiten.	lesen	A1	
Kann Bekannte mit einfachen Worten nach Informationsstellen fragen, z. B. Bibliothek, Internetcafé.	am Gespräch teilnehmen	A1	Weiß, welchen Service öffentliche Bibliotheken anbieten.
Kann Ankündigungen für Veranstaltungen wesentliche Informationen entnehmen, z. B. Aufführungsbeginn, Ort.	lesen	A1	

9.2 MEDIEN NUTZEN

9.2.1 SICH INFORMIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann kurzen, deutlich gesprochenen Radiomeldungen für ihn/sie relevante Informationen entnehmen, z. B. Verkehrsmeldungen, Wettervorhersagen.	hören	A2	Weiß, auf welchen Sendern und zu welchen Zeiten Verkehrs- und Wettermeldungen zu hören sind.
Kann Fernseh- und Radiowerbung für vertraute Produkte relevante Informationen entnehmen, z. B. Sonderpreise, Aktionsangebote.	hören	A2	
Kann Werbeanzeigen in Hauswurfsendungen, Zeitungen, Zeitschriften oder auf Werbeplakaten relevante Informationen entnehmen, z. B. Preise.	lesen	A1	Kennt die Bedeutung von Kleingedrucktem in Werbetexten.
Kann kurzen Berichten in Zeitungen oder im Internet, die stark auf Namen, Zahlen, Überschriften und Bildern aufbauen, wichtige Informationen entnehmen.	lesen	A2	
Kann in Zeitungen und Zeitschriften, auch online, thematische Schwerpunkte und Rubriken verstehen und das Gewünschte auswählen.	lesen	A2	Weiß, dass es Zeitungen und Zeitschriften mit Übersetzungshilfen für Lernende gibt.
Kann die wesentlichsten Informationen von Nachrichtensendungen über ihm/ihr vertraute Themen im Fernsehen, Radio oder Internet verstehen.	hören	A2	Weiß, dass es z. B. im Internet leicht verständliche Nachrichten für Kinder gibt.
Kann die wesentlichen Handlungszüge eines literarischen Textes, der weitgehend auf dem Grundwortschatz und einer einfachen, konkreten Handlung basiert, verstehen, z. B. vereinfachte Lesetexte oder einfache Kurzgeschichten.	lesen	B1	Weiß, dass es für Lernende aufbereitete oder vereinfachte Lektüren und zweisprachige Ausgaben gibt.
Kann die Handlung und Abfolge der Ereignisse eines Films oder Theaterstücks verstehen, wenn diese stark durch visuelle Elemente unterstützt werden.	hören	B1	

9.3 UMGANG MIT DEM INTERNET UND ANDEREN DIGITALEN MEDIEN

9.3.1 SICH INFORMIEREN UND AUSKÜNFTE GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann für ihn/sie wichtige und ihm/ihr vertraute Suchbefehle in Suchmaschinen des Internets eingeben.	schreiben	A1	
Kann einfache Anweisungen im Internet verstehen, z. B. zum Download einer Datei.	lesen	A1	
Kann einfache, standardisierte Menüpunkte verstehen und Gewünschtes auswählen, z. B. Publikationen, Kontakt.	lesen	A2	
Kann einfache Warnhinweise und Fehlermeldungen verstehen, z. B. Hinweise auf unsichere Seiten, erforderlichen Software-download.	lesen	A2	Kennt die technischen und inhaltlichen Risiken des Internets und auch Möglichkeiten, sich zu schützen.
Kann geläufige Befehle in deutschsprachigen Versionen von Office-Programmen verstehen.	lesen	A2	
Kann an Online-Kommunikationsformen zu einem ihm/ihr vertrauten Thema teilnehmen, z. B. Beiträge in Foren oder Chats verfassen.	schreiben	A2	Weiß, dass man sich über die meisten Themen mit anderen im Internet austauschen kann.
Kann einfache Menüpunkte im Handy verstehen und ausführen, z. B. Adressbuch, speichern, einstellen.	lesen	A1	

10 MOBILITÄT

FOKUS DIVERSITÄT UND INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Verkehrssysteme sowie dem Stellenwert einzelner Verkehrsmittel in diesen Systemen.
- Ist sensibilisiert für potenziell unterschiedliche Verhaltensweisen zwischen Herkunftsland und Zielland im Straßenverkehr und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für potenziell unterschiedliche Verhaltensweisen zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel und kann das eigene Handeln danach ausrichten, z. B. bzgl. des Abstands zu anderen Verkehrsmittelbenutzern, beim Schlangestehen etc.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich des Umweltverhaltens und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Unterschiede in der STVO und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für höfliches Verhalten in öffentlichen Verkehrsmitteln, z. B. Älteren und Schwangeren einen Platz anbieten.

FOKUS LANDESKUNDE

- Kennt die öffentlichen Verkehrsmittel im Nah- und Fernverkehr und Vorschriften bzgl. ihrer Benutzung sowie unterschiedliche Arten von Tickets, z. B. Jobticket usw.
- Weiß, wo man sich über Reisemöglichkeiten und preiswerte Angebote oder Wochenkarten bzw. Bahncard informieren kann, z. B. Internet, Prospekte, Informationsschalter.
- Kennt Beratungs- und Anlaufstellen und deren Funktion, z. B. ADAC, und weiß, wie man diese in Anspruch nehmen kann.
- Kennt die Regelungen bzgl. Besitzes oder Führens eines Kraftfahrzeugs, z. B. Anmeldung, Versicherung, KFZ-Steuer, TÜV, ASU.
- Kennt die Vorschriften der Straßenverkehrsordnung.
- Weiß, dass ggf. eine weitere Führerscheinprüfung abgelegt werden muss, um in Deutschland ein Fahrzeug zu lenken, oder dass man den Führerschein umschreiben lassen muss.

10.1 SICH ALLGEMEINE INFORMATIONEN ÜBER REISEMÖGLICHKEITEN UND VERKEHR BESCHAFFEN

10.1.1 SICH INFORMIEREN, INFORMATIONEN GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann bei Bekannten mit einfachen Worten nach Reisemöglichkeiten fragen, z. B. nach bestem Verkehrsmittel für eine Reise.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann an Informationsschaltern nach Verbindungen fragen, z. B. nach der besten Verbindung zur Arbeitsstelle, und auf entsprechende Fragen reagieren.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann Hinweisschildern an Bahnhöfen, auf Flughäfen und im Straßenverkehr die wichtigsten Informationen entnehmen.	lesen	A1	
Kann die Signalanlagen begleitenden schriftlichen Anweisungen verstehen, z. B. Schranken, Türöffner in Zügen.	lesen	A2	
Kann die wichtigsten Gebots- und Verbotsschilder verstehen.	lesen	A2	Weiß, dass sich die meisten Menschen in Deutschland an die Verkehrsregeln halten und z. B. an roten Ampeln anhalten, auch wenn keine anderen Verkehrsteilnehmer unterwegs sind.
Kann Fahrplänen für ihn/sie relevante Informationen entnehmen, z. B. Abfahrtszeiten, Ortsangaben.	lesen	A1	Weiß, wo Fahrpläne aushängen.
Kann relevante Abkürzungen und Symbole in Fahrplänen verstehen, z. B. ICE, RE, Sa, So, Symbol für Werktag.	lesen	A2	Weiß, dass es für Abkürzungen eine Legende gibt.
Kann, auch dem Internet, wesentliche Informationen über Reisemöglichkeiten entnehmen, z. B. Reiseverbindungen, Reisedaten, Buchungsmöglichkeiten, Spezialangebote.	lesen	A2	Weiß, dass es unterschiedliche Informationsmöglichkeiten wie Internet oder Reisebüros gibt.
Kann Übersichten über Streckennetze bzw. Verkehrsnetze spezifische Informationen entnehmen, z. B. Zonen, Fahrpreise, Gültigkeiten von Fahrscheinen.	lesen	A2	Kennt das Streckennetz an seinem Wohnort.

10.2 KOMMUNIKATION MIT REISEANBIETERN, FLUGGESELLSCHAFTEN UND BAHN

10.2.1 SICH INFORMIEREN, INFORMATIONEN GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann am Schalter oder Telefon Informationen, die im Wesentlichen auf Zahlen basieren, erfragen/geben, z. B. Abfahrtszeiten, Preise.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann mit einfachen Worten Informationen zu Örtlichkeiten am Bahnhof, am Flughafen oder in der Autobahnraststätte erfragen/geben, z. B. zu Parkhaus, Toiletten, Polizei oder Gepäckaufbewahrung.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann am Schalter oder Telefon relevante Informationen verstehen, z. B. TÜV-Termin, benötigte Unterlagen für die Zulassung eines Fahrzeuges, den Führerschein, bzw. kann entsprechende Informationen geben.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass man ein Auto anmelden muss. Weiß, dass es einen TÜV gibt.
Kann Merkblättern relevante Informationen entnehmen, z. B. TÜV-Termin, benötigte Unterlagen für die Zulassung eines Fahrzeugs.	lesen	A2	Weiß, dass man ein Auto anmelden muss. Weiß, dass es einen TÜV gibt.
Kann am Schalter oder Telefon spezielle Reiserouten, Angebote und Konditionen erfragen, z. B. Sonderpreise, Wochenkarten, bzw. Reiserouten empfehlen und ihre Vor- und Nachteile nennen.	am Gespräch teilnehmen	B1	Weiß, dass es, z. B. bei der Bahn, Spezialangebote gibt.

10.2.2 DURCHSAGEN VERSTEHEN UND MACHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann wichtige Informationen in einfachen Lautsprecherdurchsagen im Zug, am Bahnhof oder am Flughafen verstehen, z. B. Gleisänderungen oder Angaben von Verspätungen.	hören	A2	
Kann wichtige Informationen in einfachen Lautsprecherdurchsagen im Zug, am Bahnhof oder am Flughafen geben, auch mit Hilfe schriftlicher Vorlagen, z. B. Gleisänderungen oder Angaben von Verspätungen.	sprechen	B1	
Kann Verkehrsmeldungen im Radio relevante Informationen entnehmen, z. B. Staumeldungen, Sperrung einer Autobahn.	hören	A2	Weiß, auf welchen Frequenzen Verkehrsmeldungen zu hören sind.
Kann Telefonansagen von Informationszentren der Flughäfen oder vom Reisezentrum der Deutschen Bahn relevante Informationen entnehmen, z. B. welche Nummer zu wählen ist, um mit der entsprechenden Stelle verbunden zu werden.	hören	A2	

10.2.3 MITTEILUNGEN VERSTEHEN UND DARAUF REAGIEREN, MITTEILUNGEN MACHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit Gesten unterstützte Hinweise von Schalterbeamten verstehen, z. B. welcher Schalter als Nächstes aufzusuchen ist.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann auf Gefahren hinweisen bzw. in Gefahrensituationen klare Anweisungen erteilen, z. B. als Security-Mitarbeiter/in am Bahnhof oder als Flugbegleiterin/Flugbegleiter.	sprechen	A2	
Kann einen Notruf telefonisch oder an der Notrufsäule absetzen, z. B. in der U-Bahn, am Bahnhof oder auf der Autobahn.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass es in der U-Bahn und auf Autobahnen Notrufsäulen gibt.
Kann einen Unfallhergang grob schildern, z. B. gegenüber Polizisten.	sprechen	A2	

10.2.4 ANLEITUNGEN VERSTEHEN UND DARAUF REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann das Wesentliche von Anleitungen an Fahrkartenautomaten o. Ä. verstehen, wenn diese mit Illustrationen unterstützt sind.	lesen	A1	Weiß, dass es an vielen Bahnhöfen nur Automaten, keine besetzten Schalter gibt.
Kann mit einfachen Worten erfragen/erklären, wie ein Fahrkartenautomat/Kassenautomat im Parkhaus zu bedienen ist.	am Gespräch teilnehmen	A2	

10.2.5 FORMULARE AUSFÜLLEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann in einfachen Antragsformularen persönliche Daten und gewünschte Leistungen ausfüllen, z. B. für Schülermonatskarte, Bahncard, Buchungsformulare.	schreiben	A2	Kennt Angebotsformen von Wochen- und Monatskarten bzw. Bahncard.

10.2.6 EINE BUCHUNG TÄTIGEN UND ENTGEGENNEHMEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann eine Reise mit dem Zug oder Flugzeug am Schalter oder telefonisch buchen, bzw. eine Buchung entgegennehmen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, wo Informationen zu einer Reservierung zu finden sind.
Kann einen Platz am Schalter oder telefonisch reservieren, bzw. eine Reservierung entgegennehmen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann in einer Buchungsbestätigung die wesentlichen Informationen verstehen und diese mit der Buchung vergleichen.	lesen	A2	

10.3 KOMMUNIKATION MIT MITREISENDEN UND PASSANTEN

10.3.1 SICH INFORMIEREN UND AUSKÜNFTE GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Mitreisende fragen, ob ein Platz frei ist, und auf eine solche Frage reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A1	Weiß, wo Informationen zu einer Reservierung zu finden sind. Weiß, dass es in öffentlichen Verkehrsmitteln häufig Sitzplätze gibt, die für ältere, kranke oder schwangere Menschen reserviert sind sowie einige Plätze für Kinderwagen und Rollstühle.
Kann äußern, dass er/sie einen bestimmten Platz reserviert hat.	sprechen	A2	
Kann Mitreisende oder Passanten nach dem Weg fragen und das Wesentliche einer Wegbeschreibung verstehen.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann Mitreisenden oder Passanten einen Weg beschreiben.	sprechen	A2	

11 UNTERRICHT

FOKUS DIVERSITÄT UND INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich Lehr- und Lerntraditionen, einschließlich der Sozialformen im Unterricht und der individuellen Lernstrategien.
- Ist sensibilisiert für die Bedeutung des Integrationskurses in Bezug auf die Realisierung eigener Erwartungen und den gesellschaftlichen Integrationsprozess in Deutschland.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich des Umgangs mit Fehlern im Unterricht.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Rolle von Lehrkräften und Mitlernenden und der davon abhängigen Angemessenheit des sprachlichen und persönlichen Umgangs und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für die Bedeutung von Gruppenarbeit im Unterricht und kann die eigene Einstellung dazu reflektieren.
- Ist sensibilisiert für die Bedeutung von Vorschriften im Integrationskurs und kann das eigene Handeln danach ausrichten.

FOKUS LANDESKUNDE

- Kennt die Rahmenbedingungen des Integrationskurses (z. B. Teilnahmeverpflichtung, Stundenzahl, Niveaustufen, Module, Abschlussprüfung, Orientierungskurs).
- Weiß, welche Vorteile mit dem „Zertifikat Integrationskurs“ verbunden sind, z. B. erleichterte Einbürgerung.
- Weiß, dass allgemeine Integrationskurse, Jugendkurse, Frauenkurse und Kurse mit Kinderbetreuung angeboten werden.
- Weiß, dass man als Teilnehmerin/Teilnehmer am Integrationskurs verpflichtet ist, regelmäßig zum Unterricht zu kommen und den Abschlusstest zu machen.
- Kennt die wesentlichen Lernziele des Integrationskurses.
- Kennt die Möglichkeiten, an Zwischenprüfungen teilzunehmen.
- Kennt die Anwesenheitspflicht und Verpflichtung zur Krankmeldung.
- Weiß, dass häusliche Vorbereitung integraler Bestandteil des Integrationskurses ist.
- Kennt außerunterrichtliche Lernangebote, auch online.

11.1 KOMMUNIKATION MIT LEHRKRÄFTEN UND KURSTEILNEHMERN IM UNTERRICHT

11.1.1 SICH INFORMIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann in einem Gespräch, auch telefonisch, ganz einfache organisatorische Informationen zum Integrationskurs verstehen, z. B. Unterrichtszeit und -ort, Titel der Arbeitsmaterialien.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann schriftliche Informationen zum Integrationskurs bzw. zu Prüfungen auf Aushängen und Informationsblättern verstehen, z. B. Raum- und Zeitangaben.	lesen	A1	
Kann um Beratung für außerunterrichtliches Lernen bitten und Tipps zum außerunterrichtlichen Lernen verstehen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann sich erkundigen, wie er/sie sich auf die Prüfung vorbereiten kann, und Ratschläge dazu verstehen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Kennt das Format der schriftlichen und mündlichen Prüfung.

11.1.2 ARBEITSAUFTRÄGE VERSTEHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann einfache mündliche Anweisungen der Lehrkräfte verstehen.	hören	A1	
Kann einfache schriftliche Arbeitsanweisungen, z. B. auf Arbeitsblättern, in Lehrbüchern bzw. Prüfungsblättern, verstehen.	lesen	A1	

11.1.3 ERKLÄRUNGEN VERSTEHEN UND UM ERKLÄRUNGEN BITTEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann einfache Erklärungen der Lehrkräfte verstehen, z.B. zur Grammatik, Wortbedeutung.	hören	A1	
Kann nachfragen, wenn er/sie im Unterricht oder bei den Hausaufgaben etwas nicht verstanden hat, z. B. grammatische Struktur, Wortbedeutung, Korrektur.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann mit einfachen Worten um Wiederholung bitten, wenn er/sie etwas nicht verstanden hat.	am Gespräch teilnehmen	A1	
→ Handlungsfelder übergreifende Kommunikation A Umgang mit der Migrationssituation, Seite 32			

11.1.4 MITTEILUNGEN MACHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann sich, auch telefonisch, mit einfachen Worten krankmelden.	am Gespräch teilnehmen	A1	Weiß, dass man sich am ersten Krankheitstag krankmelden muss.
Kann sich mit einfachen Worten für Zuspätkommen oder früheres Gehen unter Angabe von Gründen entschuldigen.	am Gespräch teilnehmen	A1	Weiß, dass Fernbleiben vom Unterricht entschuldigt werden muss.
Kann sich schriftlich entschuldigen, wenn er/sie den Unterricht nicht besuchen kann oder konnte.	schreiben	A2	

11.1.5 ÜBER INDIVIDUELLE LERNZIELE UND DAS EIGENE LERNEN SPRECHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann individuelle Sprachlernbedürfnisse und Ziele äußern, z. B. Verbesserung des schriftlichen Ausdrucks.	sprechen	A2	
Kann sich über die Bedeutung des Erlernens der Zielsprache für die eigene Zukunft äußern, z. B. Benötigung des Deutschen für bessere Kommunikation mit der Grundschullehrkraft, um die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern oder mit Nachbarn ins Gespräch zu kommen.	sprechen	A2	
Kann Wünsche für den Unterricht und eine Meinung über den Unterricht äußern, z. B. Lerntempo, Hausaufgabenmenge.	sprechen	A2	
Kann sich über Lerntraditionen, Erfahrungen und Schwierigkeiten austauschen, z. B. beim Erlernen der ersten Fremdsprache.	am Gespräch teilnehmen	B1	Weiß, dass Lerntraditionen voneinander abweichen können.
→ Handlungsfelder übergreifende Kommunikation E Umgang mit dem eigenen Sprachenlernen, Seite 62 f			

11.1.6 ABSPRACHEN TREFFEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann innerhalb einer Gruppenarbeit mit Arbeitsgruppenpartnern die Arbeitsaufteilung aushandeln.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass Gruppenarbeit eine häufig eingesetzte Sozialform im Sprachunterricht ist. Kennt die Vorteile von Gruppenarbeit.
Kann Wünsche äußern, welche Aufgaben er/sie bei einer Gruppenarbeit übernehmen möchte.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann mit anderen Arbeitsgruppenmitgliedern mit einfachen Mitteln einen Kompromiss aushandeln.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass Kompromissfähigkeit bei der Gruppenarbeit positiv bewertet wird.

11.2 KOMMUNIKATION MIT KURSTEILNEHMERN AUSSERHALB DES UNTERRICHTS

11.2.1 SICH INFORMIEREN UND AUSKÜNFTE GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann nach Abwesenheit erfragen, was im Unterricht durchgenommen und als Hausaufgabe aufgegeben wurde, z. B. Seiten, Übungen im Lehrwerk.	am Gespräch teilnehmen	A1	Weiß, dass er/sie sich eigenständig darum kümmern muss, Versäumtes nachzuholen.
Kann Kursteilnehmern, die gefehlt haben, mitteilen, was im Unterricht durchgenommen und als Hausaufgabe aufgegeben wurde, z. B. Seiten, Übungen im Lehrwerk.	am Gespräch teilnehmen	A1	

11.2.2 ABSPRACHEN TREFFEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann sich mit anderen Kursteilnehmern zum gemeinsamen Lernen, Üben verabreden.	am Gespräch teilnehmen	A1	

11.2.3 UM RAT FRAGEN UND JEMANDEN BERATEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann anderen Kursteilnehmern Hilfe anbieten, z. B. Erklärung einer Wortbedeutung, gemeinsames Lernen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann andere Kursteilnehmer um Hilfe oder Erklärung bitten.	am Gespräch teilnehmen	A2	

11.3 KOMMUNIKATION MIT PRÜFENDEN

11.3.1 AN EINEM PRÜFUNGSGESPRÄCH TEILNEHMEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann Prüfer angemessen begrüßen und sich vorstellen.	am Gespräch teilnehmen	A1	Weiß, wie die Prüfung bzgl. Reihenfolge und Zeit abläuft.
Kann einfache Anweisungen der Prüfer verstehen und darauf reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann Prüfer um Wiederholung oder Erklärung einer Frage bitten.	am Gespräch teilnehmen	A1	

11 UNTERRICHT

12 WOHNEN

FOKUS DIVERSITÄT UND INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich des Vorgehens bei der Wohnungssuche und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für die mögliche Rolle von Vorurteilen und Stereotypen bei der Wohnungssuche und kann ggf. darauf reagieren.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Wohnformen, z. B. bzgl. der Aufteilung der Zimmer, der Bedeutung und Funktion der Kochgelegenheiten und Sanitäranlagen, und kann sein Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für potenzielle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Herkunftsland und Zielland hinsichtlich der Rechte und Pflichte einer Hausgemeinschaft, z. B. formelle/informelle Regelungen.
- Ist sensibilisiert für die Grundlagen und Voraussetzungen eines konstruktiven Miteinanders in Haus- und Wohngemeinschaften.

FOKUS LANDESKUNDE

- Weiß, dass jeder Mensch in Deutschland eine Unterkunft haben soll.
- Kennt die Grundzüge des Wohnungsmarktes, z. B. Größe, Aufteilung von Mietwohnungen, Standardausstattung, Mietspiegel, Verhältnis von Miete und Eigentum, Größe.
- Kennt Möglichkeiten, eine Wohnung zu suchen z. B. Zeitung, Internet, Genossenschaften, Hausverwaltungen und Makler.
- Weiß, welche Möglichkeiten einer finanziellen Unterstützung es beim Mieten einer Wohnung gibt, z. B. Mietzuschuss, Sozialwohnung, Genossenschaftswohnung, Wohnungsamt.
- Kennt Anlaufstellen und Beratungseinrichtungen und deren Funktion, z. B. Mieterschutzverein, Sozialamt, und weiß, wie man diese in Anspruch nehmen kann.
- Kennt die Merkmale und Bestandteile der Miete z. B. Nettomiete, Bruttomiete, Nebenkosten.
- Weiß, welche Sachverhalte der Mietvertrag regelt, z. B. Kündigungsfrist, Schönheitsreparaturen, Übergabe der Wohnung.
- Kennt die Regelungen zu Abfallentsorgung und Mülltrennung.
- Weiß um die Bedeutung von tageszeitabhängigen Ruhezeiten und kennt die entsprechenden Konventionen.
- Weiß, dass jeder Wohnungswechsel behördlich gemeldet werden muss und ggf. im Personalausweis eingetragen wird.
- Weiß, bei welchen Versorgern man sich nach Einzug anmelden muss, z. B. Stadtwerke, Internetprovider.

12.1 SICH ALLGEMEINE INFORMATIONEN ÜBER DEN WOHNUNGSMARKT VERSCHAFFEN

12.1.1 SICH INFORMIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann bei Bekannten mit ganz einfachen Mitteln nach Möglichkeiten der Wohnungssuche fragen.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann sich bei Bekannten oder Beratungsstellen mit ganz einfachen Worten nach preiswerten Wohnmöglichkeiten oder finanzieller Unterstützung erkundigen.	am Gespräch teilnehmen	A1	Weiß, dass es z. B. Sozial- und Genossenschaftswohnungen und Mietzuschüsse gibt.
Kann sich in Tageszeitungen, Wochenblättern oder dem Internet über den Wohnungsmarkt informieren, d.h., er/sie findet die entsprechenden Rubriken.	lesen	A2	Weiß, dass Wohnungsanzeigen nur an bestimmten Tagen in den Tageszeitungen zu finden sind.
Kann die wichtigsten Suchkriterien in Immobilienportalen im Internet verstehen und die entsprechenden Felder ausfüllen.	schreiben	A2	Weiß, dass etliche Wohnungsanzeigen nur noch im Internet veröffentlicht werden.

12.2 KOMMUNIKATION ZWISCHEN MIETERN UND VERMIETERN, WOHNBAUGENOSSENSCHAFTEN ODER MAKLERN

12.2.1 ANZEIGEN VERSTEHEN UND DARAUF REAGIEREN, ANZEIGEN AUFGEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann die wichtigsten Abkürzungen in Wohnungsanzeigen verstehen.	lesen	A2	Weiß, welche Informationen Wohnungsanzeigen enthalten.
Kann Wohnungsanzeigen die für ihn/sie relevanten Informationen entnehmen, z. B. Höhe der Miete, Größe, Lage der Wohnung.	lesen	A2	
Kann eine einfache Wohnungssuchanzeige verfassen.	schreiben	B1	
Kann eine einfache Wohnungsanzeige telefonisch aufgeben.	am Gespräch teilnehmen	B1	

12.2.2 SICH INFORMIEREN UND AUSKÜNFTE GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann relevante Informationen von Vermietern oder Maklern verstehen, z. B. zu Größe und Mietpreis der angebotenen Wohnung sowie zu Vermittlungsgebühr und Kaution, bzw. kann entsprechende Informationen geben.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass Makler eine Vermittlungspauschale verlangen und dass für Mietwohnungen in der Regel eine Kaution zu hinterlegen ist.
Kann einer Wohnbaugenossenschaft oder Maklern Auskünfte geben, z. B. bzgl. der gesuchten Wohnung und der Einkommensverhältnisse, bzw. Informationen erfragen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann bei Besichtigungsterminen den Ausführungen von Vermietern relevante Informationen entnehmen, besonders bzgl. Preisen und Terminen, bzw. kann über eine angebotene Wohnung informieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann im Gespräch mit Vermietern Detailinformationen zur angebotenen Wohnung erfragen, z. B. zu Einzugstermin, Größe, Nebenkosten, bzw. kann über eine angebotene Wohnung informieren.	am Gespräch teilnehmen	B1	

12.2.3 ABSPRACHEN TREFFEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann, auch telefonisch, mit einfachen Worten einen Besichtigungstermin vereinbaren, ggf. auch absagen und einen neuen vereinbaren.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass Wohnungsbesichtigungen für mehrere Interessenten auf einmal vereinbart werden.

12.2.4 MIETVERTRÄGE VERSTEHEN UND ABSCHLIESSEN, MIETVERTRÄGE KÜNDIGEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann einem Mietvertrag für ihn/sie wichtige Informationen entnehmen, z. B. Mietpreis, Nebenkosten, Fristen, und ihn abschließen.	lesen	A2	Kennt den Unterschied zwischen Warm- und Kaltmiete und weiß, was die Nebenkosten beinhalten.
Kann die wichtigsten Informationen in einem Kündigungsschreiben verstehen, z. B. Kündigungstermin.	lesen	A2	Weiß, dass der Mietvertrag auch die Kündigung, z. B. Fristen, regelt.
Kann ein einfaches fristgerechtes Kündigungsschreiben verfassen.	schreiben	A2	

12.3 KOMMUNIKATION ZWISCHEN MIETERN UND VERWALTERN, VERMIETERN ODER HAUSMEISTERN

12.3.1 MITTEILUNGEN VERSTEHEN UND DARAUF REAGIEREN, MITTEILUNGEN MACHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann, auch telefonisch, einfache Mitteilungen der Hausverwaltung oder des Vermieters verstehen, z. B. wann der Heizungsableser kommt, und darauf reagieren, bzw. entsprechende Mitteilungen machen.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann auf einer Abrechnung die Höhe der zu zahlenden Summe verstehen, z. B. für Gas, Strom, Wasser.	lesen	A1	Weiß, dass für Wasser, Strom etc. monatliche oder vierteljährliche Abschlagszahlungen geleistet werden müssen.
Kann das Wichtigste in einem Schreiben des Vermieters verstehen, z. B. Ankündigung einer Mieterhöhung.	lesen	A2	
Kann, auch telefonisch, dem Vermieter oder Hausmeister mit einfachen Worten ein konkretes Problem schildern, z. B. einen Wasserschaden, Probleme mit der Heizung, bzw. kann als Vermieter/in oder Hausmeister/in darauf reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	Weiß, dass es in Mehrparteienhäusern eine Hausverwaltung bzw. Hausmeister gibt, und kennt die wesentlichen Funktionen.
Kann sich mit einfachen Worten schriftlich beim Vermieter oder Hausmeister beschweren, z. B. wegen einer ausstehenden Reparatur der Heizung.	schreiben	B1	
Kann auf schriftliche Beschwerden von Mieterinnen/Mietern angemessenen reagieren.	schreiben	B1	
Kann Reparaturaufträge erteilen/annehmen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann schriftliche Ankündigungen verstehen, z. B. von Terminen für Zählerablesung.	lesen	A2	Weiß, dass neben der Miete auch Nebenkosten entstehen und bezahlt werden müssen.
Kann nach dem Umzug in einem einfachen formlosen Schreiben eine neue Adresse mitteilen, z. B. Ämtern, Banken.	schreiben	A2	Weiß, dass man Bank, Schule o. Ä. über eine Adressänderung informieren muss.
Kann telefonisch mit einfachen Worten Änderungen der Adresse oder Änderungen in gewünschten Leistungen mitteilen bzw. erfragen, z. B. Telefontarife, Rundfunkgebühren.	am Gespräch teilnehmen	B1	

12.3.2 VORSCHRIFTEN/REGELUNGEN VERSTEHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann die wichtigsten Informationen der Hausordnung verstehen, z. B. Ruhezeiten, Hinweise auf Müllentsorgung.	lesen	A1	Weiß, dass die Hausordnung verbindlich ist und was sie regelt.
Kann Warnhinweise und Hinweisschilder in einem Mietshaus verstehen, z. B. zu Fluchtweg.	lesen	A1	
Kann sich über wichtige informelle Absprachen innerhalb der Hausgemeinschaft informieren.	am Gespräch teilnehmen	A1	Weiß um die Verbindlichkeit informeller Verabredungen innerhalb der Hausgemeinschaft für das nachbarschaftliche Zusammenleben.

12.3.3 FORMULARE AUSFÜLLEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann in einem Formular die wichtigsten persönlichen Daten eintragen, z. B. in einem Meldeschein oder Nachsendeantrag Name, Adresse, Nationalität.	schreiben	A1	Weiß, dass jeder Bürger meldepflichtig ist.
Anträge auf Wohngeld → Kommunikation im Handlungsfeld 1 Ämter und Behörden, Seite 76			

12.4 KOMMUNIKATION MIT NACHBARN

12.4.1 SICH INFORMIEREN UND AUSKÜNFTE GEBEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann sich bei den anderen Hausbewohnern als neuer Mieter vorstellen.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann sich mit anderen Hausbewohnern mit einfachen Mitteln über die Wohnsituation austauschen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann Mitbewohner nach Regelungen und deren Erläuterung bzw. nach Gepflogenheiten im Haus fragen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Kennt typische Bestandteile von Hausordnungen und die Rechte und Pflichten als Mitglied der Hausgemeinschaft.

12.4.2 MITTEILUNGEN VERSTEHEN UND DARAUF REAGIEREN, MITTEILUNGEN MACHEN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann die wesentlichen Informationen einer Mitteilung eines Hausbewohners am Schwarzen Brett verstehen, z. B. Einladung zu einer Hausparty.	lesen	A1	
Kann einfache und kurze Mitteilungen für Mitbewohner verfassen, z. B. Ankündigung einer vorübergehenden Belästigung.	schreiben	A2	Weiß, dass von 22 Uhr bis 6 Uhr Nachtruhe und Sonntag ein Ruhetag ist und dass Nachbarn sich beschweren könnten, wenn man zu laut ist und diese Ruhe stört, z. B. durch Rasenmähen oder beim Aufbau neuer Möbel.
Kann Nachbarn eine vorauszusehende Belästigung mit einfachen Worten ankündigen und im Voraus um Verständnis bitten.	am Gespräch teilnehmen	A2	

12.4.3 UM HILFE BITTEN UND AUF BITTEN REAGIEREN

LERNZIELE	AKTIVITÄTEN	NIVEAU	FOKUS LANDESKUNDE
Kann mit einfachen Worten Nachbarn um Hilfe bitten, z. B. Blumengießen bei Abwesenheit, Annahme eines Pakets.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann Bitten von Nachbarn verstehen, z. B. um Hilfeleistung, Ruhe, und darauf reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	

ANHANG 1: GLOBALE UND QUALITATIVE KANN-BESCHREIBUNGEN NACH DEM GEMEINSAMEN EUROPÄISCHEN REFERENZRAHMEN

Das vorliegende **RAHMENCURRICULUM FÜR INTEGRATIONSKURSE DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE** legt fest, welche Kompetenzen Lernende in welchen Kontexten bzw. Handlungsfeldern auf welchem Niveau beherrschen sollten.

Um einschätzen zu können, was die Niveauzuordnung der jeweiligen Kann-Beschreibungen bedeuten, ist es wichtig, die folgenden globalen und qualitativen Kann-Beschreibungen aus *Profile Deutsch* heranzuziehen.

Diese definieren den Grad der Beherrschung von sprachlichen Kompetenzen.

Ein Beispiel:

Eine Kann-Beschreibung im Handlungsfeld „Ämter und Behörden“ lautet auf dem Niveau A1 folgendermaßen:

- Kann am Informationsschalter gezielt Auskünfte erfragen, z. B. über den richtigen Ansprechpartner oder die zuständige Stelle mithilfe eines Bescheids.

Auf den ersten Blick erscheint es unmöglich, dieses Lernziel auf dem Niveau A1 erreichen zu können.

Zieht man allerdings die qualitative Beschreibung mit ein,

- wenn der Partner langsam und klar in Standardsprache spricht, zu langsameren Wiederholungen und Umformulierungen bereit ist und jederzeit beim Formulieren hilft,

wird deutlich, wie gut die Akteure die sprachlichen Handlungen ausführen können und welche Unterstützung sie dabei bekommen.

Aus diesem Grund wurden in diesem Dokument die qualitativen Kann-Beschreibungen aus *Profile Deutsch* zusammengestellt.

NIVEAU A1

AM GESPRÄCH TEILNEHMEN [1]

- Kann auf einfache Art kommunizieren, wenn der Partner langsam und klar in Standardsprache spricht, zu langsameren Wiederholungen und Umformulierungen bereit ist und jederzeit beim Formulieren hilft.
- Kann mit wenigen, einfachen und auswendig gelernten Ausdrücken und Sätzen vertraute Situationen bewältigen, die ganz alltägliche und konkrete Bedürfnisse betreffen, wobei es zu Missverständnissen kommen kann.
- Kann in sehr vertrauten Situationen einfache Wörter, alltägliche Ausdrücke und sehr einfache Strukturen anwenden, um auf direkt an ihn/sie gerichtete Fragen zu reagieren, und kann selbst sehr einfache Fragen stellen.
- Kann ein begrenztes Repertoire an Wörtern und Wendungen so aussprechen, dass er/sie trotz starken Akzents und manchmal auch nur mit Mühe verstanden wird, wobei klärendes Nachfragen durch den Kommunikationspartner oft nötig ist.

[1]) *Profile Deutsch*: Interaktion mündlich

- Kann mit kurzen, unverbundenen und meist vorgefertigten Äußerungen kommunizieren, wobei er/sie viele Pausen macht, um Begriffe zu suchen oder schwierigere Wörter zu artikulieren.
- Kann in seinen/ihren Äußerungen die Intonation so einsetzen, dass diese meist als Aussagen, Fragen oder Aufforderungen erkannt werden können.
- Kann einfache Kontakte aufbauen und erhalten, indem er/sie die einfachsten Formen von Grüßen, Verabschiedungen und Höflichkeitsformeln verstehen und anwenden kann.

SPRECHEN [2]

- Kann in vertrauten alltäglichen Situationen kurze, unverbundene und meist vorgefertigte Äußerungen machen, mit vielen Pausen, um Begriffe zu suchen, schwierigere Wörter zu artikulieren oder noch einmal neu zu beginnen.
- Kann ein begrenztes Repertoire an Wörtern und Wendungen so aussprechen, dass er/sie, trotz starken Akzents und manchmal auch nur mit Mühe, verstanden wird.
- Kann einzelne Sätze einer längeren Äußerung durch Pausen und Satzmelodie gliedern und die Intonation so einsetzen, dass diese meist als Aussagen, Fragen oder Aufforderungen erkannt werden können.
- Kann Wörter, Wortgruppen oder kurze Sätze einfach verknüpfen, z. B. mit Konnektoren wie „und“, „oder“, „und dann“.
- Kann einige wenige einfache grammatische Strukturen und Satzmuster, die er/sie auswendig gelernt hat, in seinen/ihren Äußerungen verwenden.
- Kann ein sehr begrenztes Repertoire an Wörtern und Wendungen, die sich auf Informationen zur Person und einzelne konkrete Situationen beziehen, verwenden.

HÖREN [3]

- Kann Äußerungen von Gesprächspartnern aufgrund der Intonation meist als Aussagen, Fragen oder Aufforderungen interpretieren.
- Kann buchstabierte Wörter, insbesondere Namen oder Adressen verstehen.
- Kann ihm/ihr bekannte Wörter und sehr einfache Strukturen verstehen, die ihn/sie selbst, die Familie und Dinge aus der unmittelbaren Umgebung betreffen, wenn langsam und klar gesprochen wird.
- Kann in langsam und deutlich gesprochenen kurzen Texten, die einen erheblichen Anteil an Internationalismen enthalten und Pausen zum Erfassen der Bedeutung bieten, ihm/ihr vertraute Themen verstehen.
- Kann Namen, Zahlen, Preise und Zeitangaben verstehen, wenn deutlich gesprochen wird.
- Kann vertraute alltägliche Ausdrücke und einfache Sätze verstehen, die konkrete Bedürfnisse des täglichen Lebens betreffen, wenn sie deutlich und langsam in Standardsprache gesprochen und wichtige Sachverhalte wiederholt werden.

[2]) *Profile Deutsch*: Produktion mündlich
[3]) *Profile Deutsch*: Rezeption mündlich

LESEN [4]

- Kann einzelne Wörter und sehr einfache Sätze in einfachen und übersichtlichen alltäglichen Texten verstehen, die konkrete Bereiche und Bedürfnisse des täglichen Lebens betreffen.
- Kann in informierenden Texten, die viele Internationalismen enthalten und/oder illustriert sind, das Thema identifizieren und einzelne Informationen verstehen.
- Kann Teile von kurzen, einfachen Texten verstehen, wenn er/sie Gelegenheit zu wiederholtem Lesen hat.
- Kann Namen, Zahlen, Preise und Zeitangaben sowie einzelne Wörter und sehr einfache Ausdrücke verstehen, wenn der Kontext vertraut ist.

SCHREIBEN [5]

- Kann mit Hilfe des Wörterbuches einfache, meist stichpunktartige schriftliche Mitteilungen zu vertrauten Themen machen, in denen er/sie die wenigen einfachen grammatischen Strukturen und Satzmuster noch nicht sicher anwendet.
- Kann kurze, einfache Texte schreiben, die zur Aufrechterhaltung von Sozialkontakten beitragen.
- Kann mit Hilfe des Wörterbuches kurze, einfache Mitteilungen zu ganz alltäglichen und vertrauten Themen schreiben.
- Kann Wörter oder Wortgruppen mit einfachen Konnektoren wie „und“, „oder“, „und dann“ verknüpfen.
- Kann in vertrauten, standardisierten Textsorten einfache und kurze schriftliche Angaben zur Person machen.
- Kann ihm/ihr bekannte einzelne Wörter und häufig gebrauchte Angaben zur Person einigermaßen korrekt schreiben.
- Kann in einfachen kurzen Texten einige wenige einfache grammatische Strukturen und Satzmuster einigermaßen korrekt verwenden.
- Kann kurze, einfache Angaben zur Person und zu alltäglichen vertrauten Dingen schreiben.
- Kann mit Hilfe eines Wörterbuches zu alltäglichen, vertrauten Themen kurze Aufzeichnungen machen.

NIVEAU A2

AM GESPRÄCH TEILNEHMEN [6]

- Kann über vertraute Themen einfach kommunizieren, wenn die Partner langsam und in Standardsprache sprechen und er/sie öfter um Wiederholung oder Umformulierung bitten kann.
- Kann mit kurzen, einfachen Ausdrücken, die alltägliche Bedürfnisse betreffen, kommunizieren, wobei die Kommunikation in nicht vertrauten Situationen oft schwierig sein und es zu Missverständnissen kommen kann.

[4]) *Profile Deutsch*: Rezeption schriftlich
[5]) *Profile Deutsch*: Interaktion schriftlich, Produktion schriftlich
[6]) *Profile Deutsch*: Ineraktion mündlich

- Kann in Gesprächen über vertraute Themen, in denen langsam und deutlich gesprochen wird, dem Wechsel der Themen folgen und nachfragen bzw. auf Fragen reagieren.
- Kann seine/ihre Äußerungen im Allgemeinen so klar und deutlich genug aussprechen, dass sie trotz eines klar erkennbaren Akzents verstanden werden, auch wenn manchmal ein klärendes Nachfragen durch die Kommunikationspartner nötig sein kann.
- Kann in einfachen Sätzen Satzakzent und Sprechmelodie meist richtig einsetzen und unterschiedliche Sprechabsichten wie Aussagen, Fragen oder Aufforderungen klar erkennbar machen.
- Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, indem er/sie gebräuchliche Höflichkeitsfloskeln der Begrüßung und Anrede benutzt, und kann Einladungen sowie Entschuldigungen aussprechen und darauf reagieren.
- Kann in direktem Kontakt mit einfachen Mitteln ein kurzes Gespräch beginnen, in Gang halten und beenden.
- Kann in Gesprächen mit einem begrenzten Wortschatz konkrete Alltagsbedürfnisse ausdrücken, wobei er/sie aber noch elementare und das Verständnis störende Fehler macht.

SPRECHEN[7]

- Kann sich in alltäglichen Situationen mit einfachen sprachlichen Mitteln ausdrücken, wobei er/sie oft längere Pausen macht, um nach Wörtern zu suchen oder neu anzusetzen.
- Kann sich mit einfachen Ausdrücken, Wendungen und Sätzen über alltägliche Aspekte der eigenen Lebensumgebung (z. B. Leute, Orte und Plätze, Arbeits- oder Studienerfahrungen) äußern.
- Kann mit einfachen Signalwörtern wie „zuerst“, „dann“, „nachher“, „später“, „zum Schluss“ über ein Ereignis in seiner zeitlichen Abfolge berichten.
- Kann Wortgruppen und einfache Sätze verbinden, z. B. mit einfachen Konnektoren wie „und“, „aber“ oder „weil“.
- Kann Elemente von gelernten Ausdrücken und Wendungen neu kombinieren und damit seine/ihre Ausdrucksmöglichkeiten erweitern.
- Kann einfache, gut memorierte Wendungen durch den Austausch einzelner Wörter der jeweiligen Situation anpassen.
- Kann eine Geschichte erzählen oder etwas beschreiben, indem er/sie die einzelnen inhaltlichen Punkte in Form einer einfachen Aufzählung aneinanderreiht.
- Kann einige einfache sprachliche Strukturen verwenden, wobei er/sie jedoch elementare systematische Fehler macht, aber in der Regel dennoch klar wird, was er/sie ausdrücken möchte.
- Kann mit einem begrenzten Wortschatz konkrete Alltagsbedürfnisse ausdrücken, wobei er/sie aber noch elementare und das Verständnis störende Fehler macht.
- Kann sich mit einfachen sprachlichen Mitteln über alltägliche Dinge äußern, muss aber die Aussage aufgrund des begrenzten Wortschatzes noch sehr beschränken.

[7]) *Profile Deutsch*: Produktion mündlich

HÖREN[8]

- Kann in Standardsprache gesprochene einfache Sätze, häufig gebrauchte Strukturen und Wörter aus wichtigen Alltagsbereichen (z. B. Informationen zu Person und Familie, Einkaufen, lokale Umgebung, Beschäftigung) verstehen.
- Kann in Texten, die deutlich und langsam in Standardsprache gesprochen werden und von vertrauten Dingen handeln, die Themen erkennen.
- Kann in deutlich gesprochenen Texten zu vertrauten Themen, die Internationalismen enthalten und Pausen zur Erfassung der Bedeutung bieten, einzelne Aussagen verstehen.
- Kann in einfachen, kürzeren Texten alltägliche Themen identifizieren und einfache, für persönliche Bedürfnisse wichtige Informationen verstehen.
- Kann im Allgemeinen das Thema von Gesprächen, die in seiner/ihrer Gegenwart geführt werden, erkennen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird.

LESEN[9]

- Kann die Grundaussage einfacher und übersichtlicher Texte verstehen, die Bereiche und Bedürfnisse des alltäglichen Lebens betreffen.
- Kann einfache und in der Form typische Texte über vertraute Themen verstehen, wenn diese großteils aus häufig gebrauchten Wörtern und Strukturen bestehen und/oder einige Internationalismen enthalten.
- Kann längeren Texten aus ihn/sie interessierenden Bereichen einzelne Informationen entnehmen.

SCHREIBEN[10]

- Kann kurze persönliche Texte, die Sozialkontakten dienen und sich in einfacher Form auf Ereignisse und Wünsche beziehen, verstehen und mit einfachen sprachlichen Mitteln darauf reagieren.
- Kann häufig gebrauchte Wörter so verwenden, dass aufgrund der Schreibung nur selten Missverständnisse entstehen.
- Kann in seinen/ihren schriftlichen Texten einfache Strukturen verwenden, wobei er/sie elementare Fehler macht, aber dennoch wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.
- Kann über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete mit einem begrenzten Repertoire an Wörtern und Strukturen einfache schriftliche Mitteilungen machen.
- Kann mit einfachen Ausdrücken und kurzen Sätzen über alltägliche Aspekte der eigenen Lebensumgebung (z. B. Leute, Orte und Plätze, Arbeits- oder Studienerfahrungen) einigermaßen korrekt schreiben.
- Kann ein Ereignis mit einfachen Signalwörtern wie „zuerst“, „dann“, „nachher“, „später“, „zum Schluss“ in seiner zeitlichen Abfolge darstellen.
- Kann einfache Sätze schreiben und diese mit einfachen Konnektoren wie „und“, „aber“ oder „weil“ verbinden.
- Kann einige wichtige orthographische Regeln einigermaßen korrekt anwenden.
- Kann Elemente von gelernten Ausdrücken und Wendungen neu kombinieren und damit seine/ihre Ausdrucksmöglichkeiten erweitern.

[8]) *Profile Deutsch*: Rezeption mündlich
[9]) *Profile Deutsch*: Rezeption schriftlich
[10]) *Profile Deutsch*: Interaktion schriftlich, Produktion schriftlich

NIVEAU B1

AM GESPRÄCH TEILNEHMEN [11]

- Kann sich an Alltagsgesprächen beteiligen, wenn deutlich gesprochen wird, muss aber manchmal um Wiederholung bestimmter Wörter und Wendungen und um Hilfe beim Formulieren bitten.
- Kann sich in vertrauten Gesprächssituationen ausreichend korrekt verständigen, wobei Fehler, die aber im Allgemeinen das Verständnis nicht stören, vorkommen können.
- Kann sich relativ mühelos ausdrücken und kann trotz einiger Formulierungsprobleme, die zu Pausen oder in Sackgassen führen, ohne Hilfe erfolgreich weitersprechen.
- Kann sich mit etwas Mühe an Gesprächen mit mehreren deutschsprachigen Gesprächspartnern beteiligen, wenn diese ihre Sprache in Sprechtempo und Schwierigkeitsgrad anpassen.
- Kann in Bezug auf Aussprache und Intonation so verständlich und klar sprechen, dass die Gesprächspartner trotz eines erkennbaren Akzents und manchmal vorkommender Aussprachefehler nur vereinzelt um Wiederholung bitten müssen.
- Kann ein einfaches Gespräch über vertraute oder ihn/sie interessierende Themen beginnen, führen und beenden.
- Kann in Gesprächen ein breites Spektrum an Sprachhandlungen realisieren und entsprechend reagieren, indem er/sie die dafür gebräuchlichsten Redemittel, Höflichkeitsfloskeln und ein neutrales Register benutzt.
- Kann sich in ein Gespräch über ein vertrautes Thema einbringen und mit einem angemessenen Ausdruck das Wort ergreifen.
- Kann auf viele Fragen situationsangemessen reagieren und entsprechend Auskunft geben.
- Kann bei Ausdrucksschwierigkeiten während eines Gesprächs neu ansetzen und die eigenen Fehler teilweise selbst korrigieren.
- Kann in vertrauten Gesprächssituationen ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel flexibel einsetzen, um das Wesentliche von dem, was er/sie sagen möchte, auszudrücken.

SPRECHEN [12]

- Kann sich dank eines ausreichend großen Repertoires an Wörtern und Wendungen und manchmal mit Hilfe von Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens (z. B. Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse) äußern.
- Kann in vorhersehbaren vertrauten Situationen ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel flexibel einsetzen, um das Wesentliche von dem, was er/sie sagen möchte, auszudrücken.
- Kann in seinen/ihren Ausführungen über vertraute Themen einzelne Elemente zu einem zusammenhängenden Text verbinden.
- Kann sich relativ flüssig verständlich ausdrücken, wobei er/sie Pausen macht, um die Äußerungen zu planen oder zu korrigieren, vor allem, wenn er/sie längere Zeit frei spricht.

[11]) *Profile Deutsch*: Interaktion mündlich
[12]) *Profile Deutsch*: Produktion mündlich

- Kann seine/ihre Äußerungen mit den wichtigsten Konnektoren verbinden, wobei längere Ausführungen aber noch sehr sprunghaft bleiben können.
- Kann bei Schwierigkeiten, die während des Sprechens auftreten, meist neu ansetzen und eigene Fehler teilweise selbst erkennen und korrigieren.
- Kann in vertrauten Situationen ein begrenztes Repertoire von häufig verwendeten Strukturen ausreichend korrekt anwenden.
- Kann seine/ihre Ausdrucksweise auch weniger vorhersehbaren Situationen anpassen.
- Kann unkomplizierte Geschichten oder Beschreibungen wiedergeben, indem er/sie die einzelnen inhaltlichen Punkte miteinander verknüpft.
- Kann sich mit guter Beherrschung eines Grundwortschatzes zu allgemeinen Themen äußern, wobei er/sie bei komplexeren Sachverhalten oder in weniger vertrauten Situationen noch elementare Fehler macht.
- Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt äußern, wobei Fehler vorkommen können, die aber im Allgemeinen das Verständnis nicht stören.

HÖREN [13]

- Kann dank eines ausreichend großen Wortschatzes viele Texte zu Themen des Alltagslebens (Familie, Hobbys, Interessen, Reisen, Tagesereignisse) verstehen.
- Kann in alltäglichen Situationen oft gebrauchte Redefloskeln und Wendungen verstehen.
- Kann auch in längeren Texten die Hauptaussagen verstehen, wenn deutlich in Standardsprache gesprochen wird und wenn es um vertraute Dinge aus Bereichen wie Arbeit, Schule und Freizeit geht.
- Kann im Allgemeinen bei längeren Gesprächen, die in seiner/ihrer Gegenwart geführt werden, den Hauptaussagen folgen, sofern deutlich in Standardsprache gesprochen wird.
- Kann einfache und klar strukturierte Vorträge und Beiträge zu vertrauten Themen oder Themen aus dem eigenen Fach- oder Interessengebiet verstehen, wenn deutlich Standardsprache gesprochen wird.
- Kann in mündlichen Texten sowohl die Hauptaussage als auch einzelne Informationen verstehen, sofern deutlich und mit vertrautem Akzent gesprochen wird.

LESEN [14]

- Kann dank eines ausreichend großen Wortschatzes viele Texte zu Themen des Alltagslebens wie Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen und Tagesereignisse verstehen.
- Kann in alltäglichen Texten oft gebrauchte Wendungen verstehen.
- Kann unkomplizierte Texte über Themen, die mit seinen/ihren Fach- oder Interessengebieten in Zusammenhang stehen, ausreichend verstehen.

[13]) *Profile Deutsch*: Rezeption mündlich
[14]) *Profile Deutsch*: Rezeption schriftlich

SCHREIBEN [15]

- Kann in alltäglichen Situationen mit einem ausreichend großen Wortschatz stichpunktartige Mitteilungen ziemlich korrekt schreiben.
- Kann in persönlichen Briefen die Beschreibung von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen gut genug verstehen, um regelmäßig mit einem befreundeten Briefpartner korrespondieren zu können.
- Kann seine/ihre orthographischen Kenntnisse so korrekt anwenden, dass er/sie kaum Fehler macht, die zu Missverständnissen führen.
- Kann seine/ihre schriftlichen Texte mit Konnektoren verbinden, wobei längere Ausführungen noch sprunghaft bleiben können.
- Kann in seinen/ihren schriftlichen Mitteilungen verschiedene Absichten realisieren, indem er/sie die dafür gebräuchlichsten Redemittel, Höflichkeitsfloskeln und ein neutrales Register benutzt.
- Kann in persönlichen Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung geben oder erfragen.
- Kann sich in persönlichen Briefen ausreichend korrekt ausdrücken, wobei Fehler vorkommen können, die aber im Allgemeinen das Verständnis nicht stören.
- Kann dank eines ausreichend großen Repertoires an Wörtern und Wendungen und manchmal mit Hilfe von Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens (z. B. Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse) schreiben.
- Kann in einer schriftlichen Erzählung Einzelelemente zu einem zusammenhängenden Text verbinden.
- Kann in seinen/ihren Texten über vertraute Themen einfache sprachliche Mittel flexibel einsetzen und damit seine/ihre Aussagen variieren.
- Kann über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete einfache, zusammenhängende Texte oder kommentierte Stichwortzettel schreiben.
- Kann über ein vertrautes Thema einen gegliederten Text schreiben und die Hauptpunkte deutlich hervorheben.
- Kann in seinen/ihren schriftlichen Texten eine Reihe von grammatischen Strukturen korrekt verwenden, wobei auch beim Auftreten von Fehlern die Verständlichkeit nicht beeinträchtigt ist.
- Kann unkomplizierte, zusammenhängende schriftliche Texte zu vertrauten Themen aus seinem/ihrem Interessengebiet verfassen.
- Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel flexibel einsetzen, um das Wesentliche von dem, was er/sie sagen möchte, auszudrücken.

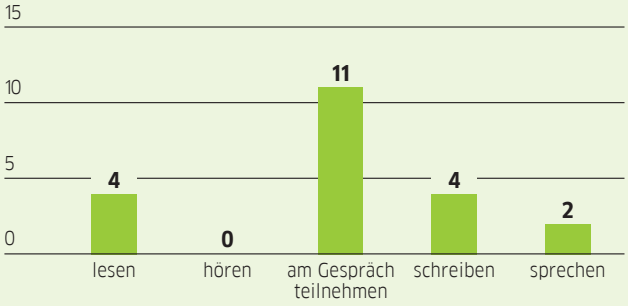
[15]) *Profile Deutsch*: Interaktion schriftlich, Produktion schriftlich

ANHANG 2: STATISTIK DER ZWÖLF HANDLUNGSFELDER

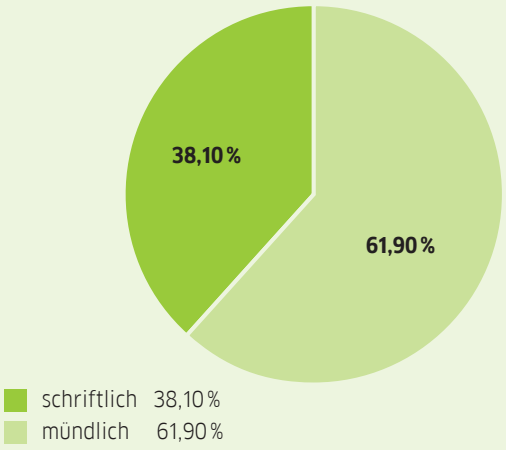
HANDLUNGSFELD 1: ÄMTER UND BEHÖRDEN

insgesamt: 21 Lernziele

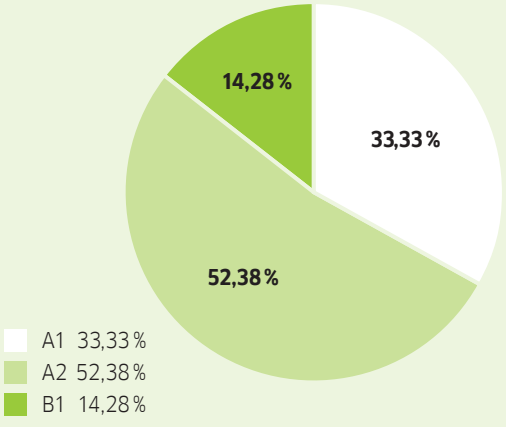
STATISTIK DER AKTIVITÄTEN



GESAMTANTEIL DER SCHRIFTLICHEN UND MÜNDLICHEN AKTIVITÄTEN



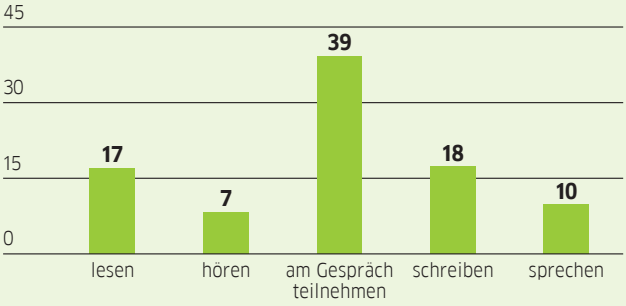
PROZENTUALER ANTEIL: A1, A2 UND B1



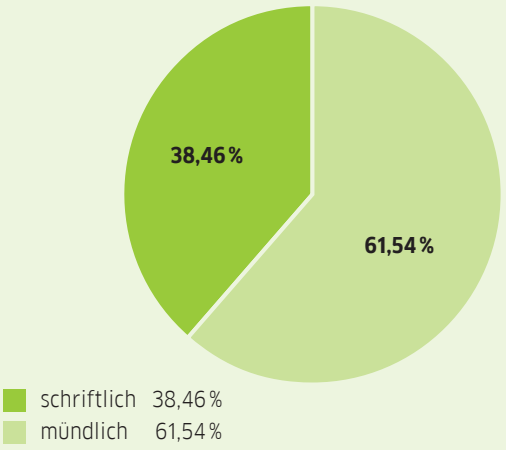
HANDLUNGSFELD 2: ARBEIT

insgesamt: 91 Lernziele

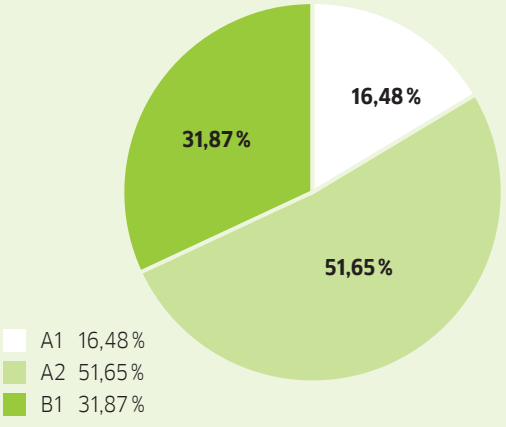
STATISTIK DER AKTIVITÄTEN



GESAMTANTEIL DER SCHRIFTLICHEN UND MÜNDLICHEN AKTIVITÄTEN



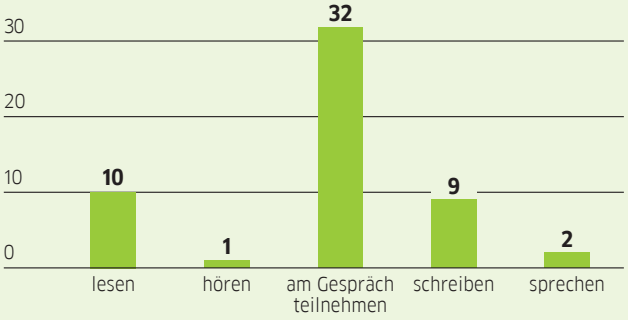
PROZENTUALER ANTEIL: A1, A2 UND B1



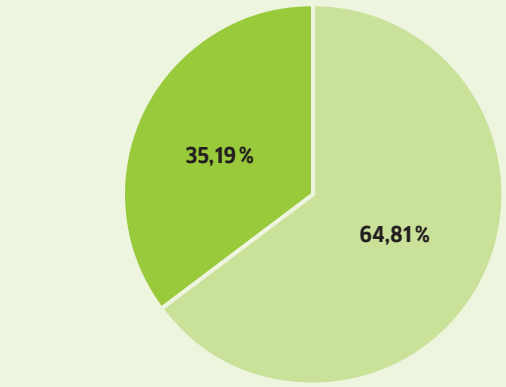
HANDLUNGSFELD 3: ARBEITSSUCHE

insgesamt: 54 Lernziele

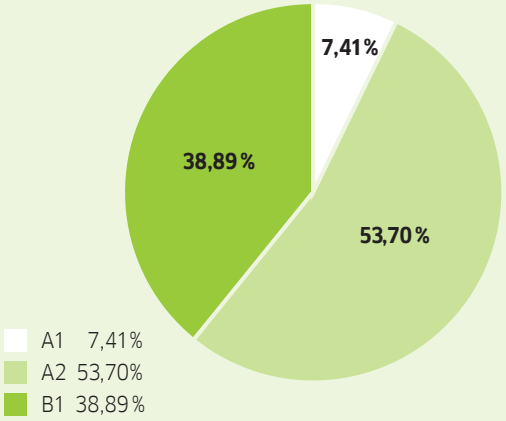
STATISTIK DER AKTIVITÄTEN



GESAMTANTEIL DER SCHRIFTLICHEN UND MÜNDLICHEN AKTIVITÄTEN



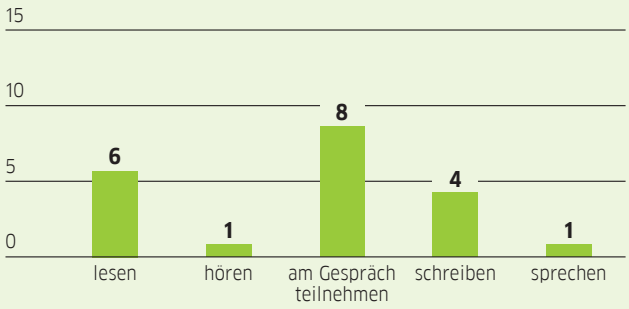
PROZENTUALER ANTEIL: A1, A2 UND B1



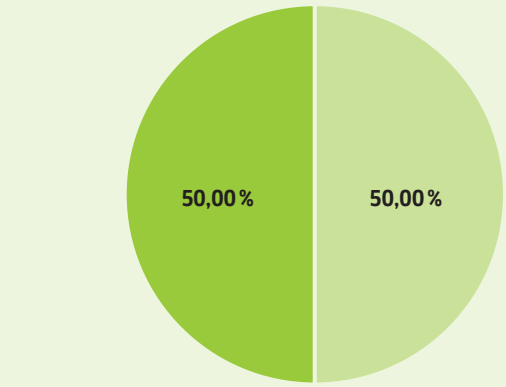
HANDLUNGSFELD 4: AUS- UND WEITERBILDUNG

insgesamt: 20 Lernziele

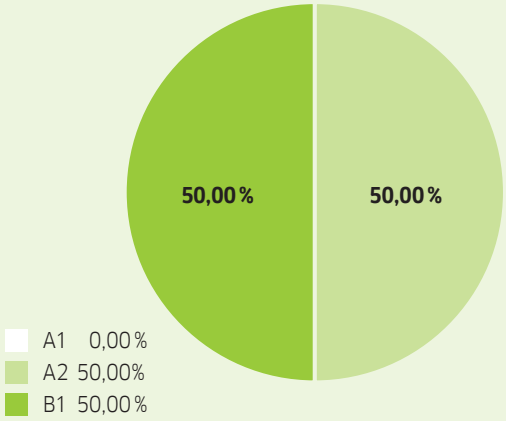
STATISTIK DER AKTIVITÄTEN



GESAMTANTEIL DER SCHRIFTLICHEN UND MÜNDLICHEN AKTIVITÄTEN



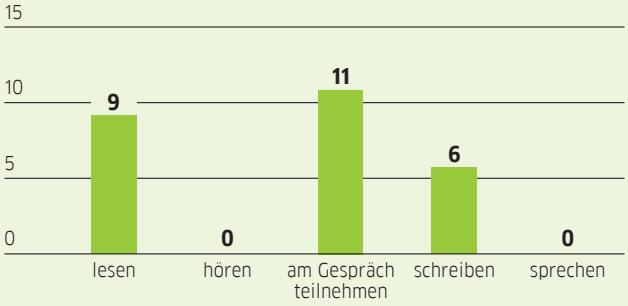
PROZENTUALER ANTEIL: A1, A2 UND B1



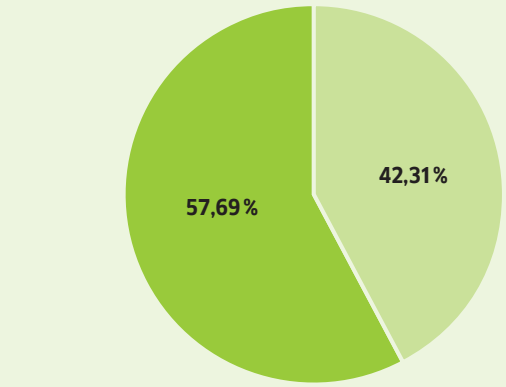
HANDLUNGSFELD 5: BANKEN UND VERSICHERUNGEN

insgesamt: 26 Lernziele

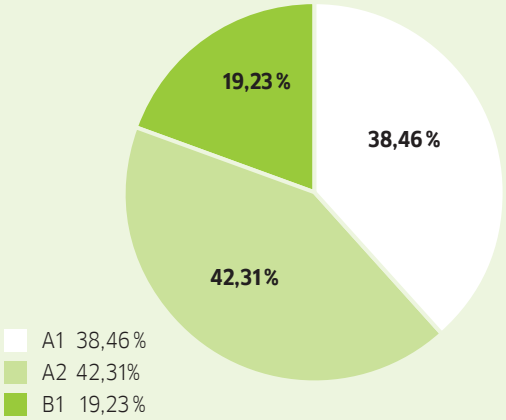
STATISTIK DER AKTIVITÄTEN



GESAMTANTEIL DER SCHRIFTLICHEN UND MÜNDLICHEN AKTIVITÄTEN



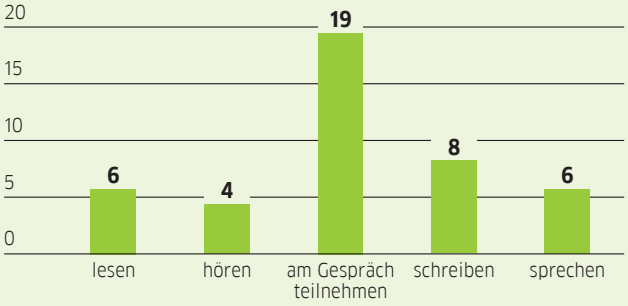
PROZENTUALER ANTEIL: A1, A2 UND B1



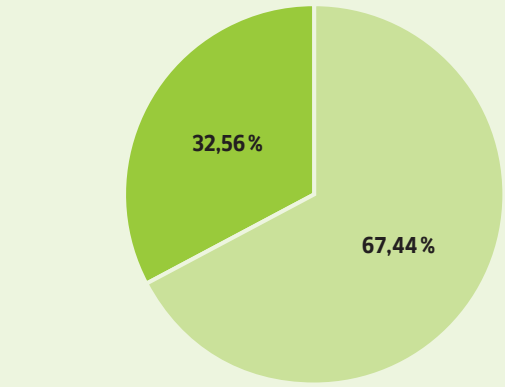
HANDLUNGSFELD 6: BETREUUNG UND AUSBILDUNG DER KINDER

insgesamt: 43 Lernziele

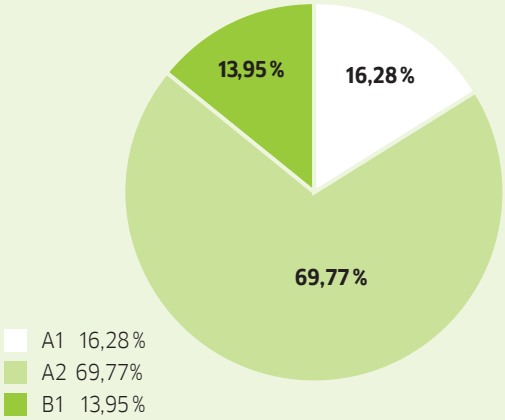
STATISTIK DER AKTIVITÄTEN



GESAMTANTEIL DER SCHRIFTLICHEN UND MÜNDLICHEN AKTIVITÄTEN



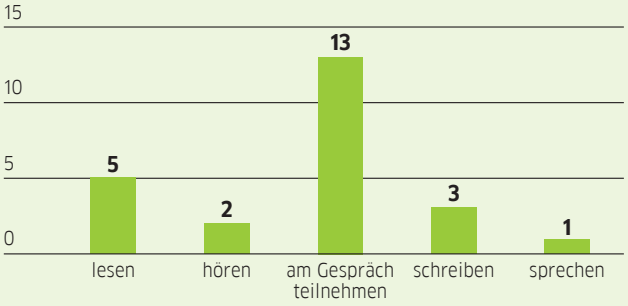
PROZENTUALER ANTEIL: A1, A2 UND B1



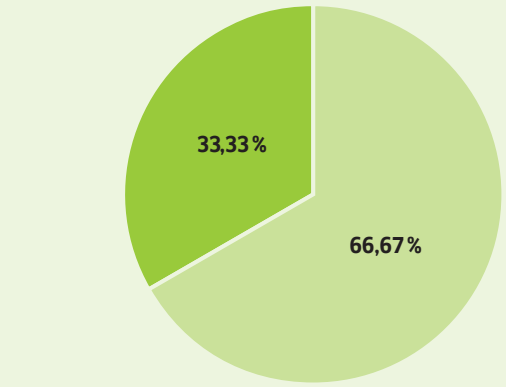
HANDLUNGSFELD 7: EINKAUFEN

insgesamt: 24 Lernziele

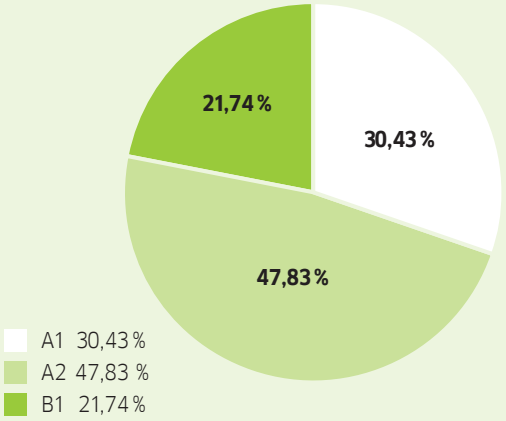
STATISTIK DER AKTIVITÄTEN



GESAMTANTEIL DER SCHRIFTLICHEN UND MÜNDLICHEN AKTIVITÄTEN



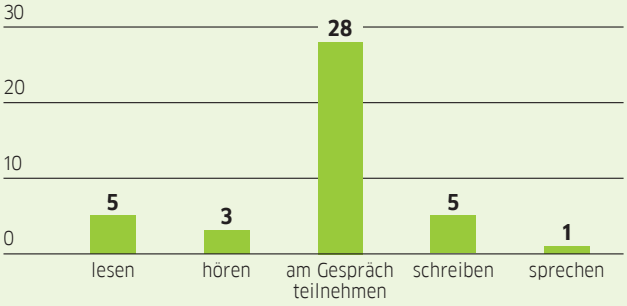
PROZENTUALER ANTEIL: A1, A2 UND B1



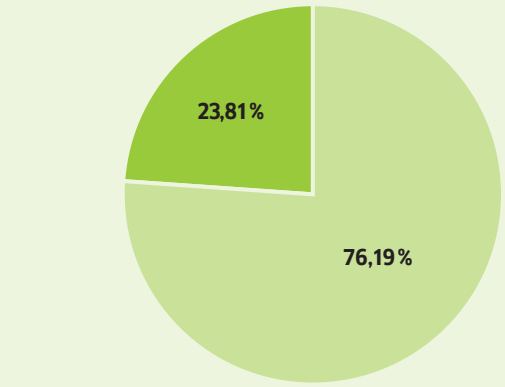
HANDLUNGSFELD 8: GESUNDHEIT

insgesamt: 42 Lernziele

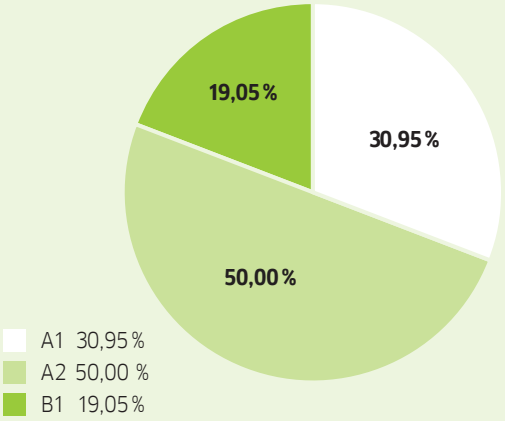
STATISTIK DER AKTIVITÄTEN



GESAMTANTEIL DER SCHRIFTLICHEN UND MÜNDLICHEN AKTIVITÄTEN



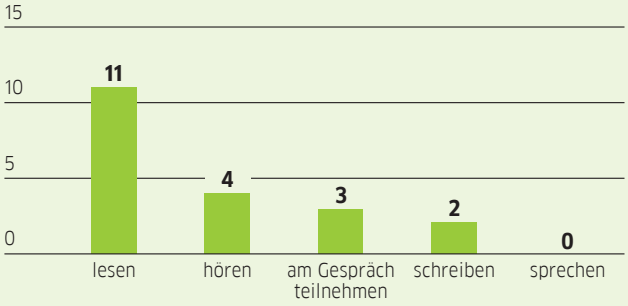
PROZENTUALER ANTEIL: A1, A2 UND B1



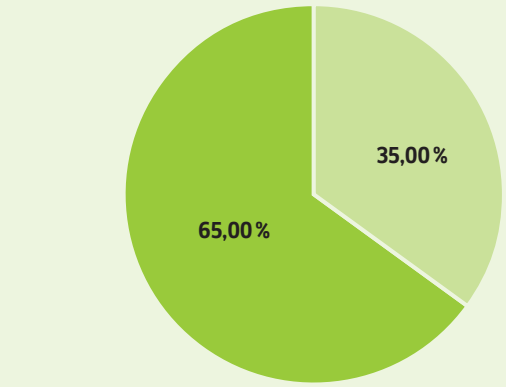
HANDLUNGSFELD 9: MEDIENNUTZUNG

insgesamt: 20 Lernziele

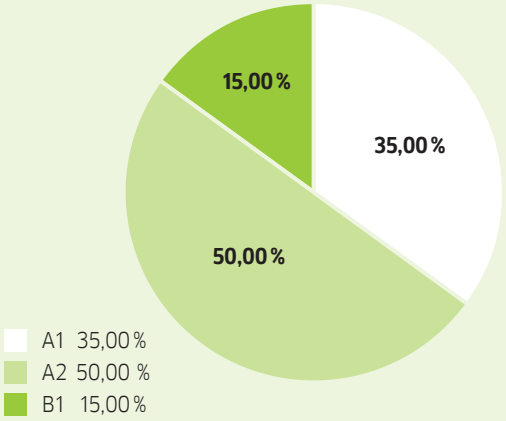
STATISTIK DER AKTIVITÄTEN



GESAMTANTEIL DER SCHRIFTLICHEN UND MÜNDLICHEN AKTIVITÄTEN



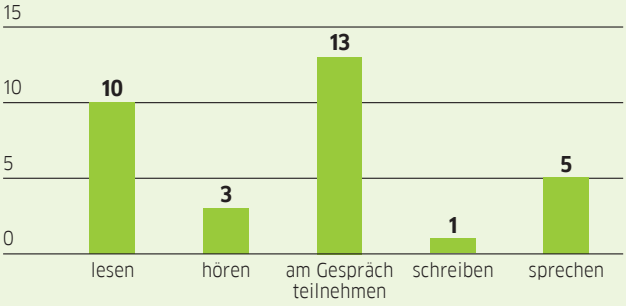
PROZENTUALER ANTEIL: A1, A2 UND B1



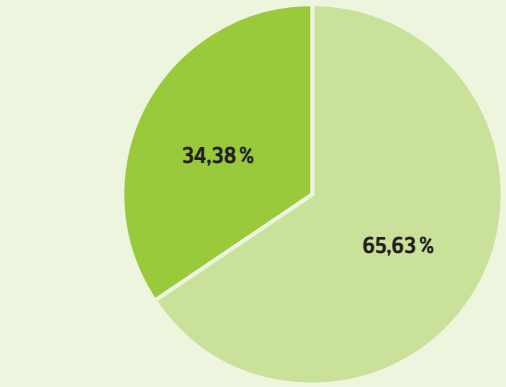
HANDLUNGSFELD 10: MOBILITÄT

insgesamt: 32 Lernziele

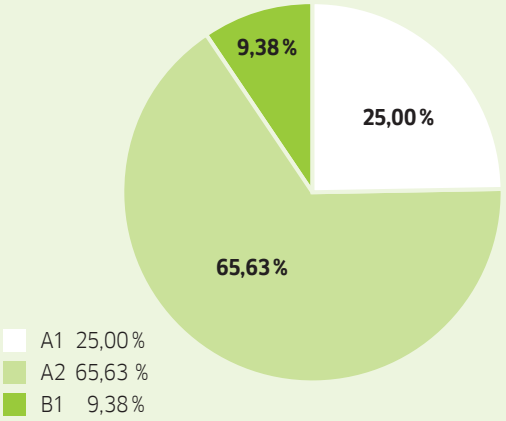
STATISTIK DER AKTIVITÄTEN



GESAMTANTEIL DER SCHRIFTLICHEN UND MÜNDLICHEN AKTIVITÄTEN



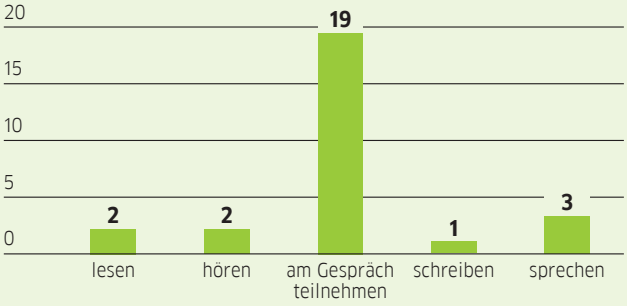
PROZENTUALER ANTEIL: A1, A2 UND B1



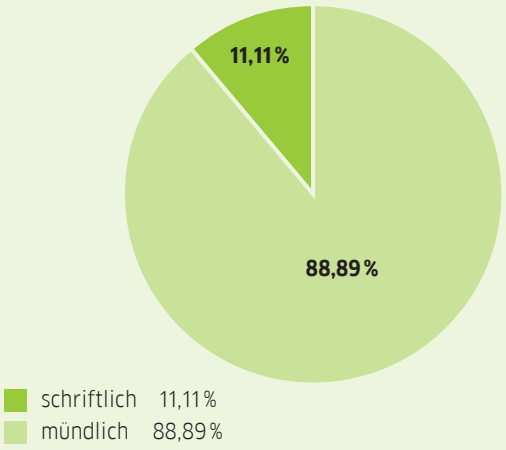
HANDLUNGSFELD 11: UNTERRICHT

insgesamt: 27 Lernziele

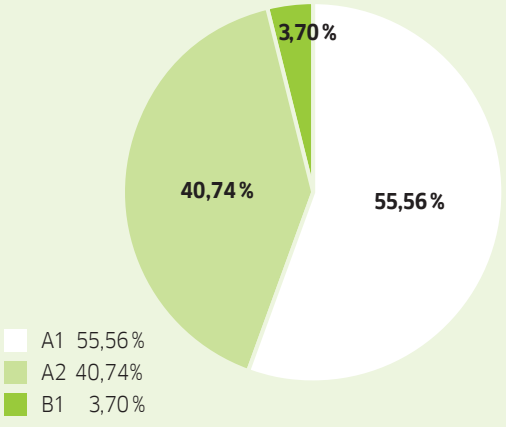
STATISTIK DER AKTIVITÄTEN



GESAMTANTEIL DER SCHRIFTLICHEN UND MÜNDLICHEN AKTIVITÄTEN



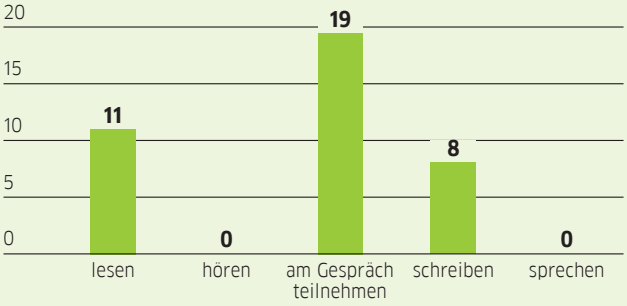
PROZENTUALER ANTEIL: A1, A2 UND B1



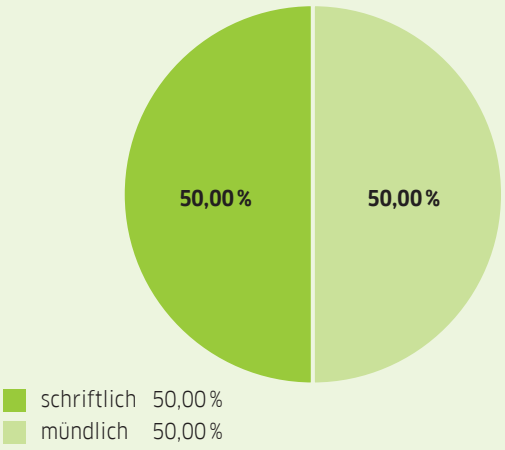
HANDLUNGSFELD 12: WOHNEN

insgesamt: 38 Lernziele

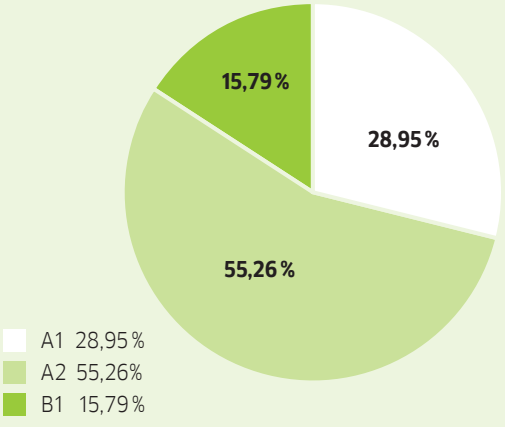
STATISTIK DER AKTIVITÄTEN



GESAMTANTEIL DER SCHRIFTLICHEN UND MÜNDLICHEN AKTIVITÄTEN

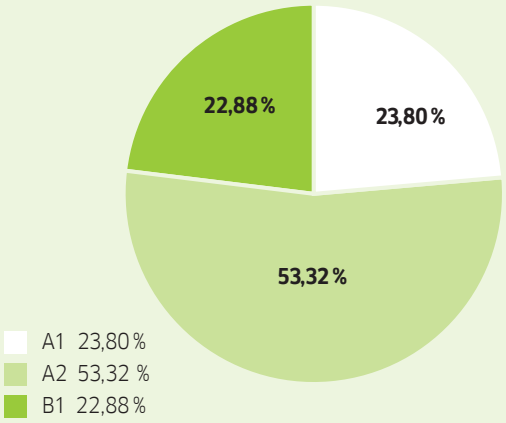


PROZENTUALER ANTEIL: A1, A2 UND B1



HANDLUNGSFELD 1 – 12: GESAMTZAHL DER LERNZIELE

PROZENTUALER ANTEIL: A1, A2 UND B1



LITERATURVERZEICHNIS

A

AMT FÜR MULTIKULTURELLE ANGELEGENHEITEN DER STADT FRANKFURT AM MAIN (2004):
Pilotprojekt Sprach- und Orientierungskurse für neu zuziehende Ausländerinnen und Ausländer. Stand Dezember 2004.

B

BADE, KLAUS J; BOMMES, MICHAEL (HRSG.):
Migration – Integration – Bildung. Grundfragen und Problembereiche. IMIS-Beiträge, Heft 23/2004.

BARKOWSKI, HANS (1982):
Kommunikative Grammatik und Deutschlernen mit ausländischen Arbeitern (Lernen mit Ausländern: Modelle und Perspektiven) Königstein/ Ts.: Scriptor 1982.

BARKOWSKI, HANS (2001):
Stichwort DaZ. In: Deutsch als Zweitsprache 0/2001, S. 7.

BARKOWSKI, HANS (2003):
Zweitsprachenunterricht. In: Bausch, Karl-Richard; Christ, Werner; Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht. Tübingen, Basel: A.Francke.

BARKOWSKI, HANS; FRITSCHE, MICHAEL; GÖBEL, RICHARD; VON DER HANDT, GERHARD; HARNISCH, ULRIKE; KRUMM, HANS-JÜRGEN; KUMM, SIGRID; MENK, ANTJE-KATRIN; NIKITOPOULOS, PANTELIS; WERKMEISTER, MANFRED (1980):
Deutsch für ausländische Arbeiter. Gutachten zu ausgewählten Lehrwerken. (Lernen mit Ausländern: Modelle und Perspektiven) Königstein/ Ts.: Scriptor.

BARKOWSKI, HANS; HARNISCH, ULRIKE; KUMM, SIGRID (1978):
Thesen zum ungesteuerten Spracherwerb ausländischer Arbeiter. In: Deutsch lernen 3/78, S. 7-20.

BARKOWSKI, HANS; HARNISCH, ULRIKE; KUMM, SIGRID (1986):
Handbuch für den Deutschunterricht mit Arbeitsmigranten.
(Lernen mit Ausländern: Erfahrungen und Konzepte 2) Mainz: Verlag Manfred Werkmeister.

BAUR, RUPPRECHT S. (2001):
Deutsch als Fremdsprache – Deutsch als Zweitsprache. In: Helbig, Gerhard; Götze, Lutz u.a. (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache: ein internationales Handbuch. (HSK 19.1) Berlin: de Gruyter, S. 617-628.

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM DES INNERN (2005):
Integration durch Pflichtkurse. Bilanz nach eineinhalb Jahren Integrationskurse in Bayern. Stand Oktober 2006. München: Bayerisches Staatsministerium des Innern.

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG, FAMILIE UND FRAUEN (2002):
Integration von Spätaussiedlern in Bayern. Mai 2002. München: Bayerisches Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Beauftragte der bayerischen Staatsregierung für Aussiedlerfragen.

BEACCO, JEAN-CLAUDE; LITTLE, DAVID; HEDGES, CHRIS (2014):
Linguistic integration of adult migrants. Guide to policy development and implementation. Linguistic Integration of Adult Migrants (Hrsg.). Strasbourg: Europarat.

BEAUFTRAGTE DER BUNDESREGIERUNG FÜR AUSLÄNDERFRAGEN (HRSG.) (1997):
Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Ausländerfragen über die Lag der Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland. Bonn.

BEIRAT SPRACHE DES GOETHE-INSTITUTS (2003):
Stellungnahme des Beirats Sprache des Goethe-Instituts zur Sprachförderung von Zuwanderern.

BUHLMANN, ROSEMARIE (2005):
Konzeption für die Zusatzqualifizierung von Lehrkräften im Bereich Deutsch als Zweitsprache. Erarbeitet vom Goethe-Institut im Auftrag des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Berlin: BAMF.

BUNDESARBEITSGEMEINSAM DER FREIEN WOHLFAHRTSPFLEGE (2003):
Anforderungen an eine moderne Integrationspolitik. Gemeinsames Positionspapier der in der BAGFW zusammengeschlossenen Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege und der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. 28.10.2003. Berlin: BAGFW.

BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (HRSG.) (2001):
Förderung von MigrantInnen in der beruflichen Bildung durch sprachbezogene Angebote. Dokumentation des Workshops am 24./25. September 2001 in Bonn. Bonn: BIBB.

BUNDESMINISTERIUM DES INNERN (2004):
Neukonzeption der Migrationsberatung, Referat M 9. Stand: 01.12.2004

BUNDESMINISTERIUM DES INNERN (2014):
Willkommen in Deutschland. Informationen für Zuwanderer. Referat „Steuerung und Qualitätssicherung der Projektarbeit, Integration durch Sport". Berlin: BMI.

BUNDESREGIERUNG (HRSG.) (2007):
Der nationale Integrationsplan. Neue Wege – neue Chancen. Berlin: Presse und Informationsamt der Bundesregierung.

BUNDESVERWALTUNGSAMT ZENTRALSTELLE FÜR DAS AUSLANDSSCHULWESEN (2016):
Anhang „Berufsorientiertes Deutsch" zum „Rahmenplan Deutsch als Fremdsprache für das Auslandsschulwesen". Köln: ZfA.

BÜTTNER, CHRISTAN; KUNZ, THOMAS; NAGEL, HELGA (2004):
Ankommen in Frankfurt. Orientierungskurse als kommunales Angebot für Neuzuwanderer. HSFK-Report 8/2004.

C

CURRICULUM ZUR GESTALTUNG EINES SECHSMONATIGEN SPRACHLEHRGANGS FÜR AUSSIEDLER (1991).
Goethe-Institut.

D

DEMMIG, SILVIA (2003):
Das professionelle Handlungswissen von DaZ-Lehrenden in der Erwachsenenbildung am Beispiel Binnendifferenzierung. Dissertation: Universität Kassel, FB09, Germanistik.

DEUTSCHER VOLKSHOCHSCHUL-VERBAND E.V. (2005):
Sammelantrag der Volkshochschulen für die Zulassung als Träger für Integrationskurse. Rahmenkonzept. Bonn: DVV.

DEUTSCHER VOLKSHOCHSCHUL-VERBAND E.V. (2005):
Sammelantrag der Volkshochschulen für die Zulassung als Träger für Integrationskurse. Exemplarisches Curriculum. Sechs Module mit „normaler" Progression. Bonn: DVV.

DIE GRÜNEN IM BAYERISCHEN LANDTAG:
Umsetzung des Zuwanderungsgesetzes in Bayern – Berichte aus der Praxis. 25.10.2005.

DIRIM, INCI; SILKENBEUMER, MIRJA (2007):
Deutschförderung als Empowerment. In: Zwangsverheiratung in Deutschland. (Band 1 Forschungsreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) Deutsches Institut für Menschenrechte (Hrsg.). Baden-Baden: Nomos Verlag.

DORMANN, FRANZ; SCHLEBUSCH, MARTINA (2000):
Die Sprachförderung für Migranten in Deutschland. Systematische Inkonsistenzen bei gleicher Zielsetzung. In: Friedrich-Ebert-Stiftung. Digitale Bibliothek.

E

EHLICH, KONRAD (1999):
Integrationsfähige Sprachvermittlung. In: Deutsch lernen 3/1999, S. 211-214.

EUROPÄISCHES SPRACHENPORTFOLIO „MILESTONE"-PROJEKT.
Sprachenportfolio für die Zielgruppe Migranten. Die Sprache des Einwanderungslandes lernen. Mit Lehrerhandbuch.

EUROPARAT; COUNCIL FOR CULTURAL CO-OPERATION, EDUCATION COMMITTEE, MODERN LANGUAGES DIVISION; GOETHE-INSTITUT INTER NATIONES U. A. (HRSG.) (2001):
Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin, München: Langenscheidt.

EUROPARAT / LANGUAGE POLICY UNIT (2016):
Linguistic Integration of Adult Migrants – Guiding principles. Strasbourg: Project LIAM.

F

FEIK, RUDOLF (2003):
Verpflichtende Integrationskurse in der EU. In: migraLex Zeitschrift für Fremden- und Minderheitenrecht 2003, S. 53-58.

FOROUTAN, NAIKA; CANAN, COSKUN U. A. (2014):
Deutschland postmigrantisch. Gesellschaft, Religion, Identität. Erste Ergebnisse. Berlin: Humboldt-Universität, Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung.

FORSCHUNGSGRUPPE FOKUS (2003):
Abschlussbericht „Evaluation von Pilotmaßnahmen im Jahr 2002 zur Einführung des Gesamtsprachkonzeptes des Bundes". Köln: FOKUS.

FRITZ, THOMAS U.A. (2006):
Rahmen-Curriculum Deutsch als Zweitsprache & Alphabetisierung. Wien: Lehrstuhl Deutsch als Fremdsprache an der Universität Wien, Institut für Weiterbildung, Verband Wiener Volksbildung, AlfaZentrum für MigrantInnen der Volkshochschule Ottakring.

FUNK, HERMANN (1999):
Curriculare Grundlagen des berufsbezogenen Fremdsprachenlernens. In: Deutsch lernen 4/1999, S. 343-357.

G

GLABONIAT, MANUELA; MÜLLER, MARTIN; RUSCH, PAUL; SCHMITZ, HELEN; WERTENSCHLAG, LUKAS (2002):
Profile Deutsch. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen. Lernzielbestimmungen, Kannbeschreibungen, Kommunikative Mittel, Niveau A1, A2, B1, B2. Berlin, München: Langenscheidt.

GLABONIAT, MANUELA; MÜLLER, MARTIN; RUSCH, PAUL; SCHMITZ, HELEN; WERTENSCHLAG, LUKAS (2005):
Profile Deutsch. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen. Lernzielbestimmungen, Kannbeschreibungen, Kommunikative Mittel, Niveau A1-A2, B1-B2, C1-C2. Berlin, München: Langenscheidt.

GÖBEL, RICHARD (1975):
Überlegungen zu einem Modell für den Deutschunterricht mit ausländischen Arbeitern in der Bundesrepublik 1975. In: Deutsch lernen 0/75, S. 20-35.

GÖBEL, RICHARD (1976):
Weiterführende Lernziele. In: Deutsch lernen 1/76, S. 27-35.

GÖBEL, RICHARD (1981):
Verschiedenheit und gemeinsames Lernen. Kooperative Binnendifferenzierung im Fremdsprachenunterricht (=Lernen mit Ausländern: Modelle und Perspektiven).

GRÜNHAGE-MONETTI, MATILDE (1997):
Von Verstehen zu Verständigung. Interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht. In: Deutsch lernen 1/1997, S. 4-24.

GÜRKAN, ÜLKÜ; LAQUEUR, KLAUS; SZABLEWSKI, PETRA (1986):
Aus Erfahrung lernen. Ein Leitfaden für den Deutschunterricht mit türkischen Frauen. (= Lernen mit Ausländern, Erfahrungen und Konzepte, Bd. 5), Mainz: Verlag Manfred Werkmeister.

H

HANDT, GERHARD VON DER (2003):
Was ist Deutsch als Zweitsprache? In: Deutsch als Zweitsprache 1/2003, S. 2-3.

HAUSCHILD, MARGARETA; SCHWECKENDIEK, JÜRGEN (1999):
Evaluation der Sprachkursförderung DfaA. In: Deutsch lernen 3/1999, S. 217-227.

HAUSSCHILD, CHRISTOPH (2005):
Die Integrationskurse des Bundes. In: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, 2/2005. S. 56-61.

HEXEL, DIETMAR; PUTZHAMMER, HEINRICH (2004):
Diskussionpapier Curriculum Orientierungskurse. Düsseldorf: DGB Bildungswerk, Bereich Migration und Qualifizierung.

I

INNENMINISTERIUM DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN (2003):
Integrationskurse: Gleicher Zugang für Frauen und Männer?

INNENMINISTERIUM DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN (2006):
Integrationskurse Schleswig-Holstein – Erste Auswertung 2005. IV612 Veronika Dicke. Stand Januar 2006.

INSTITUT FÜR SOZIALARBEIT UND SOZIALPÄDAGOGIK (2004):
Evaluation Sprachkurse für Zugewanderte durch das AmkA. Endbericht. ISS-Aktuell 22/2004.

IQ FACHSTELLE „BERATUNG UND QUALIFIZIERUNG" (HRSG.) (2016):
Praxishandreichung Migrationsspezifische Verfahren zur Kompetenzfeststellung für Agenturen für Arbeit, Jobcenter und Arbeitsmarktakteure. Nürnberg: IQ Fachstelle „Beratung und Qualifizierung".

J

JAECKEL, MONIKA; ERLER, WOLFGANG (2003):
Kompetenzbilanz für Migrant/inn/en. Checkliste zum Einschätzen der eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten. München: Deutsches Jugendinstitut e.V.

JUNGK, SABINE (2002):
Die Neuregelung der Sprachförderung und Modelle zur Integrationsförderung für Neuzuwanderer in Deutschland. In: Krüger-Potratz, Marianne; Reich, Hans H.; Santel, Bernhard (Hrsg.): Integration und Partizipation in der Einwanderungsgesellschaft. (Beiträge der Akademie für Migration und Integration, hrsg. von der Otto-Benecke-Stiftung, 5) Osnabrück: Universitätsverlag Rasch, S. 32-45.

K

KAUFMANN, SUSAN (2004):
Fortbildung für Integration. In: Fachdidaktik im Gespräch – Netzwerk Sprachen.

KAUFMANN, SUSAN (2007):
Heterogenität und Binnendifferenzierung im DaZ-Unterricht. In: Kaufmann, Susan; Zehnder, Erich; Vanderheiden, Elisabeth; Frank, Winfried (Hrsg.): Fortbildung für Kursleitende Deutsch als Zweitsprache. Bd. 1. Migration, Interkulturalität, DaZ. Ismaning: Hueber.

KILIAN, VOLKER (1995):
Deutsch als Zweitsprache in der Erwachsenenbildung. Curriculumentwicklung, Übungsmaterial, Lehrerfortbildung. Berlin: Langenscheidt.

KONTOS, MARIA (2000):
Interkulturelle Kompetenz als „Schlüsselqualifikation". In: Deutsch lernen 4/2000, S. 291-309.

KREKELER, CHRISTIAN (2000):
Konzeption der berufsorientierten Deutschkurse für Aussiedlerinnen und Aussiedler in Nordrhein-Westfalen. In: Deutsch lernen, 1/2000, S. 44-58.

KREKELER, CHRISTIAN (2001):
Sprachförderung für Spätaussiedler. Ein erfolgreiches Auslaufmodell. Deutsch als Zweitsprache 0/2001, S. 13-22.

KRÜGER-POTRATZ; MARIANNE (2003):
Sprachförderung und mehr. Integration von (Neu-)Zuwanderern – politische, konzeptionelle und didaktische Notwendigkeiten. In: Landeszentrum für Zuwanderung NRW (Hrsg.): Sprachförderung und mehr. Herausforderungen zur Integration von Neuzuwanderern. Solingen: Landeszentrum für Zuwanderung NRW.

KRUMM, HANS-JÜRGEN (2002):
‚One sprachen konnten wir uns nicht ferstandigen. Ferstendigung ist wichtig.' Entwicklung und Tendenzen in der Sprachlehrforschung im Bereich der Migration und Integration. In: Deutsch als Zweitsprache 2/2002, S. 36.

KRUMM, HANS-JÜRGEN (2003):
Integration durch Deutschlernen – ein falsches Versprechen? Vortrag auf der Tagung „LernRaum Wien", VHS Ottakring, Wien.

KRUMM, HANS-JÜRGEN (2005):
Stellungnahme zu §§ 14 – 16 des Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetzes, die sog. Integrationsvereinbarung. Expertenanhörung Parlament/ Innenausschuss am 20.6.2005.

KRUMM, HANS-JÜRGEN; PLUTZAR, VERENA (2008):
Tailoring language provision and requirements to the needs and capacities of adult migrants. Linguistic Integration of Adult Migrants (Hrsg.). Strasbourg: Europarat.

KUHN, CHRISTINA (2007):
Fremdsprachen berufsorientiert lernen und lehren: Kommunikative Anforderungen der Arbeitswelt und Konzepte für den Unterricht und die Lehrerausbildung am Beispiel des Deutschen als Fremdsprache. Dissertation Universität Jena: Digitale Bibliothek Thüringen.

L

LANDESHAUPTSTADT SAARBRÜCKEN (2005):
Bericht über die Umsetzung des Zuwanderungsgesetzes und der Integrationskurse seit Inkrafttreten am 1.1.2005. Drucksache 0899/05.

LANDESZENTRUM FÜR ZUWANDERUNG NRW (HRSG.) (2003):
Werkstatt Weiterbildung. Sprachförderung und mehr. Herausforderungen zur Integration von Neuzuwanderern. Dokumentation der Werkstatt Weiterbildung am 24. und 25. September 2001. Solingen: Landeszentrum für Zuwanderung NRW.

LINDBERG, INGER (2003):
Second Language Awareness: What For and For Whom? In: Language Awareness, Vol. 12, No. 3&4, 2003.

LITTLE, DAVID (2000):
Meeting the language needs of refugees in Ireland. University of Dublin, Trinity College, Refugee Language Support Unit. RLSU Occasional Papers no.1. April 2000.

LÜDI, GEORGES (2006):
Migration – Sprache – Sprachohnmacht. (Vortragsreihe „Die Macht der Sprache"). München: Goethe-Institut in Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität.

M

MAAS, UTZ (HG.) (2005):
Sprache und Migration. IMIS Beiträge, Heft 26/2005.

MAAS, UTZ; MEHLEM, ULRICH (2003):
Qualitätsanforderungen für die Sprachförderung im Rahmen der Integration von Zuwanderern. IMIS Beiträge, Heft 21/2003.

MIGRATION UND INTEGRATION – ERFAHRUNGEN NUTZEN, NEUES WAGEN.
Jahresgutachten 2004 des Sachverständigenrates für Zuwanderung und Integration.

N

NETZWERK SPRACHENRECHTE (2005):
Stellungnahme zum Entwurf des Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetzes (NAG).
Wien: Netzwerk SprachenRechte.

O

OHM, UDO (2004):
Zum Zweitspracherwerb von wirklichen Menschen im richtigen Leben. In: Deutsch als Zweitsprache 4/2004, S. 47-64.

P

PLUTZAR, VERENA; HASLINGER, ILSE U.A. (2005):
Sprachen- und Qualifikationsportfolio für MigrantInnen und Flüchtlinge. Wien: Verein Projekt Integrationshaus.

PLUTZAR, VERENA; RITTER, MONIKA (2008):
Language learning in the context of migration and integration – Challenges and options for adult learners. Linguistic Integration of Adult Migrants (Hrsg.). Strasbourg: Europarat.

POSITIONSPAPIER ZUR AKTUELLEN SITUATION IN DEN INTEGRATIONSKURSEN.

R

RAMBØLL MANAGEMENT (2006):
Evaluation der Integrationskurse nach dem Zuwanderungsgesetz. Zwischenbericht Juni 2006. Erarbeitet im Auftrag des Bundesministeriums des Innern.

RAMBØLL MANAGEMENT (2006):
Evaluation des Akademikerprogramms. Abschlussbericht.
Erarbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

RAMBØLL MANAGEMENT (2007):
Evaluation der Integrationskurse nach dem Zuwanderungsgesetz. Abschlussbericht und Gutachten über Verbesserungspotenziale bei der Umsetzung der Integrationskurse.
Erarbeitet im Auftrag des Bundesministeriums des Innern. Berlin: Rambøll Management.

STRAUTMANN, MICHAEL; FISCHER, FRANZISKA U. A. (2015):
Refugeeguide. Eine Orientierungshilfe für das Leben in Deutschland. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

REICH, HANS H.:
Was ist Deutsch als Zweitsprache? In: Deutsch als Zweitsprache 4/2002, S. 2.

S

SCHEWE, SIGRUN; NIEUWENHUIZEN, EDDIE; VAN ECK, FRITS (2000):
Mehr als Sprachförderung. Eine Studie zur Integration von Neu-Zuwanderern in den Niederlanden. Solingen: Landeszentrum für Zuwanderung.

SCHINDLER, ERWIN / RYFISCH, HARALD (2004):
Sprachförderung. In: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, 9/2004. S. 318-321.

SCHÖNWÄLDER, KAREN; SÖHN, JANINA; MICHALOWSKI, INES (2005):
Sprach- und Integrationskurse für MigrantInnen: Erkenntnisse über ihre Wirkungen aus den Niederlanden, Schweden und Deutschland. AKI-Forschungsbilanz 3.

SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT (2007):
Bericht Integrationsmaßnahmen. Bericht über den Handlungsbedarf und die Maßnahmenvorschläge der z uständigen Bundesstellen im Bereich der Integration von Ausländerinnen und Ausländern per 30. Juni 2007. Bern: Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD; Bundesamt für Migration BFM; Direktionsbereich Bürgerrecht, Integration & Bundesbeiträge.

SOCIAL CONSULT (1998):
Sprachförderung von Spätaussiedlern. Endbericht für das Bundesamt für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

SOCIAL CONSULT (1999):
Evaluation der Sprachförderung Deutsch für ausländische Arbeitnehmer. Integrierter Endbericht für das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Forschungsbericht 274). Bonn: BMA.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2005):
Löhne und Gehälter. Gehalts- und Strukturerhebung Oktober 2001. Verdienste nach Berufen. Fortschätzung auf das Jahr 2004. Erschienen am 30.08.2005.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2006):
Ausländische Bevölkerung. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters 2005.

SZABLEWSKI-ÇAVUŞ, PETRA (1994):
Migration und berufliche Qualifizierung in der Bundesrepublik Deutschland. In: Bender, Walter; Szablewski-Çavuş, Petra (Hrsg.): Ausländische Erwachsene qualifizieren (Praxishilfen 1). Frankfurt: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, S. 7-35.

SZABLEWSKI-ÇAVUŞ, PETRA (1999):
„Ich habe da ganz andere Erfahrungen …“ Perspektivenwechsel, Gesprächsstile und vorgefasste Meinungen im Unterricht Deutsch als Zweitsprache. 1999.

SZABLEWSKI-ÇAVUŞ, PETRA (2001):
Skizze einer Profilierung. Vom Unterricht Deutsch für ausländische Arbeitnehmer zum Unterricht Deutsch als Zweitsprache. In: Deutsch als Zweitsprache 0/2001, S. 23-34.

SZABLEWSKI-ÇAVUŞ, PETRA; BECKMANN-SCHULZ, IRIS (2006):
Berufsbezogener Deutschunterricht. Qualitätskriterien. Hamburg: Koordinierungsstelle Deutsch am Arbeitsplatz.

SZABLEWSKI-ÇAVUŞ, PETRA (2007):
Merkmale von DaZ-Unterricht. In: Kaufmann, Susan; Zehnder, Erich; Vanderheiden, Elisabeth; Frank, Winfried (Hrsg.): Fortbildung für Kursleitende Deutsch als Zweitsprache. Bd. 1. Migration, Interkulturalität, DaZ. Ismaning: Hueber.

T

THESEN ZU „SPRACHE UND INTEGRATION“.
Stellungnahme anlässlich der Internationalen Deutschlehrertagung (IDT) in Graz vom 1. Bis 6. August 2005.

V

VAYSGLUZ, OLENA (2007):
Grundlagenwissen zum Begriff Trauma. In: Lernen trotz Trauma. EQUAL Entwicklungspartnerschaft FLUCHTort Hamburg (Hrsg.): Hamburg: Fluchtort Hamburg, S. 21-33.

VERHALLEN, SIMON J. (2005):
Fachreferat zur Fachtagung „Zweitsprachenkompetenz – Schlüssel zur Beruflichen Integration.“ 26.09.2005, Hamburg: Integration durch Qualifizierung.

Z

ZUWANDERUNG GESTALTEN – INTEGRATION FÖRDERN.
Bericht der Unabhängigen Kommission „Zuwanderung“. Juli 2001.

PRÜFUNGEN, TESTS:

GOETHE-INSTITUT (2004):
Deutsch für Zugewanderte. Einstufungstest. München: Goethe-Institut.

PERLMANN- BALME, MICHAELA; KIEFER, PETER:
Start Deutsch – z. Deutschprüfungen für Zugewanderte. Prüfungsziele, Testbeschreibung. München, Frankfurt: Goethe-Institut und WBT.

WEITERBILDUNGS-TESTSYSTEME GMBH, GOETHE-INSTITUT, ÖSTERREICHISCHES SPRACHDIPLOM DEUTSCH, SCHWEIZERISCHE KONFERENZ DER KANTONALEN ERZIEHUNGSDIREKTOREN (1999):
Zertifikat Deutsch. Lernziele und Testformat. Frankfurt: WBT.

DOKUMENTE DES BUNDESAMTS FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE:

AUSWERTUNG DES TESTS ZU DEN BUNDESWEIT DURCHGEFÜHRTEN ORIENTIERUNGSKURSEN.
Referat 321, 31.03.2006.

BERICHT ZUR INTEGRATIONSKURSGESCHÄFTSSTATISTIK FÜR DAS JAHR 2015.
Abfragestand: 08.04.2016. Referat 123; Referat 320.

BERICHT ZUR INTEGRATIONSKURSGESCHÄFTSSTATISTIK FÜR DAS ERSTE QUARTAL 2016.
Abfragestand: 03.07.2016. Referat 119; 320.

BRÜCKER, HERBERT; KUNERT, ASTRID; MANGOLD, ULRIKE; KALUSCHE, BARBARA; SIEGERT, MANUEL; SCHUPP, JÜRGEN:
IAB Forschungsbericht. Aktuelle Ergebnisse aus der Projektarbeit des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Geflüchtete Menschen in Deutschland - eine qualitative Befragung. September 2016.

DAS GRUNDGESETZ – BASIS UNSERES ZUSAMMENLEBENS. 2016.

DAS BUNDESAMT IN ZAHLEN 2015. ASYL. MÄRZ 2016.

DAS BUNDESAMT IN ZAHLEN 2014. ASYL, MIGRATION UND INTEGRATION. JULI 2015.

FELDMEIER, ALEXIS (2007):
Konzept für einen bundesweiten Integrationskurs mit Alphabetisierung. Überarbeitete Neuauflage 2015. Referat 321.

FELDMEIER, ALEXIS (2007):
Vorläufiges Konzept für einen bundesweiten Integrationskurs mit Alphabetisierung. Referat 321.

FORMULARE DES BAMF FÜR KURSLEITER/-INNEN

FORMULARE DES BAMF FÜR KURSTRÄGER

FORMULARE DES BAMF FÜR TEILNEHMER/-INNEN

HAUG, SONJA (2005):
Die Datenlage im Bereich der Migrations- und Integrationsforschung. Ein Überblick über wesentliche Migrations- und Integrationsindikatoren und die Datenquellen. BAMF Working Papers 1/2005. Referat 220a.

HAUG, SONJA; ZERGER, FRITHJOF (2006):
Integrationskurse – Erste Erfahrungen und Erkenntnisse einer Teilnehmerbefragung. Abschlussbericht. Working Papers 5/2006.

HESS, BARBARA; SAUER, LEONORE (2007):
Migration von hoch Qualifizierten und hochrangig Beschäftigten aus Drittstaaten nach Deutschland. Working Papers 5/2006.

VORLÄUFIGES KONZEPT FÜR EINEN BUNDESWEITEN JUGENDINTEGRATIONSKURS 2007.
Referat 321.

INTEGRATION. VONEINANDER LERNEN – GEMEINSAM LEBEN.
Integrationskurse - Jahresbilanz 2005.

KOHLMEIER, MANFRED; SCHIMANY, PETER (2005):
Der Einfluss von Zuwanderung auf die deutsche Gesellschaft.
Deutscher Beitrag zur Pilotforschungsstudie „The Impact of Immigration on Europe's Societies" im Rahmen des Europäischen Migrationsnetzwerkes. 2005.

KONZEPT FÜR EINEN BUNDESWEITEN ALPHABETISIERUNGSKURS.
Überarbeitete Neuauflage. Mai 2015.

KONZEPT FÜR EINEN BUNDESWEITEN FRAUEN – BZW. ELTERNINTEGRATIONSKURS.
Überarbeitete Neuauflage. April 2015.

KONZEPT FÜR EINEN BUNDESWEITEN INTEGRATIONSKURS. 2005.

KONZEPT FÜR EINEN BUNDESWEITEN INTEGRATIONSKURS.
Überarbeitete Neuauflage. April 2015.

KONZEPT FÜR EINEN BUNDESWEITEN INTENSIVKURS.
Überarbeitete Neuauflage. April 2015.

KONZEPT FÜR EINEN BUNDESWEITEN JUGENDINTEGRATIONSKURS.
Neuauflage. April 2015.

LÄNDERSTATISTIKEN FÜR 2006 UND DAS ERSTE HALBJAHR 2007.

LEITFADEN ZUR DURCHFÜHRUNG VON INTEGRATIONSKURSEN.
Stand 05.01.2005.

LERNZIELE UND LERNINHALTE DES ORIENTIERUNGSKURSES.
Eine Empfehlung für Kursträger. Stand: 10.08.2006.

MICHALOWSKI, INES (2005):
Vergleich der Strukturen der Integrationsförderung in ausgewählten europäischen Ländern: Frankreich, Niederlande und Schweden. Expertise für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

MIGRATION, INTEGRATION UND ASYL IN ZAHLEN.
14. Auflage 2005.

MIGRATIONSBERICHT DES BUNDESAMTES FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE IM AUFTRAG DER BUNDESREGIERUNG (MIGRATIONSBERICHT 2005).

MIGRATIONSBERICHT DES BUNDESAMTES FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE IM AUFTRAG DER BUNDESREGIERUNG (MIGRATIONSBERICHT 2014).

MIGRATIONS- UND INTEGRATIONSFORSCHUNG. JAHRESBERICHT 2015 DES FORSCHUNGSZENTRUMS MIGRATION, INTEGRATION UND ASYL IM BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE. JANUAR 2016.

MINAS. ATLAS ÜBER MIGRATION, INTEGRATION UND ASYL (6. AUFLAGE). OKTOBER 2014.

NACHWEIS EINFACHER DEUTSCHKENNTNISSE BEIM NACHZUG VON EHEGATTEN AUS DEM AUSLAND. INFORMATIONEN FÜR NACHZIEHENDE EHEGATTEN UND IHRE EHEPARTNER IN DEUTSCHLAND. 2007.

SCHULLER, KARIN; LOCHNER, SUSANNE; ROTHER, DR. NINA:
Das Integrationspanel. Ergebnisse einer Längsschnittstudie zur Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von Integrationskursen. 2011.

VORLÄUFIGES CURRICULUM FÜR EINEN BUNDESWEITEN ORIENTIERUNGSKURS.
Überarbeitete Neuauflage für 100 UE. September 2016.

VORLÄUFIGES KONZEPT FÜR EINEN BUNDESWEITEN FRAUEN- BZW. ELTERNINTEGRATIONSKURS 2007. REFERAT 321.

WORBS, SUSANNE; BUND, EVA (2016):
Asylberechtigte und anerkannte Flüchtlinge in Deutschland. Qualifikationsstruktur, Arbeitsmarktbeteiligung und Zukunftsorientierungen. BAMF-Kurzanalyse 1/2016 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Nürnberg: BAMF.

LINKS ZUM THEMA

www.bamf.de
www.integration-in-deutschland.de
www.zuwanderung.de
www.goethe.de/integration
www.sprachenrechte.at
www.daz-didaktik.de
www.ankommenapp.de

IMPRESSUM

URSPRÜNGLICHES PROJEKT 2007

AUFTRAGGEBER:
Bundesministerium des Innern

PROJEKTLEITUNG:
Karin Ende, Goethe-Institut Zentrale

WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG:
Prof. Dr. Hans Barkowski,
Prof. Dr. Dr. h. c. Konrad Ehlich

WEITERE PROJEKTBERATUNG:
Rosemarie Buhlmann, Dr. Silvia Demmig, Dr. Dieter Dräxler, Prof. Dr. David Little,
Prof. Dr. Hans H. Reich

AUTORINNEN:
Rosemarie Buhlmann, Karin Ende, Susan Kaufmann, Angela Kilimann, Helen Schmitz

BEGUTACHTUNG:
Andrea Daase, Dr. Andreas Wojcik

REDAKTION:
Carola Jeschke

LAYOUT:
QS2M, München, www.qs2m.de

DRUCK:
Druckerei Fell GmbH

ÜBERARBEITUNG 2016

AUFTRAGGEBER:
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

PROJEKTLEITUNG:
Andrea Hammann, Goethe-Institut Zentrale

AUTORIN:
Susan Kaufmann

PROJEKTBERATUNG:
Larbi Abbad, Dr. Thomas Alexander, Almut Büchsel, Robert Feil, Susan Kaufmann,
Dr. Christina Kuhn, Mo Leyendeckers, Ani Mkrtchyan, Barbara Spannhake, Sandra Sulzer

WISSENSCHAFTLICHE BEGUTACHTUNG:
Prof. Dr. Dr. h. c. Konrad Ehlich

REDAKTION:
Andrea Hammann

LEKTORAT:
Marion Hollerung

PROJEKTASSISTENZ:
Isabel Graf, Julia Wecker

LAYOUT:
QS2M, München, www.qs2m.de

© 2016 Goethe-Institut e. V., München

GOETHE INSTITUT E. V.
Zentrale
Dachauer Straße 122
80637 München
Telefon +49 (0)89 15921-0
www.goethe.de